

Walter Perné

**ZUR ENTWICKLUNG DES *CRIMEN MAIESTATIS*
VON DER REPUBLIK
BIS ZUM ENDE DES IULISCH-CLAUDISCHEN
HAUSES**

**DIPLOMARBEIT
ZUR ERLANGUNG DES AKADEMISCHEN GRADES
MAGISTER PHILOSOPHIAE**

aus der Studienrichtung Alte Geschichte und Altertumskunde
eingereicht an der Geistes- und Kulturwissenschaftlichen Fakultät
der Universität Wien

Wien, im Jänner 2004

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorwort und Danksagung	5
2.	Begriffsbestimmung	
2. 1.	<i>maiestas</i>	6
2. 2.	Die Träger von <i>maiestas</i>	7
	2. 2. 1. in Livius' <i>ab urbe condita libri</i>	8
	2. 2. 2. Die <i>maiestas</i> der Amtsträger	13
	2. 2. 3. Die <i>maiestas patrum sive senatus</i>	14
	2. 2. 4. Die <i>maiestas populi Romani</i>	15
2. 3.	Verbrechen gegen den Staat	16
	2. 3. 1. <i>perduellio</i>	17
	2. 3. 1. 1. in Livius' <i>ab urbe condita libri</i>	18
	2. 3. 1. 2. Das Duumviralverfahren	19
	2. 3. 1. 1. Zusammenfassung	21
	2. 3. 2. <i>crimen maiestatis</i>	21
3.	Die Majestätsgesetzgebung in der Republik	
3. 1.	<i>lex Appuleia de maiestate</i>	24
3. 2.	<i>lex Cornelia de maiestate</i>	26
3. 3.	<i>lex Iulia de maiestate</i>	29
4.	Exkurs: Zur römischen Gerichtsbarkeit in der Republik	
4. 1.	Allgemeines	31
4. 2.	Der Zivilprozeß	
	4. 2. 1. Zuständigkeit	31
	4. 2. 2. Prozeßarten	32
	4. 2. 3. Prozeßverfahren	33
	4. 2. 4. Rechtsmittel	34
4. 3.	Der Strafprozeß	
	4. 3. 1. Zuständigkeit	34
	4. 3. 2. Prozeßverfahren	35
	4. 3. 3. Strafen	37
	4. 3. 4. Rechtsmittel	37

5.	Die Entwicklung im Prinzipat	
5. 1.	Einleitung	38
5. 2.	Augustus	39
5. 2. 1.	Q. Gallius (43 v. Chr.)	39
5. 2. 2.	Q. Salvidienus Rufus Salvius (40 v. Chr.)	40
5. 2. 3.	Antiochus II. von Kommagene (29 v. Chr.)	41
5. 2. 4.	C. Cornelius Gallus (26 v. Chr.)	42
5. 2. 5.	Iulia und Iullus Antonius (2 v. Chr.)	43
5. 2. 6.	Iulia, L. Aemilius Paullus, D. Iunius Silanus (8 n. Chr.)	45
5. 2. 7.	Cassius Severus (12 n. Chr.)	46
5. 2. 8.	Überblick über die Majestätsprozesse unter Augustus	47
5. 3.	Das Senatsgericht	48
5. 4.	Tiberius	49
5. 4. 1.	Überblick über die Majestätsprozesse unter Tiberius	49
5. 5.	Das Kaisergericht	53
5. 6.	Gaius	55
5. 7.	Claudius	58
5. 7. 1.	Cassius Chaerea	59
5. 7. 2.	C. Appius Silanus	61
5. 7. 3.	L. Annius Vicinianus u. Furius Camillus Scribonianus	63
5. 7. 4.	Asinius Gallus	66
5. 7. 5.	Valerius Asiaticus	66
5. 7. 6.	Valeria Messalina und C. Silius	68
5. 7. 7.	Lollia	76
5. 7. 8.	Bestrafung der Erzieher des Britannicus	77
5. 7. 9.	L. Vitellius	78
5. 7. 10.	Furius Scribonianus	78
5. 7. 11.	Domitia Lepida	79
5. 7. 12.	Überblick über die Majestätsprozesse unter Claudius	80
5. 8.	Nero	81
5. 8. 1.	Das <i>quinquennium</i>	81
5. 8. 2.	Antistius Sosianus	82
5. 8. 3.	Fabricius Veiento	83
5. 8. 4.	Octavia	83

5. 8. 5. Silanus Torquatus	84
5. 8. 6. Die Pisonische Verschwörung	84
5. 8. 7. Weitere Verschwörungen	86
5. 8. 8. Überblick über die Majestätsprozesse unter Nero	87
6. Schlußbetrachtung	88
7. Anhang	
7. 1. Quellenstellen zu Kapitel 2. 2. 1.	89
7. 2. Quellenstellen zu Kapitel 2. 3. 1. 1.	111
8. Literaturverzeichnis	
8. 1. Lexika	121
8. 2. Quellen	121
8. 3. Handbücher	122
8. 4. weitere Literatur	123

1. Vorwort und Danksagung

In der Auseinandersetzung mit dem „*crimen maiestatis*“ muß wohl in erster Linie eine Unterscheidung der Begriffe *perduellio* und *crimen maiestatis*, ihre Entwicklung und ihr Zusammenhang in den jeweiligen historischen Epochen erläutert werden. Eine Darstellung der Gesamtmaterie mit allen für die entsprechenden Zeitabschnitte relevanten Prozessen, eine Anführung all ihrer Quellen und deren Diskussion in der Fachliteratur würde allerdings den Rahmen einer Diplomarbeit bei weitem sprengen. So werde ich mich, wie ja auch der Titel „Zur Entwicklung...“ schon andeutet, auf die Grundlagen der Majestätsgerichtsbarkeit und einzelne, repräsentative Beispiele beschränken müssen, wobei ich mich nicht nur auf die moderne Literatur, sondern noch mehr auf die antiken Autoren stützen werde. Weiters habe ich mich entschlossen, den vollen Wortlaut der betreffenden Stellen mit Übersetzung anzuführen, da nur so dem Leser eine rasche Verifizierung meiner Angaben möglich ist.

An dieser Stelle soll auch das Wort des Dankes erfolgen, den ich in erster Linie meiner Gattin, Mag. Karin Trenkwitz, und meinen Kindern Leopold, Agnes und Elisabeth schulde, die geduldig mein oftmaliges Fernbleiben *in studiis* hingenommen haben, sowie meinem Abteilungsleiter, Hofrat Dr. Rainer Hubert, der, selbst Historiker, mein Studium nach der Dienstzeit an der Österreichischen Mediathek stets gefördert hat. Ein weiterer Dank gilt vor allem meinem alten Latein- und Griechischlehrer, Professor Mag. Dr. Wolfgang Trachta, der mir nicht nur im Gymnasium die erste Liebe zur klassischen Bildung vermittelt hat, sondern auch im weiteren Leben ein treuer, mahnender und lehrender Freund geblieben ist. Keinesfalls zuletzt soll aber meinen akademischen Lehrern am Institut für Alte Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik, sowie am Institut für Numismatik und Geldgeschichte, herzlicher Dank gezollt sein, die mit ihren großartigen Einführungen in das Fach und der methodischen Schulung meine wissenschaftliche Erziehung vollzogen haben. Hier möchte ich Univ. Prof. Dr. Wolfgang Szaivert, der mich in unvergleichlicher Weise in die Antike Numismatik als Quelle der Alten Geschichte eingewiesen hat, und den Epigraphiker Univ. Prof. Dr. Dieter Knibbe, der mit seiner Lehrveranstaltung zum römischen Staatsrecht die Idee zu dieser Diplomarbeit initiiert hat, besonders erwähnen. Zum Schluß aber will ich dem Ordinarius für römische Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik, Univ. Prof. Dr. Gerhard Dobesch, meine Reverenz erweisen, der mir nicht nur durch fördernde Kritik, sondern vor allem durch seine Lehrveranstaltungen die römische Welt in neuen Dimensionen eröffnet hat.

2. Begriffsbestimmung

2. 1. *maiestas*

An den Beginn der Untersuchung hat wohl die Etymologie der Vokabel *maiestas* gestellt zu werden, von der Mommsen¹ ausdrücklich betont:

„Maiestas, etymologisch ebenfalls durchsichtig, bezeichnet die Höherstellung², die von dem Geringeren Rücksicht heischende Ueberordnung, nicht die höhere Macht, sondern das grössere Ansehen³.“

Ebenso leitet auch das lateinische etymologische Wörterbuch von Walde-Hofmann⁴ *maiestas* vom Komparativ *maior* ab – als Ablautbildung aus **mag – ios –* zu *mag – ies* mit dem Erweiterungssuffix *-tat-*.

Zu weiterführender Betrachtung über Etymologie und Stand der Forschung verweise ich auf die ausgezeichnete Dissertation von Wolfgang Seitz, *„maiestas – Eine bedeutungsgeschichtliche Untersuchung des Wortes in der Republik und Kaiserzeit bis 200 n. Chr.“*, Innsbruck 1973.

maiestas drückt also den Zustand des *maiores esse* aus. Diese komparativische Bedeutung geht auf das Substantiv *maiestas* über, sodaß also *maiestas* anfangs nicht als Qualität erscheint, sondern *„with one component occupying the position of the maior, and the other that of the minor, but it denotes only a relationship, and not a quality or attribute existing in isolation.“*⁵

¹ Mommsen, StR 538

² Gebildet von *maior* wie *potestas*, die Machtstellung von *potior*, beide Wörter scheinen *correlat*, ursprünglich dieses der patricischen Magistratur eignend, jenes der plebejischen Quasimagistratur.

³ Der Begriff tritt am deutlichsten hervor in der zweiten technischen Verwendung des Wortes für den Internationalvertrag zwischen Rom und einem rechtlich souveränen, factisch untergeordneten Staate in der Formel: *maiestatem populi Romani comiter colunt*, sie sollen freundlich das höhere Ansehen des römischen Volkes verehren (StR III, 664 A. 1). In genauer Rede macht *maiestas* den Gegensatz zum *imperium*, wird aber damit oft verbunden (Cicero *pro Rab. ad pop.* 7, 20: *ut imperium populique Romani maiestas conservaretur; ders. div. in Caec.* 21, 69: *auctoritas huius imperii civitatisque maiestas*) und nicht selten confundirt.

⁴ Walde-Hofmann II, 14 s.v. *maior*

⁵ Bauman, *crimen maiestatis*, 1

Eine Vorstellung vom Wesen der *maiestas* kann allerdings erst aus den Verbindungen dieser Vokabel mit anderen Begriffen gewonnen werden, die deutlich machen, daß *maiestas* nicht etwas Starres und Unveränderliches ist, sondern die Mannigfaltigkeit des Begriffes erst durch diese Konjunktionen zum Ausdruck kommen.

Pollack⁶ listet unter Angabe entsprechender Primärquellen wie folgt auf:

1. *maiestas deorum (templi)*
2. *maiestas populi Romani (Romani nominis)*
3. *maiestatem populi Romani comiter conservando*
4. *maiestas patris sive paterna*
5. *maiestas magistratus, imperii, consulis, praetoris, tribunicia etc.*
6. *maiestas principis (Caesaris)*
7. Verbindungen allgemeiner Natur

2. 2. Die Träger von *maiestas*

In der späten römischen Republik, also im 1. Jht. v. Chr., scheint die *maiestas* nur mehr in Verbindung mit dem *populus Romanus* zu stehen, wie wir aus entsprechenden Definitionen Ciceros ableiten können.

Cic. de orat. II 39,164:

maiestas est amplitudo ac dignitas civitatis...
Majestät ist Erhabenheit und Würde der Bürgerschaft...

Cic. orat. part. 30,105 :

maiestas autem, quoniam est magnitudo quaedam populi Romani, in eius potestate ac iure retinendo, aucta est potius, quam deminuta ... maiestas est in imperii atque in nominis populi Romani dignitate...
Die Majestät, da sie eine gewisse Größe des römischen Volkes ist, die in der Festhaltung seiner Macht und seines Rechts zu bewahren ist, wurde eher gemehrt denn gemindert ... Majestät ist in der Würde der Befehlsgewalt und des römischen Namens...

Cic. invent. II 17,53

maiestatem minuere est de dignitate aut amplitudine aut potestate populi aut eorum, quibus populus potestatem dedit, aliquid derogare.
Die Majestät schmälern heißt, der Würde oder Erhabenheit oder Macht des Volkes oder derer, denen das Volk Macht verliehen hat, Eintrag tun.

⁶ Pollack 4-7

Trotzdem muß der Begriff auch für die Königszeit und die frühe Republik untersucht werden. Unverzichtbar als Primärquelle ist natürlich Titus Livius, bei dem der Begriff *maiestas* an insgesamt 93 Stellen vorkommt⁷, wohingegen die auf uns gekommenen Fragmente der Annalisten die Vokabel *maiestas* nicht erwähnen.

2. 2. 1. in Livius' *ab urbe condita libri*

Im folgenden werden die angesprochenen Stellen aufgezeigt, wobei der Träger der *maiestas* am Ende jeder Stelle angegeben wird. Der volle Wortlaut der Stellen und deren Übersetzung ist im Anhang (7. 1.) nachzulesen.

- (1) Liv. I 53, 1-3 (Königszeit, Tarquinius Superbus):
Träger: der Ort für den neuen Jupitertempel
- (2) Liv. II 7, 7 (509 v. Chr.):
Träger: *consul* und *populus*
- (3) Liv. II 23, 13-14 (495 v. Chr.):
Träger: *consules*
- (4) Liv. II 27, 10-12 (495 v. Chr.):
Träger: *consules* und *patres*
- (5) Liv. II 29, 11-12 (492 v. Chr.):
Träger: *dictator*
- (6) Liv. II 36, 2-3 (491 v. Chr.):
Träger: *consules*
- (7) Liv. II 40, 3 (486 v. Chr.):
Träger: *maiestas publica* im Verhältnis zu anderen Völkern durch die Person des Gesandten
- (8) Liv. II 48, 8-9 (477 v. Chr.):
Träger: *nomen Romanum*
- (9) Liv. II, 55, 8-9 (470 v. Chr.):
Träger: *consules*
- (10) Liv. II 57, 3 (469 v. Chr.):
Träger: *consul* (Appius)
- (11) Liv. II 61, 3-4 (470 v. Chr.):
Träger: *patres*
- (12) Liv. III 6, 9 (463 v. Chr.):
Träger: *consul*
- (13) Liv. III 10, 2-4 (461 v. Chr.):
Träger: *consul*

⁷ Packard, David W.: A Concordance to Livy III, Cambridge, Mass. 1968

- (14) Liv. III 11, 3-5 (461 v. Chr.):
Träger: *consules*
- (15) Liv. III 24, 9 (459 v. Chr.):
Träger: *consules*
- (16) Liv. III 48, 2 (449 v. Chr.):
Träger: Appius Claudius, der sich an dem Mädchen Verginia vergriffen haben soll.
- (17) Liv. III 63, 9-11 (449 v. Chr.):
Träger: *ordines*
- (18) Liv. III 65, 5 (447 v. Chr.):
Träger: *patres*
- (19) Liv. III 69, 3-4 (446 v. Chr.):
Träger: *maiestas Romana*
- (20) Liv. IV 2, 4 (445 v. Chr.):
Träger: *senatus*
- (21) Liv. IV 2, 8 (445 v. Chr.):
Träger: *consules*
- (22) Liv. IV 2, 14 (445 v. Chr.):
Träger: *patres*
- (23) Liv. IV 3, 9 (445 v. Chr.):
Träger: zuerst *reges*, danach *consules*
- (24) Liv. IV 8, 5-6 (443 v. Chr.):
Träger: *censores*
- (25) Liv. IV 14, 1-3 (439 v. Chr.):
Träger: *dictator*
- (26) Liv. IV 38, 1 (423 v. Chr.):
Träger: *consules*
- (27) Liv. IV 45, 7-8 (419 v. Chr.):
Träger: Statt der *patria potestas* wird hier zum ersten Mal die *patria maiestas* erwähnt.
- (28) Liv. IV 48, 7 (418 v. Chr.):
Träger: *patricii*. Appius Claudius führt an dieser Stelle aus, wie die Macht der Volkstribunen zu brechen sei, indem man nämlich einen jungen Tribunen dazu bringt, seinen Kollegen zu intercedieren.
- (29) Liv. V 14, 1-5 (399 v. Chr.):
Träger: *tribuni militum consulari potestate*
- (30) Liv. V 41, 6-8 (390 v. Chr.):
Träger: *patres*
- (31) Liv. VI 6, 6-7 (386 v. Chr.):
Träger: *tribuni militum consulari potestate*
- (32) Liv. VI 30, 9 (379 v. Chr.):
Träger: *tribuni militum consulari potestate*
- (33) Liv. VI 40, 1-5 (368 v. Chr.):
Träger: *patricii*

- (34) Liv. VII 14, 2-3 (358 v. Chr.):
Träger: *dictator*
- (35) Liv. VII 22, 8-9 (351 v. Chr.):
Träger: *dictator*
- (36) Liv. VII 40, 8 (342 v. Chr.):
Träger: *dictator*
- (37) Liv. VIII 7, 15 (340 v. Chr.):
Träger: *patria maiestas*
- (38) Liv. VIII 30, 11 (325 v. Chr.):
Träger: *dictator*
- (39) Liv. VIII 34, 1.6 (325 v. Chr.):
Träger: *dictator*
- (40) Liv. VIII 35, 4 (325 v. Chr.):
Träger: *dictator* (gehört zur vorangegangenen Stelle)
- (41) Liv. IX 5, 13-14 (321 v. Chr.):
Träger: *consul*
- (42) Liv. IX 10, 7 (320 v. Chr.):
Träger: *consul*
- (43) Liv. IX 18, 6 (319 v. Chr.):
Träger: Alexander (Magnus), *rex Macedoniae*
- (44) Liv. IX 26, 19 (314 v. Chr.):
Träger: *dictator* und *magister equitum*
- (45) Liv. IX 34, 23 (310 v. Chr.):
Träger: *ensor*
- (46) Liv. X 15, 9 (297 v. Chr.):
Träger: *consul*
- (47) Liv. X 24, 14-15 (295 v. Chr.):
Träger: *consul*
- (48) Liv. X 37, 6-8 (294 v. Chr.):
Träger: *consul*
- (49) Liv. XXI 63, 10 (218 v. Chr.):
Träger: *consul*
- (50) Liv. XXII 3, 4 (217 v. Chr.):
Träger: *patres* und *dii*
- (51) Liv. XXII 29, 7-11 (217 v. Chr.):
Träger: *dictator*
- (52) Liv. XXII 42, 12 (216 v. Chr.):
Träger: *consules*
- (53) Liv. XXIII 8, 1-3 (216 v. Chr.):
Träger: *patria maiestas*

- (54) Liv. XXIII 43, 10 (215 v. Chr.):
Träger: *populus Romanus* (in einer Rede des Hanno)
- (55) Liv. XXIV 32, 5 (214 v. Chr.):
Träger: *principes Syracusae*
- (56) Liv. XXIV 44, 10 (213 v. Chr.):
Träger: *pater familias*
- (57) Liv. XXV 40, 1 (212 v. Chr.):
Träger: *populus Romanus*
- (58) Liv. XXVI 19, 14 (211 v. Chr.):
Träger: *proconsul*
- (59) Liv. XXVI 24, 7 (211 v. Chr.):
Träger: *consul* und *populus Romanus*
- (60) Liv. XXVI 31,1 (210 v. Chr.):
Träger: *populus Romanus*
- (61) Liv. XXVIII 27, 12 (206 v. Chr.):
Träger: *proconsul*
- (62) Liv. XXVIII 28, 14 (206 v. Chr.):
Träger: *proconsul* (gehört zur obigen Rede)
- (63) Liv. XXVIII 35, 4-7 (206 v. Chr.):
Träger: *proconsul*
- (64) Liv. XXVIII 42, 21 (205 v. Chr.):
Träger: *consul*
- (65) Liv. XXIX 9, 5-7 (205 v. Chr.):
Träger: *propraetor*
- (66) Liv. XXIX 11, 4 (205 v. Chr.):
Träger: *nomen Romanum*
- (67) Liv. XXX 12, 12-14 (203 v. Chr.):
Träger: *rex Masinissa*
- (68) Liv. XXX 13, 3-5 (203 v. Chr.):
Träger: *rex Masinissa*
- (69) Liv. XXXI 49, 1 (200 v. Chr.):
Träger: *consul*
- (70) Liv. XXXIII 31, 8-9 (196 v. Chr.):
Träger: *nomen Romanum*
- (71) Liv. XXXIV 2, 1 (195 v. Chr.):
Träger: *pater familias*
- (72) Liv. XXXIV 2, 8 (195 v. Chr.):
Träger: *patres*
- (73) Liv. XXXIV 54, 4-5 (194 v. Chr.):
Träger: *patricii*

- (74) Liv. XXXV 33, 9-10 (192 v. Chr.):
Träger: *consul*
- (75) Liv. XXXV 45, 4 (192 v. Chr.):
Träger: Antiochus III., *rex Syriae*
- (76) Liv. XXXVI 14, 4 (191 v. Chr.):
Träger: Philippus, *rex Macedoniae*
- (77) Liv. XXXVI 14, 9 (191 v. Chr.):
Träger: Amyntander, *rex Athamanum*
- (78) Liv. XXXVII 25, 8-10 (190 v. Chr.):
Träger: *reges sociorum*
- (79) Liv. XXXVII 45, 18 (189 v. Chr.):
Träger: Antiochus III., *rex Syriae*
- (80) Liv. XXXVIII 11, 2 (189 v. Chr.):
Träger: *populus Romanus* (zum ersten Mal in einem Vertrag als zu schützendes Gut)
- (81) Liv. XXXVIII 48, 7 (187 v. Chr.):
Träger: *consules*
- (82) Liv. XXXIX 37, 18 (184 v. Chr.):
Träger: der Stratege Lykortas
- (83) Liv. XXXIX 49, 11 (182 v. Chr.):
Träger: der Stratege Philipoimen
- (84) Liv. XL 54, 4 (179 v. Chr.):
Träger: *reges sociorum*
- (85) Liv. XLII 5, 6 (173 v. Chr.):
Träger: *reges sociorum*
- (86) Liv. XLII 12, 1 (172 v. Chr.):
Träger: Philippus V., *rex Macedoniae*
- (87) Liv. XLII 39, 4 (172 v. Chr.):
Träger: Perseus, *rex Macedoniae*
- (88) Liv. XLII 49, 1-2 (171 v. Chr.):
Träger: *consul*
- (89) Liv. XLII 50, 11 (171 v. Chr.):
Träger: Perseus, *rex Macedoniae*
- (90) Liv. LXIV 22, 3 (168 v. Chr.):
Träger: *populus Romanus*
- (91) Liv. LXIV 41, 1 (168 v. Chr.):
Träger: *consul*
- (92) Liv. XLV 40, 4 (167 v. Chr.):
Träger: *consul*
- (93) Liv. XLV 44, 19 (167 v. Chr.):
Träger: Prusias, *rex Bithyniae*

2. 2. 2. Die *maiestas* der Amtsträger

Daß also die *maiestas* von jeher dem *populus Romanus* zukommt, ist nach dieser Quellenlage nicht einleuchtend. Von Anbeginn kommt *maiestas* den Göttern, vor allem aber dem *Iupiter Optimus Maximus* (Superlativ von *maior*, aus dem *maiestas*, wie wir gesehen haben, ja abgeleitet wird), zu. In zweiter Linie betrifft die *maiestas* dann die Amtsträger, also zuerst die Könige, und dann vor allem die *consules*, was sich aus Livius ableiten läßt:

Liv. I 18, 6-10:

Accitus, sicut Romulus augurato urbe condenda regnum adeptus est, de se quoque deos consuli iussit. Inde ab augure, cui deinde honoris ergo publicum id perpetuumque sacerdotium fuit, deductus in arcem, in lapide ad meridiem versus consedit. Augur ad laevam eius capite uelato sedem cepit, dextra manu baculum sine nodo aduncum tenens quem lituum appellarunt. Inde ubi prospectu in urbem agrumque capto deos precatus regiones ab oriente ad occasum determinavit, dextras ad meridiem partes, laevas ad septentrionem esse dixit; signum contra quo longissime inspectum oculi ferebant animo finiuit; tum lituo in laevam manum translato, dextra in caput Numae imposita, ita precatus est: "Iuppiter pater, si est fas hunc Numam Pompilium cuius ego caput teneo regem Romae esse, uti tu signa nobis certa adclarassis inter eos fines quod feci." Tum peregit verbis auspicia quae mitti vellet. Quibus missis declaratus rex Numa de templo descendit.

Man holte ihn also nach Rom; wie Romulus nach Einholung eines Zeichens vom Himmel die Stadt gründete und König wurde, so ordnete Numa an, daß auch seinetwegen die Götter befragt würden. Daraufhin wurde er von einem Augur, der dann als Auszeichnung dieses staatliche Priesteramt auf Lebenszeit innehatte, auf die Burg geführt und nahm auf einem Stein Platz, den Blick nach Süden gewandt. Der Augur ließ sich zu seiner Linken nieder, das Haupt verhüllt und in der Rechten einen oben gekrümmten Stab ohne Knoten, den man als Krummstab bezeichnete. Dann blickte er auf die Stadt und das Land, betete zu den Göttern und grenzte durch eine Linie von Ost nach West die Himmelsgegenden ab; das Gebiet im Süden bezeichnete er als rechts, das im Norden als links und merkte sich gegenüber ganz weit am Horizont einen Punkt. Dann nahm er den Krummstab in die linke Hand, legte die Rechte auf Numas Haupt und betete so: „Vater Jupiter, wenn es den Göttern recht ist, daß dieser Numa Pompilius, auf dessen Haupt ich meine Hand gelegt habe, in Rom König sei, dann offenbare du uns untrügliche Zeichen in den Grenzen, die ich festgelegt habe.“ Dann formulierte er, welche Zeichen erscheinen sollten. Als sie erschienen, wurde Numa zum König erklärt und stieg von dem Beobachtungsplatz hinab.

Nach dem Sturz der Könige wird dieser Inaugurationsritus bei der Bestellung der *consules* beachtet. Damit sind die *consules* als Nachfolger der Könige durch Billigung von *Iupiter Optimus Maximus* im Amt – *maiestas* ist also hier ein sakraler Begriff.

In Liv. IV 2, 8 erleben die *consules* den Schutz Jupiters:

Ne id Iuppiter optimus maximus sineret regiae maiestatis imperium eo recidere; et se miliens morituros potius quam ut tantum dedecoris admitti patiantur.

Jupiter, der Beste und Größte, möge es nicht zulassen, daß ein Amt von königlicher Hoheit so tief herabsinke. Auch sie würden lieber tausend Tode sterben als es hinnehmen, daß es zu einer solchen Schmach komme.

Wäre die *maiestas* eine Ableitung von der *maiestas populi Romani*, müßte ja das Volk – und nicht die Götter – um Schutz und Beistand angefleht werden. Wie Pollack bereits feststellte, wird der sakrale Charakter allerdings oft nicht erkannt:

*Die Bedeutung des römischen Sakralrechts für die ganze Auffassung des weltlichen Rechts ist eine so große, daß es im Rahmen dieser Abhandlung nicht einmal unternommen werden kann, die leitenden Grundgedanken zu präzisieren. Und doch wäre dies eigentlich vonnöten, da der Majestätsgedanke ursprünglich ein rein sakralrechtlicher Begriff gewesen ist, der nach Ausstoßung der ritualen Kruste auf das human-weltliche Recht von dauerndem Einfluß geblieben ist.*⁸

So trat das sakrale Moment, vor allem als auch Plebejer Zugang zum Konsulat gewonnen und den Patriziern auch die Einrichtung der *tribuni plebis* abgetrotzt hatten, immer mehr in den Hintergrund, was aber am sakralen Einschlag für das Ansehen der Magistraturen nichts änderte.

2. 2. 3. Die *maiestas patrum sive senatus*

Leitet sich also die *maiestas* der Amtsträger von den Göttern ab, liegt der *maiestas patrum* eine völlig andere Entwicklung zugrunde: Die *patres* sind als *patres familiarum* zugleich die Oberhäupter ihrer Familien und üben in dieser Funktion ihr *ius vitae necisque* aus. Auch der häusliche Kult von Feuer und Herd obliegt ihnen. Ihre *patria potestas* wird, wie ja schon an einigen Livius-Stellen gezeigt⁹, oft auch als *patria maiestas* bezeichnet. Gegenüber anderen *familiae* aber erlischt ihre *maiestas*.

⁸ Pollack 13, Fußnote 3

⁹ cf. Kapitel 2. 2. 1.

Daher ist die *maiestas patrum*, die sich ja nicht auf die Bestätigung Jupiters berufen kann, eine untergeordnete, wohl auch nur ein Ehrentitel, wobei aber unbedingt festzuhalten ist, daß der Versammlung der Väter, also dem Senat, sehr wohl eine religiöse Funktion, z. B. die Festlegung in *deorum numero*, d. h. die Zugehörigkeit zu jenen Göttern, denen ein Staatskult gebührt, zukommt.

2. 2. 4. Die *maiestas populi Romani*

Die *maiestas* des römischen Volkes erscheint sehr spät in der römischen Republik, wie bei den einleitenden Cicero-Zitaten¹⁰ bereits angedeutet worden ist. Das erste Mal taucht sie als juristischer Begriff 189 v. Chr. im Vertrag mit den Aetolern auf.¹¹ Rom und seine Götter sind dem anderen Volk und seinen Göttern übergeordnet – diese sakrale Komponente ergibt sich aus dem Verständnis der Völker als Kultgemeinschaften. Proculus bemerkt hiezu in den Digesten:

Proculus D 47, 15, 7 § 1:

liber autem populus est is, qui nullius alterius populi potestati est subiectus, sive is foederatus est, item sive aequo foedere in amicitiam venit, sive foedere comprehensum est, ut is populus alterius populi maiestatem comiter conservaret; hoc enim adiicitur, ut intelligatur, alterum populum superiorem esse, non ut intelligatur alterum non esse liberum et quemadmodum clientes nostros intellegimus liberos esse, etiam si neque auctoritate, neque dignitate, neque ut viri boni nobis praesunt, sic eos, qui maiestatem nostram comiter conservare debent, liberos esse intelligendum est.

Frei ist aber das Volk, daß nicht der Gewalt eines anderen Volkes unterworfen ist oder wenn es ein Bündnis geschlossen hat, sei es ein Bündnis in Freundschaft auf gleicher Ebene, sei es ein Bündnis der Art, daß es die Majestät des übergeordneten Volkes wohlwollend zu bewahren habe. Dies wird nämlich hinzugefügt, um zu zeigen, daß das andere Volk übergeordnet ist, nicht, daß das andere unfrei sei. Und so wie wir die Klienten als frei ansehen oder auch, wenn uns niemand durch Autorität, Würde oder wie die verständigen Männer uns voranstehen, so wie die, die unsere Majestät wohlwollend zu bewahren haben, als frei anzusehen sind.

Ob nun Baumans These über die innerstaatliche Rechtswirksamkeit¹² der *maiestas populi Romani* (Überordnung über die Amtsträger und die *patres*) zutreffend ist, kann hier wegen der Menge von Argumenten, für die aber leider nicht der Platz ist, nicht erörtert werden.

¹⁰ de orat. II 39, 146; orat. part. 30, 105; invent. II 17,53

¹¹ Liv. XXXVIII 11, 2

¹² Bauman, crimen maiestatis 12 sqq.

Wohl aber kann als feststehend bezeichnet werden, daß die *maiestas* eine innerstaatliche Bedeutung hatte und somit vor allem im letzten Jahrhundert der Republik auch der *res publica* und damit dem *populus Romanus* zukommt, der hier als abstrakter Begriff *Staat* aufzufassen ist.

In der Republik ist uns kein Verfahren oder Vorwurf wegen der Verletzung der zwischenstaatlichen *maiestas populi Romani* ausdrücklich bezeugt, was am Zufall der Überlieferung liegen kann. Hingegen ist Bauman insofern zuzustimmen, daß zumindest zu diesem Zeitpunkt die Verletzung der *maiestas populi Romani* auch eine sehr lebendige innerstaatliche Bedeutung hat. Als selbstverständlich darf gelten, daß der Abfall eines *socius populi Romani* (auch) als *minuere* aufgefaßt wurde, doch da die Strafbarkeit eines solchen Verbrechens an sich schon über jeden Zweifel hinaus feststeht, erwähnen die Quellen diesen Vorwurf nicht ausdrücklich.

2. 3. Verbrechen gegen den Staat¹³

Wenden wir uns wieder Theodor Mommsen zu, so finden wir in seinem „Römischen Strafrecht“¹⁴ einen eigenen Abschnitt mit der Überschrift: „Das Staatsverbrechen (*perduellio, crimen maiestatis imminutae*)“. Mommsen nennt darin sechs Gruppen folgender Kategorien:

1. **Strafbare Gemeinschaft mit dem Landesfeind**¹⁵, enthaltend u.a. *transfugium* (Überlauf), *defectio* (Abfall römischer Bürgergemeinden von Rom) und *proditio* (ziviler Landesverrat).
2. **Umsturz der Verfassung**¹⁶: Hier werden als *perduellio* angeführt: Versuch der Wiedereinführung des Königtums und Verletzung der tribunizischen Rechte; als *crimen maiestatis*, und zwar als schwerstes, nennt er: Angriff auf Person und/oder Stellung des regierenden Kaisers.

¹³ Aufstellung nach Brecht, 2-3

¹⁴ Mommsen, Strafr, 537-594

¹⁵ loc. cit. 546 sqq.

¹⁶ loc. cit. 549 sqq.

3. **Verletzung der Beamten- und der Priesterpflicht**¹⁷: *perduellio*: Nichtbeachtung der tribunizischen Interzession; *crimen maiestatis*: Mißbrauch der Komitialgewalt, sowie sonstiger militärischer und Beamtenrechte und Kompetenzüberschreitung des Provinzialstatthalters.
4. **Verletzung der staatlichen Bürgerpflicht**¹⁸: schwere Militärverbrechen wie Stellungs- und Aushebungsflucht, Desertion, schuldhaftes Verhalten gegenüber dem Feind; weiters Aufstand (*sedition, coetus, conventus*); sodann Anmaßung magistratischer Gewalt; öffentliche Verbreitung von Schmähchriften (*occentatio, carmen famosum*) und Verletzung der Eltern-, Kinder-, Gatten- oder Patronatspflichten.
5. **Verletzung der religiösen Bürgerpflicht**¹⁹, welche in den Quellen entweder als unbenanntes Kapitaldelikt aufscheint, im Falle des Christen- und Judentums als *crimen maiestatis imminutae*, oder als *coniuratio*, wie z.B. im Bacchanalienfall.
6. **Personale Verletzung des Gemeindebeamten**²⁰: Ein tätlicher Angriff auf den Volkstribunen erscheint als *perduellio*, auf Obermagistrat und Kaiser als *crimen maiestatis*, wobei dazu auch die Injuriierung des *princeps* gehört.

Die Begriffe *perduellio* – *crimen maiestatis*, die Mommsen ja nicht unterscheidet, bedürfen nun näherer Betrachtung:

2. 3. 1. *perduellio*

Perduellio ist laut Christoph Brecht²¹ „die älteste römische Bezeichnung für das Verbrechen gegen den Staat als solchen und von ebenso vielseitiger Bedeutung wie das spätere *crimen maiestatis*, mit dem die *p.* meist zusammen abgehandelt wird. Der Ausdruck hat in ältester Zeit wahrscheinlich all das umfaßt, was wir heute als Hochverrat, Landesverrat, Kriegsverrat, tätlichen Angriff auf Vertreter der Staatsgewalt u. dgl. bezeichnen würden.“

¹⁷ loc. cit. 552 sqq.

¹⁸ loc. cit. 560 sqq.

¹⁹ loc. cit. 567 sqq.

²⁰ loc. cit. 580 sqq.

²¹ Christoph Brecht, RE XIX 1 (1937), 615-639, s.v. *perduellio*

Etymologisch leitet Brecht die *perduellio*, wie auch Mommsen²², von *per-* im schlimmen, negierenden Sinn und *duellum*, dem alten Wort für *bellum*, ab. *Perduellio* meint also den bösen Krieg, die schlimme Feindschaft. Als schwerstes *crimen publicum* ist sie also gegen das Gemeinwesen, den Staat, als solchen gerichtet und nach römischer Auffassung das schwerste Verbrechen überhaupt²³. Mit dem dazugehörigen Personale *perduellis* wird folglich der „schlimme Krieger“ bezeichnet, das bald durch *hostis* ersetzt wurde.

2. 3. 1. 1. in Livius' *ab urbe condita libri*

Bei Livius finden sich die Begriffe *perduellio* und *perduellis* insgesamt zehn Mal; der Wortlaut der Stellen und deren Übersetzung findet sich wieder im Anhang, Kapitel 7. 2.:

- (1) Liv. I 26 (Königszeit, Tullus Hostilius): *trigemini Horatii*
- (2) Liv. II 41 (484 v. Chr.): Sp. Cassius
- (3) Liv. VI 18, 14-15; 19, 5-7; 20, 10-12 (384 v. Chr.): M. Manlius Capitolinus
- (4) Liv. XXV 12, 9-10 (212 v. Chr.): Der Seher Marcius
- (5) Liv. XXVI 3, 5-12 (211 v. Chr.): Cn. Fulvius Flaccus
- (6) Liv. XXIX 27, 1-5 (204 v. Chr.): P. Cornelius Scipio
- (7) Liv. XXXVIII 50, 1-3 (187 v. Chr.): Cn. Manlius Vulso
- (8) Liv. XLII 20 (172 v. Chr.): ungünstige Prodigien
- (9) Liv. XLIII 16, 3-16 (169 v. Chr.): P. Rutilius
- (10) Liv. LXV 16, 5-8 (167 v. Chr.): verschiedene Vorzeichen – äußere Feinde

Von der Horatiusgeschichte (1) abgesehen bezeichnen fünf der verbleibenden neun Stellen mit den Begriffen *perduellio/perduellis* den äußeren Feind: (4) Marcius 212 v. Chr., (7) Cn. Manlius Vulso 187 v. Chr., (8) in religiösem Zusammenhang durch *prodigia* 172 v. Chr., (6) P. Cornelius Scipio in der Anrufung der Götter, 204 v. Chr. und (10) 167 v. Chr. wieder durch *prodigia*. In den nach Liv. I 26 ältesten Fällen - (2) Sp. Cassius 484 v. Chr. und (3) M. Manlius Capitolinus 384 v. Chr. - wird neben anderem vor allem das Streben nach der Königswürde als *crimen publicum* bezeichnet.

²² Mommsen, Strafr 537, 1

²³ Mommsen, loc. cit. 589. 539, 3; anders: Brecht, *perduellio* 121 sqq.

Im fünften Fall (211 v. Chr.) wirft der Volkstribun C. Sempronius Blaesus dem Feldherrn Cn. Fulvius Flaccus Feigheit vor dem Feind Hannibal durch seine Flucht (noch vor seinen Soldaten!) in der Schlacht bei Herdonia vor. Im neunten Fall (P. Rutilius, 169 v. Chr.) bezeichnet *perduellio* die Beschränkung der Amtsbefugnisse und damit der *sacrosanctitas* des Volkstribunen.

Auf die vor allem bei Brecht²⁴ angeführten weiteren *perduellio*-Fälle soll hier nicht eingegangen werden, da die entsprechende Vokabel *expressis verbis* nicht genannt ist und die Verbindungen zu unseren Fällen rein juristisch konstruiert sind. Brecht²⁵ teilt diese *perduellio* – Fälle wie folgt ein:

- * *affectio regni*, als das ursprüngliche Vergehen,
- * Feindlichkeit gegen *tribuni plebis* oder die *plebs* selbst²⁶,
- * zu tadelnde Amtsführung, besonders eines Feldherrn,
- * *caedes civium indemnatorum*,
- * allgemeine Mißliebigkeit bei den *populares*.

2. 3. 1. 2. Das Duumviralverfahren

Wie aus Livius hervorgeht, fand der Prozeß wegen *perduellio* in einem sogenannten Duumviralverfahren statt. Dieses Verfahren ist nur dreimal bezeugt:

In der soeben genannten Horatiusgeschichte (Liv. I 26, 6; cf. auch (1)):

Lex horrendi carminis erat: "Duumviri perduellionem iudicent; si a duumviris provocarit, provocatione certato; si uincant, caput obnubito; infelici arbori reste suspendito; verberato vel intra pomerium vel extra pomerium."

Das Gesetz hat folgenden schauerlichen Wortlaut: "Zwei Untersuchungsrichter sollen den Hochverratsprozeß führen. Wenn der Angeklagte gegen die Entscheidung der beiden Berufung einlegt, dann soll er versuchen dürfen, damit durchzukommen. Bleibt es bei dem Urteil der Untersuchungsrichter, so soll man ihm das Haupt verhüllen und ihn am Baum des Unheils mit einem Strick aufhängen, man soll ihn geißeln innerhalb des Pomeriums oder außerhalb des Pomeriums."

²⁴ Brecht, *perduellio* 280 sqq.

²⁵ Brecht, *perduellio* 149

²⁶ Es sei daran erinnert, daß es hier nur um *perduellio* und nicht um *crimina maiestatis* geht. Eine *maiestas plebis Romanae* wäre kaum denkbar. Beide Bereiche überschneiden sich beim Vergehen gegen einen Volkstribunen.

im oben zitierten Fall (3) des M. Manlius Capitolinus (Liv. VI 11-20), vor allem in der Stelle Liv. 20, 12:

sunt qui per duumuiros, qui de perduellione anquirent creatos, auctores sint damnatum.

Es gibt Autoren, die versichern, er sei von einem Zweierkollegium verurteilt worden, das eine Untersuchung wegen Hochverrat führen sollte.

und aus der Zeit der ausgehenden Republik 63 v. Chr., im Falle des C. Rabirius²⁷, der uns aus der Verteidigungsrede Ciceros²⁸ genau bekannt ist.

Alle anderen Vergehen wurden in der Frühzeit von *quaestores* als Untersuchungsrichter verhandelt, die nur über die Schuldfrage zu entscheiden hatten, jedoch keine Strafe festsetzten oder *coercitio* ausübten. Die *duumviri perduellionis* aber führten nicht nur im Auftrag des Königs, später des Volkes, die Verhandlung, sondern setzten sowohl das Urteil als auch die Bestrafung fest. In rein plebejischem Interesse dürften diese Funktionen – das Verfahren galt ja als antiquiert – bald in die Hände der *tribuni plebis* gefallen sein, deren „Anklagen stets auf *Perduellion*“ lauteten, „indem alle Handlungen gegen die Tribunen und ihre Versammlung als gegen die gesamte Gemeinde gerichtet angesehen wurden.“²⁹ Somit entstanden im Laufe der Zeit immer neue Delikte unter dem Begriff *perduellio*, nämlich jedesmal dann, wenn es den Tribunen gelang, ihren Standpunkt durchzusetzen.

Allerdings durften die Volkstribunen das Urteil nicht mehr selber fällen³⁰, dies fiel jetzt in die Kompetenz der *comitia centuriata*, in der die *tribuni* die Rolle der Ankläger übernahmen. Anders wurde es erst durch die Sullanische Gesetzgebung. Das Urteil in diesen „Rechenschaftsprozessen“, wie Brecht³¹ sie auch nennt, lautete stets auf die Todesstrafe. Verhandelt wurde vor allem gegen Amtsverbrecher wie unfähige Feldherren und suspekten Beamte.

²⁷ Dem Senator C. Rabirius wirft ein Handlanger Caesars, der Volkstribun T. Labienus, vor, während eines Aufstandes im Jahre 100 v. Chr. den Tribunen L. Appuleius Saturninus ermordet zu haben. Ciceros Rede vereitelt die Absicht Caesars durch eine Verurteilung des Rabirius andere Senatoren davor abzuschrecken, gegen revolutionäre Bewegungen einzuschreiten.

²⁸ *pro C. Rabirio perduellionis reo*

²⁹ Bleicken, Volkstribunat 116

³⁰ Bleicken, loc. cit. 108

³¹ Brecht, *perduellio* 192

Als sicher historisch bezeugt kann natürlich nur der Prozeß gegen Rabirius gelten, die beiden anderen Verfahren mögen eine Rückprojektion aus der Zeit der Annalisten sein, dürfen aber dann als Bezeugung des existierenden Rechtsbegriffes und Verfahrens für eben diese Zeit gewertet werden.

2. 3. 1. 3. Zusammenfassung

Abschließend kann also festgehalten werden, daß *perduellio* das feindliche Verhalten nicht nur gegen den Staat im weltlichen Sinne, sondern gegen die römische Kultgemeinschaft bezeichnet. Der Schutz der *sacrosanctitas* der Volkstribunen liefert dabei den religiösen Bezug. Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. beginnt die Auflösung der *perduellio* – Verfahren durch Absonderung gewisser Delikte und Regelung in eigenen Gesetzen: 149 v. Chr. die *lex Calpurnia repetundarum*³², 141 v. Chr. die *lex de peculatu*, 104 v. Chr. die *leges de ambitu* und *de sacrilegis* und schließlich 103 v. Chr. die *lex Appuleia de maiestate*³³.

Der Rechenschaftsprozeß wegen *perduellio* wird also in der Regel in einzelne Prozesse wegen Amtsvergehens aufgesplittert.

2. 3. 2. *crimen maiestatis*

Zu Beginn mögen vier Zitate aus den Digesten den Begriff inhaltlich abgrenzen:

Ulpian D 48, 4, 1, §1:

Maiestatis autem crimen illud est, quod adversus populum Romanum vel adversus securitatem eius committitur. quo tenetur is, cuius opera dolo malo consilium initum erit, quo obsides iniussu principis interciderent: quo armati homines cum telis lapidibusve in urbe sint convenientve adversus rem publicam, locave occupentur vel templa, quove coetus conventusve fiat hominesve ad seditionem convocentur: cuiusve opera consilio malo consilium initum erit, quo quis magistratus populi Romani quive imperium potestatemve habet occidatur: quove quis contra rem publicam arma ferat: quive hostibus populi Romani nuntium litterasve miserit signumve dederit feceritve dolo malo, quo hostes populi Romani consilio iuventur adversus rem publicam: quive milites sollicitaverit concitaveritve, quo seditio tumultusve adversus rem publicam fiat.

³² Rotondi 292

³³ Rotondi 329

Das Majestätsverbrechen ist dasjenige, welches gegen das römische Volk oder seine Sicherheit begangen wird. Nach diesem wird der angeklagt, der vorsätzlich etwas unternimmt, wodurch Geiseln ohne Befehl des Feldherrn getötet werden, wodurch sich Männer mit Waffen oder Steinen bewaffnet in der Stadt aufhalten oder sich gegen den Staat verbünden oder Plätze oder Tempel besetzen; wodurch Versammlungen oder Zusammenrottungen entstehen oder wodurch Menschen zum Aufruhr zusammengerufen werden. Es wird auch der angeklagt, der vorsätzlich etwas unternimmt, wodurch ein Amtsträger des römischen Volkes oder wer sonst Befehls- oder Amtsgewalt hat, getötet wird oder wodurch jemand gegen den Staat die Waffen erhebt. Angeklagt wird auch, wer den Feinden des römischen Volkes eine Botschaft oder Schriftstücke überbringt oder ein Zeichen gibt oder arglistig etwas unternimmt, wodurch den Feinden des römischen Volkes mit einem Ratschlag gegen den Staat geholfen wird. Angeklagt wird auch, wer Soldaten erregt oder aufreizt, wodurch Aufruhr und Tumult gegen den Staat entstehen.

Ulpian D 48, 4, 2:

Quive de provincia, cum ei successum esset, non discessit: aut qui exercitum deseruit vel privatus ad hostes per fugit: quive sciens falsum conscripsit vel recitaverit in tabulis publicis: nam et hoc capite primo lege maiestatis enumeratur.

Oder wer seine Provinz nicht verläßt, wenn ein Nachfolger für ihn bestimmt ist; wer sein Heer im Stich läßt oder als Privatmann zum Feinde flieht; wer wissentlich etwas Falsches in öffentliche Urkunden schreibt oder aus ihnen vorliest; denn auch dies wird im ersten Kapitel des Majestätsgesetzes aufgezählt.

Marcian D 48, 4, 3

Lex duodecim tabularum iubet eum, qui hostem concitaverit quive civem hosti tradiderit, capite puniri. lex autem iulia maiestatis praecipit eum, qui maiestatem publicam laeserit, teneri: qualis est ille, qui in bellis cesserit aut arcem tenuerit aut castra concesserit. eadem lege tenetur et qui iniussu principis bellum gesserit dilectumve habuerit exercitum comparaverit: quive, cum ei in provincia successum esset, exercitum successori non tradidit: quive imperium exercitumve populi romani deseruerit: quive privatus pro potestate magistrature quid sciens dolo malo gesserit: quive quid eorum, quae supra scripta sunt, facere curaverit.

Das Zwölf-Tafel-Gesetz bestimmt, daß der, der den Feind aufreizt oder wer einen Bürger an den Feind verrät, kapital bestraft wird. Das julische Majestätsgesetz aber schreibt vor, den, der die maiestas publica verletzt, anzuklagen. Dazu gehört jener, der im Krieg ausreißt oder die Befestigungsanlage im Stich läßt oder das Lager verläßt. Nach demselben Gesetz wird angeklagt, wer ohne Befehl des Feldherrn Kriegshandlungen vornimmt, eine Aushebung durchführt, ein Heer ausrüstet oder der, wenn für seine Provinz ein Nachfolger bestimmt ist, das Heer nicht dem Nachfolger übergibt. Angeklagt wird ebenfalls, wer die Befehlsgewalt oder das Heer des römischen Volkes im Stiche läßt oder wer als Privatmann Amtsbefugnisse oder ein Amt arglistig ausgeübt hat. Angeklagt wird auch, wer dafür gesorgt hat, daß das oben Beschriebene geschieht.

Scaevola D 48, 4, 4 pr.

Cuiusque dolo malo iureiurando quis adactus est, quo adversus rem publicam faciat: cuiusve dolo malo exercitus populi romani in insidias deductus hostibusve proditus erit: factumve dolo malo cuius dicitur, quo minus hostes in potestatem populi romani veniant: cuiusve opera dolo malo hostes populi romani com meatu armis telis equis pecunia aliave qua re adiuti erunt: utve ex amicis hostes populi romani fiant: cuiusve dolo malo factum erit, quo rex exterae nationis populo romano minus obtemperet: cuiusve opera dolo malo factum erit, quo magis obsides pecunia iumenta hostibus populi romani dentur adversus rem publicam. item qui confessum in iudicio reum et propter hoc in vincula coniectum emiseric.

Es wird auch angeklagt, wer jemanden arglistig zu einem Eid, etwas gegen den Staat zu unternehmen, genötigt oder der arglistig ein Heer des römischen Volkes in einen Hinterhalt geführt hat oder durch den es den Feinden verraten wurde. Angeklagt wird auch, gegen den der Vorwurf erhoben wird, durch seine Arglist seien Feinde nicht in die Gewalt des römischen Volkes gelangt oder durch dessen arglistige Werke sei den Feinden des römischen Volkes mit Nachschub, Schwertern, Waffen, Pferden, Geld und anderen Dingen geholfen worden. Angeklagt wird auch, durch wen Freunde des römischen Volkes zu Feinden werden oder durch dessen Arglist es geschieht, daß ein ausländischer König dem römischen Volk gegenüber unbotmäßig wird. Angeklagt wird auch, durch dessen Arglist es geschieht, daß Geiseln, Gold oder Lasttiere den Feinden des römischen Volkes gegen den Staat gegeben werden. Ebenso wird angeklagt, wer einen geständigen Angeklagten, der deswegen im Kerker sitzt, freiläßt.

Wie aus den angeführten Zitaten und dem vorher Erwähnten hervorgeht, sind die Gründe einer Anklage wegen *perduellio* mit der Zeit mit dem *crimen maiestatis* verschmolzen, wodurch der alte Begriff der *perduellio* langsam aber sicher aus dem unjuristischen Sprachgebrauch verschwunden ist bzw. im umfassenden Begriff *maiestas* subsumiert wurde. So ist Mommsen rechtzugeben, wenn er in seinem Strafrecht die beiden Begriffe nicht unterscheidet. Weiters weist vor allem Bauman³⁴ darauf hin, daß der Prozeß wegen Verletzung der *maiestas* nun nicht mehr vor den *comitia centuriata*, sondern bis zur Sullanischen Gesetzgebung vor den *comitia tributa* stattfand, die nicht mehr das Todesurteil sondern eine *multae inrogatio* erstrebten. Auch Pollack³⁵ sieht den Unterschied zwischen *perduellio* und *crimen maiestatis* rein prozessual.

Freilich bleibt unbeachtet, daß bis in Caesars Ära sowohl *perduellio* als auch *crimen maiestatis* als juristische Begriffe herangezogen wurden. Fast anzunehmen ist, daß Caesar 63 v. Chr. im Falle des Rabirius ein bereits völlig veraltetes, aber nie *expressis verbis* aufgehobenes Gesetz zur Anwendung gebracht hat.

³⁴ Bauman, *crimen maiestatis* 25; 33

³⁵ Pollack 169 sqq.

3. Die Majestätsgesetzgebung in der Republik

3. 1. *lex Appuleia de maiestate*

Um dieses Gesetz³⁶, vor allem um die Entstehungszeit, die neuerdings mit 103 v. Chr. angegeben wird, ranken sich viele Streitfragen. Es handelt sich hierbei um ein Plebiszit des Volkstribunen L. Appuleius Saturninus, der es wahrscheinlich zum eigenen Schutz einbrachte, da er die gracchischen Reformen zu neuem Leben zu erwecken suchte³⁷. Cicero erwähnt es in seinem Werk *de oratore*:

Cic. de or. II 25, 107:

... ab illo maiestatem minutam negabam, ex quo verbo lege Appuleia tota illa causa pendeat.

Ich leugnete, daß durch jenen der Majestät, von welchem Wort nach der lex Appuleia der ganze Fall abhing, ein Eintrag geschehen ist.

Bauman³⁸ hat versucht, den Wortlaut des Gesetzes zu rekonstruieren und kommt zu folgendem Ergebnis:

qui homines ad seditionem vel vim concitavit concitaveritve quivi tribuno plebis intercedenti non paruit parueritve quo maiestas populi Romani minueretur.

Wer Menschen zum Aufstand oder zur Gewalt angestachelt hat oder anstacheln gewollt hat, oder wer einem intercedierenden Volkstribunen nicht gehorcht hat oder nicht gehorchen gewollt hat, von dem wird die maiestas des römischen Volkes gemindert.

Im Zusammenhang mit der Einbringung dieses Gesetzes und den tumultartigen Szenen ist im Jahre 94 v. Chr. dann dem Q. Caepio der Prozeß *de maiestate* gemacht worden, über den die anonyme Schrift „ad Herennium“, ca. 85 v. Chr., berichtet.

auctor ad Herennium I 21:

Definitione causa constat, cum in controversia est, quo nomine factum compelletur. Ea est huiusmodi: Cum Lucius Saturninus legem frumentariam de semissibus et trientibus laturus esset, Q. Caepio, qui per id temporis quaestor urbanus erat, docuit senatum aerarium pati non posse largitionem tantam. Senatus decrevit, si eam legem ad populum ferat, adversus rem publicam videri ea facere. Saturninus ferre coepit. Collegae intercedere, ille nihilominus sitellam detulit. Caepio, ut illum, contra intercedentibus collegis, adversus rem publicam vidit ferre, cum viris bonis impetum facit; pontes disturbat, cistas deicit, impedimento est, quo setius feratur: arcessitur Caepio maiestatis.

³⁶ Rotondi, 329 sq.

³⁷ Bauman, loc. cit. 48 sqq.

³⁸ Bauman, loc. cit. 55

Constitutio legitima ex definitione. Vocabulum enim definitur ipsum cum quaeritur, quid sit minuere maiestatem.

Der Fall wird durch eine Definition bezeichnet, wenn es darum geht, mit welchem Namen er benannt werden soll. Zum Exempel: Lucius Saturninus hatte ein Gesetz eingebracht, wonach Getreide zum Preise von 5/6 As verteilt werden sollte. Der Stadtquaestor zu dieser Zeit, Quintus Caepio, informierte den Senat darüber, daß der Staatsschatz eine solche Freigebigkeit nicht tragen könne. Der Senat stellte fest, wenn dieses Gesetz dem Volke vorgeschlagen würde, sei dies als gegen den Staat gerichtet aufzufassen. Saturninus begann jedoch damit, seine Kollegen schritten ein. Saturninus ließ dennoch die Urne holen. Als Caepio sah, daß Saturninus trotz des Widerspruchs seiner Kollegen ein Gesetz gegen den Staat verabschieden lassen wollte, beeilte er sich mit anderen vermünftigen Männern, die Stege zu zerstören und die Urnen umzuwerfen. Er verhinderte so die Verabschiedung des Gesetzes. Caepio wurde wegen Majestätsverletzung angeklagt. Dies ist ein Rechtsfall, der auf einer Definition beruht. Es wird nämlich ein Wort definiert, wenn man untersucht, was minuere maiestatem sei.

auctor ad Herennium II 17:

Cum definitione utemur, primum adferemus brevem vocabuli definitionem, hoc modo: "Maiestatem is minuit, qui ea tollit, ex quibus rebus civitatis amplitudo constat. Quae sunt ea, Q. Caepio? Suffragia, magistratus. Nempe igitur tu et populum suffragio et magistratum consilio privasti, cum pontes disturbasti." Item ex contrario: "Maiestatem is minuit, qui amplitudinem civitatis detrimento adficit. Ego non adfeci, sed prohibui: detrimento aerarium enim conservavi, libidini malorum restiti, maiestatem omnem interire non passus sum."

Wenn wir eine Definition verwenden, so führen wir zuerst eine kurze Definition des Wortes an, und zwar so: "Die Majestät vermindert der, der das nimmt, woraus die Erhabenheit der Bürgerschaft besteht. Was sind diese Dinge, Q. Caepio? Volkswahl und Volksbefragung durch den Amtsträger. Also hast du offenbar das Volk der Wahl und den Amtsträger der Befragung beraubt, als du die Stege zerstört hast." Dagegen: "Die Majestät mindert der, der der Erhabenheit der Bürgerschaft Schaden zufügt. Ich habe keinen Schaden zugefügt, sondern einen solchen verhindert: Ich habe nämlich den Staatsschatz bewahrt, den Gelüsten der üblen Elemente widerstanden, ich habe nicht geduldet, daß die Majestät insgesamt untergeht."

Interessant ist, daß bei der Schilderung dieses Prozesses nicht die Rede von der *maiestas populi Romani*, sondern nur allgemein von der *maiestas* ist. *Maiestas* und *amplitudo civitatis* sind in der genannten Stelle nicht einfach identisch: Derjenige, der die Erhabenheit der Bürgerschaft schädigt, schmälert die *maiestas*. Da nur, wie wir an Hand der Livius-Stellen³⁹ gesehen haben, dem Amtsträger *maiestas* zukommt, fügt dieser also, indem er den Staat durch Mißbrauch seiner Amtsgewalt schädigt, seiner eigenen *maiestas* Minderung zu. Die (angenommene) Formulierung der *lex Appuleia de maiestate* läßt allerdings auch andere Formen der *maiestas* zu, sodaß sie die Entwicklung des allgemein gehaltenen Begriffs *maiestas publica* durchaus förderte.

³⁹ cf. Kapitel 2. 2. 1.

In der Majestät des Staates findet sich nun – in Ableitung der religiös begründeten *maiestas* – die *maiestas* der Amtsträger dieses Staates wieder. So kann der *auctor ad Herennium* (IV 35) formulieren:

maiestas rei publicae est in qua continetur dignitas et amplitudo civitatis.
Die Majestät des Staates besteht in der Würde und Erhabenheit der Bürgerschaft.

3. 2. *lex Cornelia de maiestate*

Aus dem Jahre 81 v. Chr. stammt die *lex Cornelia de maiestate*⁴⁰, ein Teil der umfassenden Sullanischen Gesetzgebung. Mittels dieses Gesetzes wurde die *quaestio perpetua de maiestate* eingerichtet⁴¹. Ebenso wie die *lex Appuleia* enthielt die *lex Cornelia* neben vielen anderen Einzeltatbeständen auch die Bestrafung des *maiestatem minuere*, was aus dem Werk *In Cornelianam* des Q. Asconius Pedianus (9 v. Chr. – 76 n. Chr.) hervorgeht. Zuvor aber sei noch Cicero zitiert, der in seiner Rede *In Pisonem* einige Vergehen aufzählt:

Cic. in Pis. 50:

mitto exire de provincia, educere exercitum, bellum sua sponte gerere, in regnum iniussu populi Romani aut senatus accedere, quae cum plurimae leges veteres, tum lex Cornelia maiestatis ... planissime vetat.

Ich übergehe die Vorwürfe, die Provinz zu verlassen, Truppen aus deren Gebiet zu führen, auf eigene Faust einen Krieg anzufangen, ohne Weisung des römischen Volkes oder Senats in ein Königreich einzudringen, lauter Dinge, die in zahlreichen älteren Gesetzen, vor allem aber im Cornelischen Majestätsgesetz klipp und klar für unzulässig erklärt sind.

Bei der nachfolgenden Stelle handelt es sich um den Prozeß gegen den Volkstribunen C. Cornelius⁴² aus dem Jahre 65 v. Chr. C. Cornelius hatte 67 v. Chr. verschiedene Gesetze vorgeschlagen, die alle vom Senat abgelehnt wurden. Bei der Verlesung des letzten Antrags durch den Herold, nach dem Ausnahmen von Gesetzen nur vom Volk, nicht aber vom Senat genehmigt werden sollten, intercedierte ein Amtskollege des Cornelius, P. Servilius Globulus, worauf Cornelius dem Herold den Antrag aus der Hand nahm und den Rest selbst vorlas. Die persönliche Vorlesung eines Antrages durch den Antragsteller war einerseits nicht erlaubt, andererseits das Unterbrechen eines Volkstribunen auch nicht.

⁴⁰ Rotondi 360

⁴¹ Bauman, crim. maiest. 45, nimmt allerdings eine Einrichtung dieser *quaestio* schon durch die *lex Appuleia* an.

⁴² Friedrich Münzer, RE IV 1 (1900), 1252-1255, s.v. Cornelius 18

Folglich hatte Cornelius das tribunizische Interzessionsrecht seiner Wirksamkeit beraubt. 65 v. Chr. wurde Q. Cornelius schließlich angeklagt, seine Verteidigung übernahm Cicero, der auch einen Freispruch erreichte.

Die Anklage stützte sich auf die Verletzung der *maiestas* des Tribunen Globulus, da der Fall einer Verletzung der *maiestas publica* in der *lex Cornelia* anscheinend nicht vorgesehen war. Cicero spricht in seiner Verteidigung nur von der *tribunicia potestas*, um eine Analogie von *maiestas publica* und *maiestas tribunicia* auszuschließen, was zeigt, daß der Ansatzpunkt des Sullanischen Gesetzes die *maiestas* der Amtsträger gewesen war. Der erfolgte Freispruch zeigt uns, daß sich die Ansicht einer *tribunicia maiestas* nicht hatte durchsetzen können. Die Streitfrage, ob es nun eine *tribunicia maiestas* überhaupt gegeben hat, ist von Mommsen⁴³ positiv beantwortet, von Bleicken⁴⁴ aber abgelehnt worden.

Asc. in Cornelianam 60-62:

Dixerunt in eum infesti testimonia principes civitatis qui plurimum in senatu poterant Q. Hortensius, Q. Catulus, Q. Metellus Pius, M. Lucullus, M'. Lepidus. Dixerunt autem hoc: vidisse se cum Cornelius in tribunatu codicem pro rostris ipse recitaret, quod ante Cornelium nemo fecisse existimaretur. Volebant videri se iudicare eam rem magnopere ad crimen imminutae maiestatis tribuniciae pertinere; etenim prope tollebatur intercessio, si id tribunis permetteretur. Non poterat negare id factum esse Cicero, is eo confugit ut diceret non ideo quod lectus sit codex a tribuno imminutam esse tribuniciam potestatem. Quae vero arte et scientia orationis ita ut et dignitatem clarissimorum civium contra quos dicebat non violaret, et tamen auctoritate eorum laedi reum non pateretur, quantaque moderatione rem tam difficilem aliis tractaverit lectio ipsa declarabit. Adiuventum autem habuit quod, sicut diximus, Cornelius praeter destructum propositum animi adversus principum voluntatem cetera vita nihil fecerat quod magnopere improbaretur; praeterea quod et ipse Globulus qui intercesserat aderat Cornelio, et quod ipsum quoque diximus quod Cornelius Pompeii Magni quaestor fuerat, apud duas decurias profuit equitum Romanorum et tribunorum aerariorum et ex tertia quoque parte senatorum apud plerosque exceptis eis qui erant familiares principum civitatis. Res acta est magno conventu, magna exspectatione quis eventus iudicii futurus esset a summis viris dici testimonia et id quod ei dicerent confiteri reum animadvertent. Exstat oratio Comini accusatoris quam sumere in manus est aliquod operae pretium, non solum propter Ciceronis orationes quas pro Cornelio habemus sed etiam propter semet ipsam. Cicero, ut ipse significat, quadriduo Cornelium defendit; quas actiones contulisse eum in duas orationes apparet. Iudicium id exercuit Q. Gallius praetor.

In hac causa tres sunt quaestiones: prima, cum sit Cornelius reus maiestatis legis Corneliae, utrum certae aliquae res sint ea lege comprehensae quibus

⁴³ Mommsen, Strafr 537

⁴⁴ Bleicken, Volkstribunat 127 sqq.

solis reus maiestatis teneatur, quod patronus defendit; an libera eius interpretatio iudici relicta sit, quod accusator proponit. Secunda est an quod Cornelius fecit ex eo maiestatis teneatur. Tertia an minuendae maiestatis animum habuerit.

Die Ersten der Bürgerschaft, die viel im Senat vermochten, also Q. Hortensius, Q. Catulus, Q. Metellus Pius, M. Lucullus und M'. Lepidus sprachen sich in feindlicher Gesinnung gegen ihn aus. Sie sagten nämlich folgendes: Es sähe so aus, als habe Cornelius selbst vor dem Volke den Gesetzesantrag verlesen, was vor Cornelius niemand getan habe, wie man annahm. Sie wollten, daß es scheine, daß man diesen Fall vollständig als ein Verbrechen der Verletzung der tribunizischen Majestät einstuft. Damit wäre nämlich die Interzession aufgehoben worden, wenn das hinsichtlich der Tribune erlaubt worden wäre. Cicero konnte diesen Sachverhalt nicht bestreiten. Er zog sich auf die Position zurück, indem der Tribun den Gesetzesantrag verlesen habe, sei der tribunizischen Gewalt kein Eintrag geschehen, wie er sagte. Er habe die Würde der hervorragendsten Männer der Bürgerschaft, gegen die er gesprochen habe, nicht verletzt, denn durch die Kunst und Wissenschaft seiner Rede und durch die besondere Mäßigung habe er eine so schwerwiegende Sache behandelt, wie der Vortrag selbst zeigen werde. Hilfreich aber war, wie wir gesagt haben, daß Cornelius außer seinem strengen Vorschlag im übrigen nichts gegen die Willen der Ersten getan hatte, was vollständig mißbilligt wurde. Darüberhinaus stand Globulus, der interzediert hatte, Cornelius zur Seite und es war auch hilfreich, daß, wie wir auch gesagt haben, Cornelius Quaestor von Pompeius dem Großen gewesen war. Das wirkte für den Angeklagten bei den zwei Gruppen der römischen Ritter und der Ärartribunen und bei den meisten der Gruppe der Senatoren, ausgenommen diejenigen, die mit den Ersten der Bürgerschaft eng verbunden waren. Der Fall wurde vor einer großen Versammlung verhandelt, gespannt erwartete man seinen Ausgang. Denn die angesehensten Männer zeugten gegen ihn und was sie sagten, war offenbar. Herausragend war die Rede des Anklägers Cominus, die in der Hand zu halten ein gewisser Preis der Mühen ist, nicht nur wegen der Reden Ciceros, die mir für Cornelius haben, sondern auch wegen ihnen selbst. Cicero verteidigte Cornelius nach eigenem Bekunden am vierten Verhandlungstag. Es scheint, daß er zu diesen Anklagen in zwei Reden Stellung genommen hat. Das Urteil sprach der Praetor Q. Gallius.

Im ersten Fall sind drei Fragen von Bedeutung: Zum ersten, ob Cornelius Angeklagter auf Grund der lex Cornelia de maiestate ist, ob also in diesem Gesetz ganz bestimmte Dinge unter Strafe gestellt sind, nach denen allein der Angeklagte wegen Majestätsverbrechens verurteilt werden kann, wie es der Verteidiger vortrug, oder ob dem Richter eine freie Auslegung verbleibe, wie es der Ankläger vorschlug. Zum zweiten, ob die Tat des Cornelius danach ein Majestätsverbrechen ist. Zum dritten, ob er den Vorsatz, der Majestät Eintrag zu tun, hatte.

Während bei der *lex Appuleia* unklar bleibt, welche Bevölkerungsschichten sich eines Vergehens gegen die *maiestas* schuldig machen konnten, nannte die *lex Cornelia* offenbar nur Senatoren und Beamte⁴⁵. Sehr interessant erscheint, daß nach dieser *lex* auch Volkstribunen, die ja unter Sulla mehr oder weniger ausgeschaltet worden waren und erst unter Pompeius und Crassus 70 v. Chr. die volle Amtsgewalt zurückerhielten, auf deren Grundlage angeklagt werden konnten, wie der oben beschriebene Fall gezeigt hat. Daß ein Verfahren wegen *perduellio* nicht völlig abgeschafft waren, haben wir am Fall des Rabirius gesehen.

⁴⁵ Bauman, *crimen maiestatis* 87; Brecht, *perduellio* 357

3. 3. *lex Iulia de maiestate*

Über die Entstehung dieses Gesetzes⁴⁶ besteht in der Fachliteratur viel Unklarheit. Einerseits wird vermutet, daß es nur eine *lex Iulia de maiestate* gegeben hat, wobei z. B. nach Jones⁴⁷ Caesar in der Zeit seiner Alleinherrschaft als Urheber zu denken ist, z. B. von Mommsen⁴⁸ Augustus als Urheber angesehen wird, andererseits geht z. B. Gundel⁴⁹ von zwei julischen Gesetzen aus, wobei das caesarianische von Augustus novelliert wurde.

Für Jones ist das Hauptargument Ciceros 1. Philippischen Rede:

Cic. Phil. I 9, 23:

Quid, quod obrogatur legibus Caesaris, quae iubent ei, qui de vi, itemque ei, qui maiestatis damnatus sit, aqua et igni interdici?

Wie ist es aber, da nun die Gesetze Caesars anordnen, daß dem, der wegen Gewaltanwendung oder Majestätsverletzung verurteilt wird, Feuer und Wasser untersagt werden?

Die Urheberschaft Caesars für ein solches Gesetz dürfte damit eindeutig sein. Ob nun Augustus auch ein solches Gesetz erlassen hat, ist eine Frage, die sich vor allem auf die Digesten stützt:

Ulpian D 48, 4, 1, §1:

Maiestatis autem crimen illud est, quod adversus populum Romanum vel adversus securitatem eius committitur. quo tenetur is, cuius opera dolo malo consilium inicum erit, quo obsides iniussu principis interciderent: quo armati homines cum telis lapidibusve in urbe sint convenientve adversus rem publicam, locave occupentur vel templa, quove coetus conventusve fiat hominesve ad seditionem convocentur: cuiusve opera consilio malo consilium inicum erit, quo quis magistratus populi Romani quive imperium potestatemve habet occidatur: quove quis contra rem publicam arma ferat: quive hostibus populi Romani nuntium litterasve miserit signumve dederit feceritve dolo malo, quo hostes populi Romani consilio iuventur adversus rem publicam: quive milites sollicitaverit concitaveritve, quo seditio tumultusve adversus rem publicam fiat.

Das Majestätsverbrechen ist dasjenige, welches gegen das römische Volk oder seine Sicherheit begangen wird. Nach diesem wird der betroffen, der vorsätzlich und in böser Absicht etwas unternimmt, wodurch Geiseln ohne Befehl des Feldherrn getötet werden, wodurch sich Männer mit Waffen oder Steinen bewaffnet in der Stadt aufhalten oder sich gegen den Staat verbünden oder Plätze oder Tempel besetzen,

⁴⁶ Rotondi 422, der es für das Jahr 46 ansetzt.

⁴⁷ Jones 57

⁴⁸ Mommsen, StrafR 541

⁴⁹ Gundel 297, Fußnote 4

wodurch Versammlungen oder Zusammenrottungen entstehen oder wodurch Menschen zum Aufruhr zusammengerufen werden. Es wird auch der angeklagt, der vorsätzlich etwas unternimmt, wodurch ein Amtsträger des römischen Volkes oder wer sonst Befehls- oder Amtsgewalt hat, getötet wird oder wodurch jemand gegen den Staat die Waffen erhebt. Angeklagt wird auch, wer den Feinden des römischen Volkes eine Botschaft oder Schriftstücke überbringt oder ein Zeichen gibt oder arglistig etwas unternimmt, wodurch den Feinden des römischen Volkes mit einem Ratschlag gegen den Staat geholfen wird. Angeklagt wird auch, wer Soldaten erregt oder aufreizt, wodurch Aufruhr und Tumult gegen den Staat entstehen.

Diese Ulpian-Stelle enthält die Wendung *iniussu principis*. Koestermann⁵⁰ behauptet, daß die *lex Iulia* damit den *princeps* aus der *res publica* explizit heraushebt. Er zieht daraus den Schluß, daß dies nur in einem augusteischen Gesetz möglich gewesen wäre. Koestermann beachtet aber nicht, daß *princeps* als militärischer Begriff für Befehlshaber in den Quellen⁵¹ durchaus gängig ist. Daher könnte m. E. nach dieser Terminus auch in einem caesarianischem Gesetz gebraucht worden sein, freilich nur in diesem Sinne. Pesch⁵² geht wohl zu weit in seiner Annahme, Augustus könnte diese Bezeichnung auch deswegen angenommen haben, weil er den vorhandenen Vorstellungen entsprach und nach dem Iulischen Gesetz zugleich seine Person schützte.

Mit der *lex Iulia de maiestate* wird, wieder neben einer Fülle von Einzeltatbeständen, nun zum ersten Mal auch der Schutz der *maiestas publica* ausgedrückt, während frühere Gesetze nur eine *maiestas populi Romani* kennen:

Marcian D 48, 4, 3:

lex autem Iulia maiestatis praecipit, eum, qui maiestatem publicam laeserit, teneri.

Das Iulische Majestätsgesetz aber bezeichnet den von dem Gesetz betroffenen, der die öffentliche Majestät verletzt hat.

⁵⁰ Koestermann 77

⁵¹ Pollack 132 sq. nennt unter anderem den *princeps iuventutis* und den *princeps legationis*.

⁵² Pesch 198 sq.

4. Exkurs: Zur römischen Gerichtsbarkeit in der Republik

4. 1. Allgemeines

Die Gerichtsbarkeit dient dazu, zustehende Rechte, *iura*, durch Einklagen zu sichern. Das entsprechende Verfahren heißt *causa*. Je nachdem, ob es sich um ein öffentliches oder privates Recht handelt, unterscheidet man die *causa publica*, Kriminalprozeß, von der *causa privata*, Zivilprozeß. Die Verhandlung der *causa* vor dem Gericht (*iudicium, quaestio*) heißt *actio*. Die Rechtsprechung heißt *iurisdictio*.

Da keine Trennung von Exekutive und Judikative durchgeführt war, lag die Gerichtsbarkeit bei den höheren Beamten, besonders den *praetores*. Untersuchung und Richterspruch lagen allerdings in verschiedenen Händen: Die Untersuchung, *ius*, führten die *praetores*, der Richterspruch, *iudicium*, erfolgte durch bestellte Richter, *iudices*. Staatliche Ankläger, *accusatores*, gab es in Rom allerdings nicht. Die Rolle des Staatsanwaltes wurde von Privatleuten zur Wahrung ihrer Interessen und politischen Absichten wahrgenommen. Neben dem Hauptkläger, *actor, accusator*, konnten Nebenkläger, *subscriptores*, auftreten. Der Angeklagte, *reus*, nahm sich einen Rechtsbeistand, *patronus*. Auch eine Mehrzahl von *patroni* konnte tätig sein. Prozeße gegen römische Bürger führte der *praetor urbanus* auf dem Forum Romanum in der Nähe des Tempels von Castor und Pollux durch. Prozeße, an denen Fremde beteiligt waren, fanden unter der Leitung des *praetor peregrinus* ebenfalls auf dem Forum statt. In der *basilica Iulia* wurden unter der Leitung der *centumviri* bedeutende Vermögensprozeße (große Erbschaften, Landbesitz) verhandelt. Als Staatsverbrechen galten insbesondere Verrat (*proditio, perduellio*) und Wahlbetrug (*ambitus*).

4. 2. Der Zivilprozeß

4. 2. 1. Zuständigkeit

- ursprünglich der König
- *consules* mit Beginn der Republik bis 266 v.Chr., dann zwei *praetores* (und andere Magistrate)

- *centumviri; iudicium centumvirale*: Geschworenengericht aus 105-180 bestellten Richtern unter dem Vorsitz eines *praetor*, besonders für Familien- und Erbrecht. Bevorzugter Tagungsort war die *basilica Iulia*.
- *decemviri stlitibus iudicandis*: 465 v.Chr. (od. 289 v.Chr.): Kommission, die für Freiheitsrechte und sonstige Bürgerrechte zuständig war.
- Einzelrichter: Waren die Prozeßparteien (*utraque pars, adversarii*) einverstanden, konnte der Magistrat, der das Verfahren in Gang setzte, das Verfahren an einen vereidigten Einzelrichter (*iudex iuratus*) oder an ein Richtergermium (*recuperatores*) übertragen. Von diesen Richtern führte der *praetor* jährlich eine Geschworenenliste (*album iudicum*). Der Kläger schlug den Richter vor (*iudicem ferre*), der Beklagte konnte ihn ablehnen (*reicere; eierare iudicem*).
- In den Landstädten, *municipia*, verfuhrten die Magistrate und *decuriones* (=senatus) analog. In den Provinzen hielt der Statthalter Gerichtstage ab (*conventus agere*). Dabei bestellte er ein entsprechendes Geschworenengericht.

4. 2. 2. Prozeßarten (*ordo iudiciorum*)

I. Legisaktionsverfahren (*legis actiones*):

Die Prozeßparteien selbst, besonders der Kläger, entscheiden weitgehend über das gesetzliche Verfahren.

- ***Legis actio sacramento***: Der Kläger stellte eine Kautio (*sacramentum*), die an die Tempelkasse ging, falls er den Prozeß verlor.
- ***Legis actio per iudicis postulationem***: Die beiden Prozeßparteien forderten die Verhandlung vor einem Einzelrichter, nachdem sie ihre Standpunkte dem Magistrat vorgetragen hatten.
- ***Legis actio per conductionem***: Der Kläger reichte die Klage ein und ließ dem Beklagten eine Frist setzten (*condictio*), einen Richter anzunehmen.
- ***Legis actio per manus iniunctionem***: Der Kläger faßt den Beklagten mit der Hand an (Geste der Verhaftung) und fordert ihn oder einen Bürgen (*vindex*) so vor Gericht.
- ***Legis actio per pignoris capionem***: Der Kläger darf in bestimmten Fällen eigenmächtig beim Beklagten eine Pfändung (*pignoris capio*) vornehmen.

II. Formularverfahren

Seit Caesar und Augustus verfasste der *praetor*, nachdem er beide Prozeßparteien angehört hatte, schriftlich für den übernehmenden Richter eine Formel (*formula*), mit der er selbst den weiteren Fortgang des Prozeßes bestimmte. Diese Formel enthielt ein *condemno* oder *absolvo* des untersuchenden Beamten und konnte in dreifacher Weise den Ermessensspielraum des Richters festlegen:

- Anwendung strengen Rechts (*actiones stricti iuris*)
- nach freiem Ermessen (*arbitrium*)
- nach Billigkeit und moralischer Überzeugung (*actiones bonae fidei*)

III. *Extraordinaria cognitio*

Ein abkürzendes Verfahren, bei dem der Magistrat den Prozeß nicht nur einleitete, sondern auch entschied.

4. 2. 3. Prozeßverfahren

I. Vorladung des Beklagten (*diei dictio, in ius vocatio*): Der Beklagte ist zum Erscheinen verpflichtet. Anderfalls ist der Kläger berechtigt, Zeugen anzurufen (*antestatio*) und den Beklagten gewaltsam (*collo obtorto; in ius rapere*) vor Gericht zu bringen.

II. Verhandlung vor dem Magistrat (*anquisitio*): Die Verhandlung war mündlich. Es wurde ein Protokoll (*acta*) angefertigt. Im Legisaktionsverfahren wird der Fall an das zuständige Gericht überwiesen, die Klageparteien werden nach 30 Tagen erneut geladen. Im Formularverfahren erstellt der *praetor* eine entsprechende Formel.

III. Erneute Verhandlung vor dem Richter:

- *causae coniectio*: kurze Darstellung des Sachverhalts
- Beweisverfahren
- Plädoyers der Anwälte (*altercatio*) und Befragung der Zeugen
- *iudicatio*: Das Urteil (*sententia*) wird bei mehreren Richtern durch Mehrheitsentscheidung gefällt. Die Richter konnten im Falle eines *non liquet* ein weiteres Verfahren (*ampliatio*) ansetzen.

- *multae irrogatio*: im Formularprozeß in der Regel eine Geldstrafe. Der Verurteilte hatte nach den *XII tabulae* 30 Tage Zahlungsfrist. Ansonsten drohte Schuldhaft, schließlich Hinrichtung (*executio*).

4. 2. 4. Rechtsmittel

Appellatio gegen ein Urteil war in Zivilprozeßen nicht möglich.

4. 3. Strafprozeß (Kriminalprozeß)

Vergehen, die die staatliche Ordnung bedrohen (*crimina publica*), wie Mord und Verrat wurden seit jeher vor dem Volk verhandelt (*iudicium publicum*).

4. 3. 1. Zuständigkeit

Schon zur Königszeit hatte der Verurteilte das Recht der *provocatio ad populum* (Cic. rep. I, 21). Nach Liv. I, 26 war das *iudicium Horatianum* der erste Fall einer Provokation.

I. Republik

In der Republik tagten Volksgerichte in den *comitia centuriata*, nur in Einzelfällen in den *comitia curiata*. Wegen der Umständlichkeit der Volksgerichtsbarkeit kam es durch Gesetz, *lex*, oder Senatsbeschluß, *senatus consultum*, zunächst für den Einzelfall zur Einsetzung besonderer Untersuchungskommissionen. Diese entwickelten sich zu stehenden Gerichtshöfen (Quästionengericht), Sie wurden jeweils von 32-75 Geschworenen gebildet und standen unter dem Vorsitz eines Prätors. Der Vorsitzende saß auf dem *tribunal*, die übrigen auf *subsellia*. Nur bei schlechtem Wetter wich man vom Forum in eine Basilica aus. Der Senat übte Kriminalgerichtsbarkeit nur gegen Bundesgenossen und in dringenden Fällen, wie z. B. gegen Catilina, aus. Nur das *crimen* der *perduellio* wurde ausnahmslos vor dem Volk verhandelt.

Zur Zeit Sullas gab es acht spezielle *quaestiones perpetuae*:

- **de repetundis** (Erpressung)
- **de ambitu** (Amterschleichung)
- **de maiestate** (Verletzung der Würde des Volkes)
- **de peculatu** (Unterschlagung staatlicher Gelder)

- **de vi** (Gewaltanwendung)
- **de falso** (Fälschung)
- **de sicariis** (Meuchelmord)
- **de veneficio** (Giftmord)

II. Prinzipat

In der Kaiserzeit gab es Änderungen: Augustus baute auch den Senat zu einem Gerichtshof aus⁵³. Der Kaiser selbst fungierte als Einzelrichter, trat Prozeße aber häufig an die Quästionengerichte, den Senat oder an die beiden Präefekte, den *praefectus urbi* für Rom und den *praefectus praetorio* für Italien ab.

4. 3. 2. Prozeßverfahren

- **Diei dictio**: Der Magistrat kündigt in der Volksversammlung an drei aufeinander folgenden Nundinen in Gegenwart des zukünftigen Beklagten (*reus*) an, daß er Anklage erheben will.
- **Anklageerhebung** (*accusatio*) durch die für die jeweiligen Gerichte zuständigen Personen:
 - * vor den *comitia centuriata* durch den *consul*, *dictator*, *praetor* als *accusator*
 - * vor den *comitia tributa* durch *tribunus plebis*, *aedilis*, *quaestor* als *accusator*
 - * vor den Quästionsgericht konnte jeder Privatmann durch ein Gesuch, *postulatio*, an den *praetor* als Kläger (*postulator*) auftreten. *Calumnia* (falsche Anklage) stand unter Strafe. Eine Anklage konnte nur mühsam mit richterlicher Vollmacht wieder zurückgezogen werden (*abolitio accusationis*).

1. **divinatio** bei konkurrierenden Anträgen auf Anklage

2. **inscriptio in crimine**: Anklage vor dem Richter, der ein Protokoll anfertigt und Kläger und Mitkläger unterschreiben (*subscribere*) läßt.

3. **nominis receptio**: Förmliche Annahme der Klage durch den *praetor* und Festsetzung der Gerichtstage (der 10., 30. und 100. Tag).

4. **anquisitio**: Mit der Anklage verbunden ist der Antrag auf ein bestimmtes Strafmaß. Der Beklagte konnte sich durch freiwillige Verbannung entziehen, was zwangsläufig die *aquae et ignis interdictio* nach sich zog, oder er musste sich dem Verfahren stellen. Selten gab es eine Untersuchungshaft (*custodia libera*).

⁵³ siehe Kapitel 5. 3.

5. *actio*:

a. Durchführung der Verhandlung in den Komitien:

- * *rogatio*: Wiederholung der Klage und des Strafantrages
- * *defensio*: persönlich oder durch den *patronus*
- * *probatio*: Beweisverfahren durch Zeugen und Urkunden (*testimonia, tabulae*)
- * Abstimmung durch das Volk. Es erfolgte entweder Verurteilung (*executio*), *restitutio ad integrum* oder die *intercessio* des *tribunus plebis*.

b. Durchführung der Verhandlung im Quästionenprozeß:

- *cognitio*:
 - * *citatio*: der *praeco* ruft die beiden Parteien auf
 - * der Vorsitzende lost das *consilium iudicum* aus und vereidigt es. Beide Parteien können einzelne Richter ablehnen. Ersatzweise werden andere nachbestellt.
 - * Rede des Klägers (und der Mitkläger)
 - * Rede des Beklagten bzw. seiner *patroni*
 - * Der *praeco* beendet die *cognitio* mit der Formel *dixerunt*.
- *altercatio*: Auseinandersetzung über die Stichhaltigkeit der vorgelegten Beweise.
- *probatio*: Beweisführung. Auswahl und Würdigung der Beweismittel durch den Richter.
- *sententia*: Drei Möglichkeiten:
 - * *condemnatio*
 - * *absolutio*
 - * *non liquet* (was zur *ampliatio* führte).

4. 3. 3. Strafen

poenae capitales richteten sich gegen Leben, Freiheit und Bürgerrechte und waren meistens mit der *damnatio bonorum* (Vermögensverlust) verbunden.

- Todesstrafe
 - * *de saxo (Tarpeio) deicere* (für Hochverrat)
 - * *securi percutere*
 - * *infelici arbori suspendere* (nur in alten Zeiten)
 - * *cruci afficere* (für Sklaven)
 - * *induere in culleum et in flumen deicere* (für Verwandtenmord)
 - * lebendig begraben auf dem *campus sceleratus* (Vestalinnen)
 - * *strangulare, laqueo frangere* (Hinrichtung im Gefängnis)
 - * Einspannen in eine *furca* und zu Tode prügeln
 - * *damnatio ad bestias, ad ludos, ad gladium*

- **Freiheitsstrafen**
 - * *interdictio aquae et ignis*
 - * *exilium*
 - * *in vincula publica ducere* (Gefängnishaft kam erst ganz zum Schluß der Republik auf)
 - * *opera publica* (Zwangsarbeiten, gegen Ende der Republik)
 - * *damnatio ad metalla, ad salinas, ad lautumias*

4. 3. 4. Rechtsmittel

- *appellatio*
Berufung an die nächst höhere Instanz, die die Entscheidung der Vorinstanz durch ihr Recht auf *intercessio* außer Kraft setzen konnte. In der Kaiserzeit gab es praktisch nur noch die *appellatio Caesaris*.
- *provocatio*
Berufung an das Volk als letzte richterliche Instanz.

5. Die Entwicklung im Prinzipat

5. 1. Einleitung

Mit Augustus⁵⁴ beginnt die Verschiebung des Begriffes *maiestas* auf eine einzelne Person, die Person des *princeps*, der jetzt ohne zeitliche Beschränkung das *imperium* der Beamten und die *sacrosanctitas* der Volkstribunen, also die tatsächliche Macht des Staates in sich vereinigt. Dadurch wird laut Pollack⁵⁵ „dem Majestätsbegriff des Principats sein besonderes Gepräge gegeben.“ Dadurch aber, daß der *princeps* nicht nur als Beamter, sondern auch als Person Anspruch auf *maiestas* erhebt, kommt ein neuer Aspekt in Majestätsbegriff und Majestätsgerichtsbarkeit. Wie sich im folgenden zeigen wird, wird dieser Anspruch von den verschiedenen *principes* mit verschiedenem Nachdruck und in verschiedenem Umfang gestellt werden. Auch durch die spätere Idee der göttlichen Natur des Herrschers wurde der Schutz der Person des *princeps* verstärkt, es kam zu einer Annäherung an den Religionsfrevler, sodaß das *crimen maiestatis* oft auch als *sacrilegium* oder *impietas* bezeichnet wird. Somit wird klar, warum auch gegen das Christentum nach dieser Gesetzgebung vorgegangen wurde. Das Majestätsverbrechen heißt jetzt nicht mehr *crimen maiestatis minutae*, sondern *crimen laesae* oder *violatae maiestatis*.

Aber nicht nur die Person des Herrschers oder seiner Angehörigen bzw. die in ihm vereinigten Staatsämter stehen im Schutz dieser Gesetzgebung. Erweitert wurden die Tatbestände auch schon unter Augustus auf wörtliche Beleidigungen (cf. Tac. ann. I 72, 3 zum Fall des Cassius Severus, unten). Viel weiter gingen Tiberius und seine Nachfolger. Bald forderten die Majestätsprozesse mehr Opfer unter der angesehenen Bürgerschaft als die Bürgerkriege:

Sen. de benef. III 26, 1:

Sub Tiberio Caesare fuit accusandi frequens et paene publica rabies, quae omni civili bello gravius togatam civitatem confecit: excipiebantur ebriorum sermones, simplicitas iocantium.

Unter Kaiser Tiberius gab es eine häufige und nahezu schlimme allgemeine Tollheit, Menschen vor Gericht zu bringen, die schlimmer als jeder Bürgerkrieg in tiefem Frieden das römische Volk zugrunderichtete: Man belauschte der Betrunknenen Gerede, die Einfalt der Scherzenden.

⁵⁴ Der Einfachheit halber wird auf die Unterscheidung Octavian – Augustus im weiteren keine Rücksicht genommen.

⁵⁵ Pollack 101 sqq.

Der Schutz der geheiligten Person wurde auch auf Bildnisse und Darstellungen des Herrschers ausgeweitet. Wer ihnen die schuldige Anerkennung und Verehrung versagte, verlor sein Leben. Zu den schwersten Verfehlungen gegen die *maiestas principis* gehörte die Befragung von Mathematikern, Astrologen, Wahrsagern oder Sehern *de salute principis*. Zur Anklage war jeder berechtigt. Es ist auch nicht ganz ausgeschlossen, daß eine allgemeine Pflicht zur Anklageerhebung bestand. Beredtes Zeugnis für das Delatorenunwesens im frühen Prinzipat gibt die Monographie von Steven Rutledge, *Imperial inquisitions. Prosecutors and informants from Tiberius to Domitian*, London 2001.

5. 2. Augustus⁵⁶

Im folgenden werden sichere oder mögliche Prozesse bzw. parallele Vorgänge angeführt, wobei ich die Literatur zu den Inhalten der einzelnen Prozesse nicht ausschöpfe, sondern mich an die Aufstellung nach Bleicken⁵⁷ halte.

5. 2. 1. Q. Gallius (43 v. Chr.)

Q. Gallius⁵⁸ soll als *praetor* im Jahre 43 v. Chr. gegen Augustus ein Komplott eingefädelt haben, das aufgedeckt wurde. Seine Kollegen jagten ihn aus dem Amt, das Volk schleifte sein Haus, der Senat verurteilte ihn zu Tode. Augustus allerdings befahl ihm, zu seinem Bruder Marcus, der bei Marcus Antonius Dienst verrichtete, zu gehen. Daraufhin bestieg Q. Gallius ein Schiff und wird nicht mehr genannt.

App. b.c. III 14, 95:

ἔδοξε δὲ ταῖσδε ταῖς ἡμέραις Κόιντος Γάλλιος, ἀδελφὸς Μάρκου Γαλλίου συνόντος Ἄντωνίῳ, τὴν πολιτικὴν στρατηγίαν ἄρχων, αἰτῆσαι παρὰ Καίσαρος τὴν στρατηγίαν τῆς Λιβύης, καὶ οὕτω τυχὼν ἐπιβουλευσάτω τῷ Καίσαρι· καὶ αὐτοῦ τὴν μὲν στρατηγίαν περιεῖλον οἱ σύναρχοι, τὴν δ' οἰκίαν διήρπασεν ὁ δῆμος, ἡ δὲ βουλὴ κατεγίνωσκε θάνατον. ὁ δὲ Καίσαρ ἐς τὸν ἀδελφὸν ἐκέλευσε χωρεῖν, καὶ δοκεῖ νεῶς ἐπιβάς οὐδαμοῦ ἔτι φανῆναι.

⁵⁶ Kurt Fitzler, Otto Seeck: RE X 1 (1918), 275-381, s.v. Iulius Nr. 132

⁵⁷ Aufstellung nach Bleicken, *Senatsgericht* 32 sqq.

⁵⁸ Friedrich Vonder Mühl: RE VII 1 (1912), 672-673, s.v. Gallius Nr. 7

Es scheint, daß in diesen Tagen Q. Gallius, ein Stadtprätor und Bruder des M. Gallius, der bei Antonius diente, Octavian um das Kommando in Afrika anging und nach dessen Erhalt eine Verschwörung gegen ihn anzettelte. Seine Mitprätores aber nahmen ihm sein Amt, worauf das Volk sein Haus ausplünderte und der Senat ihn zum Tode verurteilte. Ihm selbst befahl Octavian, sich zu seinem Bruder zu begeben, und er soll ein Schiff bestiegen haben und nirgendwo mehr gesehen worden sein. [Übersetzung nach Otto Veh]

Sueton überliefert die Episode mittels Erzählung einer Greuelgeschichte folgendermaßen:

Suet. Aug. 27, 4:

et Quintum Gallium praetorem, in officio salutationis tabellas duplices veste tectas tenentem, suspicatus gladium occulere, nec quidquam statim, ne aliud inveniretur, ausus inquirere, paulo post per centuriones et milites raptum e tribunali, servilem in modum torsit ac fatentem nihil iussit occidi, prius oculis eius sua manu effossis; quem tamen scribit conloquio petito insidiatum sibi coniectumque a se in custodiam, deinde urbe interdicta dimissum, naufragio vel latronum insidiis perisse.

Den Prätor Q. Gallius, der bei einem offiziellen Besuch unter dem Gewand eine aus zwei Blättern bestehende Schreibrtafel verdeckt hielt, verdächtigte er, als ob er ein Schwert verborgen hätte, hatte aber nicht den Mut, ihn etwa sofort durchsuchen zu lassen, denn er fürchtete, man könnte doch etwas anderes finden. Dagegen ließ er ihn bald darauf von Centurionen und Soldaten von seinem Richterstuhl wegreißen, wie einen Sklaven auf die Folter spannen und ohne ein Geständnis seinerseits hinrichten. Vorher hatte er ihm noch eigenhändig die Augen ausgestochen. Octavian selbst stellte die Sache jedoch folgendermaßen dar: Gallius habe ihn bei Gelegenheit einer ihm gewährten Unterredung tätlich angegriffen, sei dafür von ihm ins Gefängnis geworfen, hierauf sonst unbestraft aus Rom verbannt worden und sei durch Schiffbruch oder durch Straßenräuber umgekommen.

5. 2. 2. Q. Salvidienus Rufus Salvius (40 v. Chr.)

Im Jahre 40 v. Chr. wird Salvidienus Rufus⁵⁹, Konsul des Jahres 51 v. Chr., wegen *res novae* vom Senat zum *hostis* erklärt und getötet⁶⁰; gleichzeitig wird der Staatsnotstand ausgerufen und dessen Durchführung den Triumvirn übertragen.

Dio XLVIII 33, 1-3:

τόν τε Ῥούφον τὸν Σαλουιδιῆνον ὡς καὶ ἐπιβουλεύσαντά οἱ ἀπέκτεινεν. οὗτος δὲ ἦν μὲν ἐξ ἀφανεστάτων, καὶ αὐτῷ ἡ κεφαλὴ ποιμαίνοντι φλόγα ἀνέδωκεν· ἐς τοσοῦτον δὲ ὑπὸ τοῦ Καίσαρος προήχθη ὥστε αὐτόν τε ὑπατον μὴδὲ βουλευόντα ἀποδειχθῆναι, ...

Den Rufus Salvidienus aber – angeblich wegen Verschwörung gegen ihn – ließ er hinrichten. Es war ein Mann ganz dunkler Herkunft, dem einmal, als er seine Herde weidete, eine Flamme aus dem Haupte schoß; Caesar aber hatte ihn derart gefördert, daß er Salvidienus, ohne daß dieser auch nur dem Senat angehörte, zum Konsul ernannte... [Übersetzung nach Otto Veh]

⁵⁹ Friedrich Münzer: RE I A 2 (1920), 2019-2021, s.v. Salvidienus Nr. 4

⁶⁰ Dio LXVIII 33, 1-3

Vell. II 76, 4:

Per quae tempora Rufi Salvidieni scelestia consilia patefacta sunt. Qui natus obscurissimis initiis parum habebat summa accepisse et proximus a Cn. Pompeio ipsoque Caesare equestris ordinis consul creatus esse, nisi in id ascendisset, e quo infra se et Caesarem videret et rem publicam.

Zu dieser Zeit kamen auch die verbrecherischen Anschläge des Salvidienus Rufus ans Licht. Obwohl von äußerst zweifelhafter Herkunft, war es ihm nicht genug, daß er zum höchsten Amt aufgestiegen und als erster nach Cn. Pompeius und Caesar aus dem Ritterstand zum Konsul gewählt worden war – er wollte vielmehr so hoch hinaufsteigen, daß er Caesar und den Staat zu seinen Füßen sah.

Suet. Aug. 66, 1-2:

Neque enim temere ex omni numero in amicitia eius afflicti reperientur praeter Salvidienum Rufum, quem ad consulatum usque, et Cornelium Gallum, quem ad praefecturam Aegypti, ex infima utrumque fortuna provexerat. Quorum alterum res novas molientem damnandum senatu. tradidit, ...

Denn man wird von allen seinen Freunden keinen finden, der grundlos vom Unheil getroffen wurde, ausgenommen Salvidienus Rufus, den er bis zum Konsul, und Cornelius Gallus [zu Gallus siehe Kap. 5.2.4.], den er zum Präfekten Ägyptens, beide aus kleinen Verhältnissen, befördert hatte. Jenen, der Verrat gegen ihn übte, übergab er dem Senat zur Bestrafung, ...

Liv. per. 127:

Q. Saluidienum consilia nefaria aduersus Caesarem molitum indicio suo prostraxit, isque damnatus mortem consciuit.

Er [Marcus Antonius] offenbarte die frevelhaften Absichten des Q. Salvidienus gegen Augustus durch seine eigene Angabe, dieser wurde verurteilt und beging Selbstmord.

5. 2. 3. Antiochus II. von Kommagene (29 v. Chr.)

Antiochus⁶¹ war der Bruder des Königs Mithridates II. von Kommagene, der auf Seiten des Marcus Antonius bei Actium gekämpft, von Augustus aber begnadigt worden war. Als Mithridates einen Gesandten nach Rom schickte, ließ Antiochus, der mit seinem Bruder verfeindet war, diesen Boten hinterrücks ermorden. Augustus brachte Antiochus vor das Senatsgericht, das diesen zum Tode verurteilte.

Dio LII 43, 1:

τόν τε Ἀντίοχον τὸν Κομμαγηνὸν μετεπέμψατο, ὅτι τινὰ πρεσβευτὴν ὑπὸ τοῦ ἀδελφοῦ διαφόρου οἱ ὄντος σταλέντα ἐς τὴν Ῥώμην ἐδολοφόνησε, καὶ ἐξ τε τὸ συνέδριον ἐσήγαγε καὶ καταψηφισθέντα ἀπέκτεινε.

Den Antiochus von Kommagene lud er vor, weil er einen von seinem Bruder, mit dem er verfeindet war, nach Rom geschickten Gesandten durch Meuchelmord hatte beseitigen lassen. Dort stellte er ihn vor das Senatsgericht und ließ ihn nach seiner Verurteilung hinrichten. [Übersetzung nach Otto Voh]

⁶¹ Paul v. Rohden: RE I 2 (1894), 2489-2490, s.v. Antiochus Nr. 38

5. 2. 4. C. Cornelius Gallus (26 v. Chr.)

Nach Cassius Dio hatte Gallus⁶² als *praefectus Aegypti et Alexandriae* Standbilder von sich und Inschriften in Ägypten aufstellen bzw. anbringen lassen. Augustus entthob ihn seiner Ämter und verbot ihm den Aufenthalt in den kaiserlichen Provinzen. Als auch andere beim Senat gegen ihn klagten, beging Gallus Selbstmord⁶³.

Dio LIII 5-7:

ὁ δὲ δὴ Γάλλος Κορνήλιος καὶ ἐξύβρισεν ὑπὸ τῆς τιμῆς. πολλὰ μὲν γὰρ καὶ μάταια ἐς τὸν Αὐγούστου ἀπελήρει, πολλὰ δὲ καὶ ἐπαίτια παρέπραττε· καὶ γὰρ καὶ εἰκόνας ἑαυτοῦ ἐν ὅλῃ ὡς εἰπεῖν τῇ Αἰγύπτῳ ἔστησε, καὶ τὰ ἔργα ὅσα ἐπεποιήκει ἐς τὰς πυραμίδας ἐσέγραψε. κατηγορήθη τε οὖν ἐπ' αὐτοῖς ὑπὸ Οὐαλερίου Λάργου, ἐταίρου τέ οἱ καὶ συμβιωτοῦ ὄντος, καὶ ἠτιμώθη ὑπὸ τοῦ Αὐγούστου, ὥστε καὶ ἐν τοῖς ἔθνεσιν αὐτοῦ κωλυθῆναι διαιτᾶσθαι. γενομένου δὲ τούτου καὶ ἄλλοι αὐτῷ συχνοὶ ἐπέθεντο καὶ γραφὰς κατ' αὐτοῦ πολλὰς ἀπήνεγκαν, καὶ ἡ γερούσια ἅπασα ἀλῶνάι τε αὐτὸν ἐν τοῖς δικαστηρίοις καὶ φυγεῖν τῆς οὐσίας στερηθέντα, καὶ ταύτην τε τῷ Αὐγούστῳ δοθῆναι καὶ ἑαυτοῦς βουθυτῆσαι ἐψηφίσαστο.

Ganz anders Cornelius Gallus, den die erwiesene Ehre zu Übermut verleitete: Er erging sich in vielfachen, respektlosen Äußerungen über Augustus und ließ sich auch zahlreiche tadelnswerte Handlungen zuschulden kommen. So ließ er fast in ganz Ägypten Standbilder von sich errichten und Verzeichnisse seiner sämtlichen Taten auf den Pyramiden anbringen. Er wurde deswegen von Valerius Largus, seinem Gefährten und Vertrauten, angeklagt und von Augustus geächtet, worauf er sich in den kaiserlichen Provinzen nicht mehr aufhalten durfte. Nachdem es so weit war, griffen ihn auch zahlreiche andere Persönlichkeiten an und reichten gegen ihn eine Menge schriftlicher Klagen ein. Der Senat entschied aber einmütig dahin, daß Gallus durch die Gerichtshöfe verurteilt und mit Verbannung und Verlust seines Vermögens bestraft werden solle, das Augustus zu übergeben sei, und der Senat selbst Opfer darbringen möge. Aus Schmerz darüber beging der Angeklagte, ehe noch die Beschlüsse wirksam wurden, Selbstmord. [Übersetzung nach Otto Veh]

Amm. XVII 4, 5:

longe autem postea Cornelius Gallus Octaviano res tenente Romanas Aegypti procurator exhausit civitatem plurimis interceptis reversusque cum furtorum arcesseretur et populatae provinciae, metu nobilitatis acriter indignatae, cui negotium spectandum dederat imperator, stricto incubuit ferro.

Lange Zeit später plünderte Cornelius Gallus als Prokurator Ägyptens zur Zeit der Regierung Octavians über den römischen Staat die Stadt durch umfangreiche Unterschlagungen aus. Nach seiner Rückkehr wurde er wegen Diebstahls und wegen der Ausplünderung der Provinz gerichtlich belangt. Aus Furcht vor dem heftigen Zorn des Adels, dem der Kaiser die Angelegenheit zur Aburteilung überwiesen hatte, stürzte er sich ins Schwert.

⁶² Arthur Stein, Edmund Groag: RE IV 1 (1900), 1342-1350, s.v. Cornelius Nr. 164

⁶³ cf. auch: Andreas Luther: Historische Studien zu den Bucolica Vergils, Wien (ÖAW) 2002

Suet. Aug. 66, 1-2:

Neque enim temere ex onmi numero in amicitia eius afflicti reperientur praeter Salvidienum Rufum, quem ad consulatum usque, et Cornelium Gallum, quem ad praefecturam Aegypti, ex infima utrumque fortuna provexerat. Quorum alterum res novas molientem damnandum senatu. tradidit, alteri ob ingratum et malivolum animum domo et provinciis suis interdixit. Sed Gallo quoque et accusatorum denuntiationibus et senatus consultis ad necem compulso laudavit quidem pietatem tanto opere pro se indignantium, ceterum et inlacrimavit et vicem suam conquestus est, quod sibi soli non liceret amicis, quatenus vellet, irasci.

Denn man wird von allen seinen Freunden kaum einen finden, der in Ungnade gefallen war, ausgenommen Salvidienus Rufus [cf. Kap. 5.2.2.], den er bis zum Konsul, und Cornelius Gallus, den er zum Präfekten Ägyptens, beide aus kleinen Verhältnissen, befördert hatte. Jenen, der Verrat gegen ihn übte, übergab er dem Senat zur Bestrafung, Gallus, der sich undankbar und mißgünstig gegen ihn gezeigt hatte, untersagte er den Zutritt zum kaiserlichen Hof und den Aufenthalt in den kaiserlichen Provinzen. Aber als Gallus durch die Aussagen seiner Ankläger und durch die Beschlüsse des Senats sich veranlaßt sah, Selbstmord zu begehen, belobte Augustus zwar die von den Verfolgern ihm gegenüber bewiesene große Treue und ihre von ihnen bekundete Entrüstung, vergoß aber nichtsdestoweniger hierüber Tränen und beklagte sein eigenes Schicksal, weil ihm allein nicht vergönnt sei, seinen Freunden, so weit er wolle, zu zürnen.

5. 2. 5. Iulia und Iullus Antonius (2 v. Chr.)

Menschlich interessant ist der Prozeß gegen Iulia⁶⁴, die Tochter des Augustus, gegen Iullus Antonius⁶⁵ und mehrere andere junge Mädchen und junge Männer wegen liederlichen Lebenswandels (*adulterium*). Augustus war über den Tatbestand so sehr aufgebracht, daß er den Fall im Senat selbst vortrug. Die Anklage gegen Iullus Antonius enthielt aber auch „Streben nach der Königswürde“. Iulia wurde verbannt, Iullus Antonius hingerichtet.

Dio LV 10, 12-15:

ἀλλὰ ταῦτα μὲν ἐν οὐδενὶ λόγῳ ὁ Αὐγουστος ἐτίθετο, τὴν δὲ δὴ Ἰουλίαν τὴν θυγατέρα ἀσελγαίνουσαν οὕτως ὥστε καὶ ἐν τῇ ἀγορᾷ καὶ ἐπ' αὐτοῦ γε τοῦ βήματος καὶ κωμάζειν νύκτωρ καὶ συμπίνειν ὅψε ποτε φωράσας ὑπερωργίκατεΐκαζε μὲν γὰρ καὶ πρότερον οὐκ ὀρθῶς αὐτὴν βιοῦν, οὐ μέντοι καὶ ἐπίστευεν· οἱ γὰρ τοὶ τὰς ἡγεμονίας ἔχοντες πάντα μᾶλλον ἢ τὰ σφέτερα γινώσκουσι, καὶ οὐτ' αὐτοὶ τι τοὺς συνόντας ὦν ποιῶσι λανθάνουσιν οὔτε τὰ ἐκείνων ἀκριβοῦσι. τότε δ' οὖν μαθὼν τὰ πραττόμενα τοσοῦτω θυμῷ ἐχρήσατο ὥστε μηδ' οἴκοι αὐτὰ κατασχεῖν ἀλλὰ καὶ τῇ γερουσίᾳ κοινῶσαι. κάκ τούτου ἐκείνη μὲν ἐς Πανδατερίαν τὴν πρὸς Καμπανίᾳ νῆσον ὑπερωρίσθη, καὶ αὐτῇ καὶ ἡ Σκριβωνία ἢ μήτηρ ἐκοῦσα συνεξέπλευσε· τῶν δὲ δὴ χρησαμένων αὐτῇ ὁ μὲν Ἰουλλος <ὁ> Ἀντώνιος, ὡς καὶ ἐπὶ τῇ μοναρχίᾳ τοῦτο πράξας, ἀπέθανε μετ' ἄλλων τινῶν ἐπιφανῶν ἀνδρῶν, οἱ δὲ λοιποὶ ἐς νήσους

⁶⁴ Kurt Fitzler: RE X 1 (1918), 896-906, s.v. Iulius Nr. 550

⁶⁵ Paul Groebe: RE I 2 (1894), 2584-2585, s.v. Antonius Nr. 22

ὑπερωρίσθησαν. καὶ ἐπειδὴ καὶ δήμαρχός τις ἐν αὐτοῖς ἦν, οὐ πρότερον πρὶν διάρξαι ἐκρίθη.

Indes achtete Augustus nicht weiter darauf, erst als er entdecken mußte, was für ein lockeres Leben seine Tochter Iulia führte, so daß sie auf dem Forum und selbst auf der Rednerbühne nachts umherschwärmte und noch zu später Stunde zuweilen an Trinkgelagen teilnahm, geriet er in höchsten Zorn. Er hatte zwar schon vermutet, daß sie kein geordnetes Leben führe, hatte es aber nicht glauben wollen; denn die führenden Persönlichkeiten wissen in der Tat um alles besser Bescheid als um ihre eigenen Angelegenheiten, und während ihre persönlichen Taten ihrer Umgebung nicht verborgen bleiben, können sie sich von deren Tun und Treiben kein genaues Bild machen. Als nun Augustus damals von den Vorfällen hörte, verfiel er in solch heftigen Zorn, daß er die Dinge nicht einmal mehr bei sich behielt, sondern selbst dem Senat davon Mitteilung machte. Daraufhin wurde Iulia nach der vor Kampanien gelegenen Insel Pandateria verbannt, und ihre Mutter Scribonia begleitete sie freiwillig dorthin. Von den Männern aber, die ihre Gunst genossen hatten, wurde Iullus Antonius, da sein Handeln angeblich auch von Anschlägen gegen die Monarchie bestimmt gewesen war, zusammen mit anderen vornehmen Persönlichkeiten hingerichtet, der Rest auf Inseln verbannt. [Übersetzung nach Otto Veh]

Tac. ann III 24, 2:

ut valida divo Augusto in rem publicam fortuna ita domi improspira fuit ob impudicitiam filiae ac neptis quas urbe depulit, adulterosque earum morte aut fuga punivit. nam culpam inter viros ac feminas vulgatam gravi nomine laesarum religionum ac violatae maiestatis appellando clementiam maiorum suasque ipse leges egrediebatur.

So treu dem Divus Augustus das Glück im öffentlichen Leben war, so viel Unglück hatte er in seinem Haus. Seine Tochter und seine Enkelin verbannte er wegen unzüchtigen Lebens aus Rom und bestrafte ihre Liebhaber mit dem Tode oder ebenfalls mit der Verbannung. Doch entfernte er sich dadurch, daß er die so häufigen ungesetzlichen Verhältnisse zwischen Mann und Frau hier mit dem harten Namen Religionsfrevel und Majestätsverletzung belegte, von der milden Beurteilung unserer Vorfahren und seinen eigenen Gesetzen über diese Dinge.

Tac. ann. IV 44, 3:

nam patre eius Iullo Antonio ob adulterium Iuliae morte punito hunc admodum adulescentulum, sororis nepotem, seposuit Augustus in civitatem Massiliensem ubi specie studiorum nomen exilii tegetetur.

Als sein Vater Iullus Antonius wegen seines Ehebruchs mit Iulia mit dem Tode bestraft wurde, entfernte Augustus auch den jungen Sohn, den Enkel seiner Schwester, aus Rom und schickte ihn scheinbar zum Studium, in Wirklichkeit aber in die Verbannung nach Massilia.

Vell. II 100, 3-4:

Quippe filia eius Iulia, per omnia tanti parentis ac viri immemor, nihil, quod facere aut pati turpiter posset femina, luxuria libidineve infectum reliquit magnitudinemque fortunae suae peccandi licentia metiebatur, quidquid liberet pro licito vindicans. Tum Iullus Antonius, singulare exemplum clementiae Caesaris, violator eius domus, ipse sceleris a se commissi ultor fuit (quem victo eius patre non tantum incolumitate donaverat, sed sacerdotio, praetura, consulatu, provinciis honoratum, etiam matrimonio sororis suae filiae in artissimam adfinitatem receperat)...

Augustus' Tochter Iulia, die ihren großen Vater und Gemahl ganz und gar vergessen hatte, ließ in ihrem verschwenderischen, zügellosem Leben nichts aus, was eine Frau an Schändlichkeiten tun oder sich gefallen lassen kann. Ihre hohe Stellung betrachtete sie als Freibrief zu allen Lastern; was ihr beliebte, das galt ihr für erlaubt. Iullus Antonius, das einzigartige Beispiel für die Milde Caesars, nun der Schänder seines Hauses, vollzog an sich selber die Rache für sein Verbrechen. (Augustus hatte ihn nach dem Sieg über seinen Vater nicht nur straflos das Leben geschenkt, sondern ihn noch durch ein Priesteramt, die Prätur, das Konsulat und die Verwaltung von Provinzen ausgezeichnet, ja ihn sogar in seine allernächste Verwandtschaft aufgenommen, indem er ihm die Tochter seiner Schwester zur Frau gab.) ...

War bisher nur vom *adulterium* des Iullus Antonius die Rede, liefert uns auch der ältere Plinius das Zeugnis für die Klage wegen „Strebens nach der Königsherrschaft“:

Plin. nat. hist. VII 46, 149:

... *adulterium filiae et consilia parricidae palam facta...*

... *der Ehebruch der Tochter und die vatermörderischen (verräterischen) Pläne wurden öffentlich bekannt...*

5. 2. 6. Iulia minor, L. Aemilius Paullus, D. Iunius Silanus (8 n. Chr.)⁶⁶

Die jüngere Iulia⁶⁷, die Enkelin des Augustus, fühlte sich wahrscheinlich durch die Nachfolgeregelung ihres Großvaters politisch zurückgesetzt. Auch ihr Gatte L. Aemilius Paullus⁶⁸ sah sich offenbar um die politischen Hoffnungen, die er sich durch die Heirat mit des *princeps* Enkelin gemacht hatte, beraubt. So kam es zu einer Verschwörung. Nach Aufdeckung wurde Paullus relegiert und sein Name aus den Inschriften getilgt. Iulia wurde *adulterium* mit D. Iunius Silanus⁶⁹ vorgeworfen, dem August die *amicitia* aufkündigte, worauf Silanus sich freiwillig ins Exil begab. Iulia selbst wurde auf die Insel Trimerus vor der Küste Apuliens verbannt, wo sie bis zu ihrem Tod bleiben mußte. In den Sturz der Iulia wurde auch Ovid hineingezogen, der damals aus für uns ungeklärten Gründen nach Tomis am Schwarzen Meer verbannt wurde, wo er schließlich 17 n. Chr. starb.

Tac. ann. III 24, 2:

ut valida divo Augusto in rem publicam fortuna ita domi improspira fuit ob impudicitiam filiae ac neptis quas urbe depulit, adulterosque earum morte aut fuga punivit.

So beständig den göttlichen Augustus bei seinem Wirken für den Staat das Glück begünstigte, soviel Unglück hatte er in der Familie wegen der sittenlosen Lebensweise seiner Tochter und Enkelin, die er beide aus Rom verbannen und deren Liebhaber er mit dem Tod oder der Verbannung bestrafen mußte.

⁶⁶ Materialzusammenstellung nach Kienast, Augustus, 143-144

⁶⁷ Kurt Fitzler: RE X 1 (1918), 906-908, s.v. Iulius Nr. 551

⁶⁸ Paul v. Rohden: RE I 1 (1893), 580, s.v. Aemilius Nr. 115

⁶⁹ Ernst Hohl: RE X 1 (1918), 1091, s.v. Iunius Nr. 164

Tac. ann. IV 71, 4:

Per idem tempus Iulia mortem obiit, quam neptem Augustus convictam adulterii damnaverat proieceratque in insulam Trimentm, haud procul Apulis litoribus. illic viginti annis exilium toleravit ...

Zur gleichen Zeit fand Iulia den Tod, die Enkelin des Augustus, die dieser als des Ehebruchs überführt verurteilt und auf die Insel Trimerus, nicht weit von der apulischen Küste verbannt hatte. Dort hielt sie zwanzig Jahre in der Verbannung aus.

5. 2. 7. Cassius Severus (12 n. Chr.)

Cassius Severus⁷⁰ war einer der fähigsten Redner der zweiten Regierungshälfte des Augustus, doch fand er in den Kreisen der Hohen und Mächtigen kaum Anerkennung, was dazu führte, daß er sich gegen diese stellte. In seinen Reden, auch als Ankläger, erschien er in republikanischer Gesinnung rücksichtslos, bissig, verletzend, wodurch er sich viele Feinde schaffte, die ihn schließlich vernichten sollten. Wegen einer erklecklichen Anzahl von Schmähschriften, sogenannter *famosi libelli*, wurde Cassius 12 n. Chr. angeklagt. Wahrscheinlich war der Hauptanklagepunkt ein Spottgedicht, durch die sich der *princeps* oder andere, im Schutz der Majestätsgesetzgebung Stehende, verletzt fühlen mußten. Wie dem auch sei, der Prozeß wurde vor dem Senat geführt. Senatsgerichte waren zu dieser Zeit eine sehr junge Einführung, sodaß die Senatoren, wie bei Geschworenen üblich, vor der Urteilsfindung vereidigt wurden, was später nicht mehr der Fall gewesen sein dürfte, da die Quellen darüber nicht mehr berichten. Dieses Senatsgericht erkannte auf eine niedrige Strafe: Relegation des Angeklagten auf die Insel Kreta, Belassung seines Besitzes, aber öffentliche Verbrennung seiner Werke. Leider hatte die Verbannung keine Wirkung auf den Charakter des Cassius Severus. Er verfaßte auch auf Kreta weitere *famosi libelli*, durch die er die alten Feindschaften wachhielt und sich neue schaffte. 24 n. Chr. wird er wieder angeklagt und auf schärfere Weise verurteilt werden⁷¹.

Dio LVI 27, 1:

οὐ μέντοι καὶ τὰλλα ἤττον τι παρὰ τοῦτο διώκει, ἀλλὰ καὶ τοῖς ἰππεῦσι δημαρχίαν αἰτῆσαι ἐπέτρεψε, καὶ μαθὼν ὅτι βιβλία ἄττα ἐφ' ὕβρει τινῶν συγγράφοιτο, ζητήσιν αὐτῶν ἐποίησατο, καὶ ἐκεῖνά τε, τὰ μὲν ἐν τῇ πόλει εὐρεθέντα πρὸς τῶν ἀγορανόμων τὰ δὲ ἔξω πρὸς τῶν ἑκασταχόθι ἀρχόντων, κατέφλεξε, καὶ τῶν συνθέντων αὐτὰ ἐκόλασέ τινας.

⁷⁰ Julius Brzoska: RE III 2 (1899), 1744-1749, s.v. Cassius Nr. 89

⁷¹ siehe Kapitel 5.4.1. unter Nr. 20

Trotz alledem nahm Augustus seine übrigen Pflichten unverändert wahr. Er erlaubte nun den Rittern, sich um das Volkstribunat zu bewerben, und als er erfuhr, daß gewisse Schmähschriften gegen bestimmte Personen verfaßt worden seien, ließ er entsprechende Nachforschungen anstellen, und was davon in der Stadt gefunden wurde, durch die Ädilen, was auswärts ans Licht kam, durch die örtlichen Behörden verbrennen. Auch wurden einige Verfasser von ihm bestraft. [Übersetzung nach Otto Veh]

Tac. ann. I 72, 3:

primus Augustus cognitionem de famosis libellis specie legis eius tractavit, commotus Cassii Severi libidine, qua viros feminasque inlustris procacibus scriptis diffamaverat;

Augustus war der erste, der unter dem Anschein des Gesetzes auch über Schmähschriften Untersuchungen anstellen ließ. Den Anlaß dazu gab die Frechheit des Cassius Severus, der vornehme Männer und Frauen durch Schmähschriften in üblen Ruf brachte.

Tac. ann. IV 21, 3:

relatum et de Cassio Severo exule, qui sordidae originis, maleficae vitae, sed orandi validus, per immodicas inimicitias ut iudicio iurati senatus Cretam amoveretur effecerat; atque illic eadem actitando recentia veteraque odia advertit, bonisque exutus, interdicto igni atque aqua, saxo Seripho consenuit.

Auch der Fall des Verbannten Cassius Severus kam zur Besprechung. Dieser war von niedriger Herkunft, ein übler Geselle, aber ein tüchtiger Redner, der es durch maßlose persönliche Feindschaften dahin gebracht hatte, daß ein Gerichtsurteil des vereidigten Senats ihn auf die Insel Kreta verwies [24 n. Chr.]. Dort setzte er sein Treiben fort und machte sich zu den alten noch neue Feinde, so daß sein Vermögen eingezogen und der Bann über ihn ausgesprochen wurde. Er lebte bis in sein hohes Alter auf dem Felseneiland Seriphos.

5. 2. 8. Übersicht über die Majestätsprozesse unter Augustus

	ANGEKLAGTE(R)	DELIKT	JAHR	AUSGANG	QUELLEN	PIR
01	Q. Gallius	Verschwörung	43 v.	Tod	App. b.c. III 95; Suet. Aug. 27, 4	---
02	Q. Salvidienus Rufus Salvius	res novae	40 v.	Hinrichtung	Dio LXVIII 33, 1-3; Liv. per. 127; Suet. Aug. 66, 1-2	S 0091
03	Antiochus II. von Kommagene	Mord an Gesandten	29 v.	Hinrichtung	Dio LII 43, 1	² A 0740
04	C. Cornelius Gallus	Anmaßung, Plünderung	26 v.	Selbstmord	Dio LIII 23, 5-7; Suet. Aug. 66, 1-2; Amm. XVII 4, 5	² C 1369
05	Iulia Iullus Antonius	adulterium; Streben nach der Königsherrschaft	2 v.	Verbannung; Hinrichtung	Dio LV 10, 12-16; Tac. ann. III 24, 2; Tac. ann. IV 44, 3; Vell. II 100, 3-5	² I 0634 ² A 0800
06	Iulia minor L. Aemilius Paullus D. Iunius Silanus	adulterium maiestas adulterium	8 n.	Verbannung	Tac. ann. III 24, 2; IV 71, 4	² I 0635 ² A 0391 ² I 0826
07	Cassius Severus	Schmähschriften	12 n.	Verbannung	Dio LVI 27, 1 Tac. ann. I 72, 3; Tac. ann. IV 21, 3	² C 0522

5. 3. Das Senatsgericht

Die bedeutendste Neuerung ist also die Einrichtung eines Senatsgerichtes bei Majestätsdelikten. Die Erklärung seiner Entstehung ist in der Fachliteratur mit den Namen Bleicken und Kunkel eng verbunden, die speziell auf dieses eingehen.

Bleicken⁷² verbindet die juristische Grundlage des Senatsgerichts mit der Möglichkeit dieses Gremiums, die Erklärung zum *hostis populi Romani* auszusprechen. Da der Begriff *hostis* eng mit der Verletzung der *maiestas* zusammenhängt, hätte der Senat auch alle anderen *crimina maiestatis* an sich gezogen.

Kunkel⁷³ hingegen führt in seiner Besprechung des Bleicken'schen Buches aus, daß die *hostis*-Erklärung ja stets in Abwesenheit der entsprechenden Person(en) stattgefunden habe, man aber von einem *Gericht* nur sprechen könne, wenn es sich um ein rechtmäßiges Strafverfahren, d. h. mit Verhandlung und nachfolgendem Schuldspruch, gehandelt hätte. Erst in der Regierungszeit des Tiberius habe sich das Senatsgericht zu einer ständigen und schließlich auch legitimen Erscheinung herausgebildet. Die Gründe für ein Senatsgericht legt Kunkel in das Trachten, Öffentlichkeit zu vermeiden und damit die Person des *princeps*, aber auch die Senatoren selbst vor „Publicity“ zu schützen. Andererseits wollte man die „Langwierigkeit und Schwerfälligkeit“ der Quästionengerichte beseitigen und außerdem wäre für Prozesse, die nicht *de repetundis* oder *maiestatis* geführt wurden, sowieso der *praefectus urbi* zuständig gewesen.⁷⁴

Tatsache bleibt, daß ein unabhängiges Senatsgericht Illusion war und blieb. Denn ausschlaggebend blieb der *princeps*, der im Senat ja eine außerordentliche Rolle, ein Übergewicht, einnahm, nicht *de iure*, aber *de facto*⁷⁵. Der Weg vom Senatsgericht zum Kaisergericht war vorgezeichnet.

⁷² Bleicken, Senatsgericht 25 sqq.

⁷³ Kunkel, Besprechung 327

⁷⁴ Kunkel, Entstehung 294 sqq.

⁷⁵ Bleicken, Senatsgericht 66

5. 4. Tiberius⁷⁶

Tac. ann. I 72, 3:

mox [15 n. Chr.] Tiberius, consultante Pompeio Macro praetore an iudicio maiestatis redderentur, exercendas leges esse respondit.

Und jetzt erteilte Tiberius auf die Anfrage des Prätors Pompeius Macer, ob er Majestätsklagen annehmen sollte, die Antwort, Gesetze seien dazu da, daß man sie handhabe.

Das Überhandnehmen, ja eigentlich Ausufern der Majestätsprozesse unter Tiberius ist wohl allgemein bekannt und hat in den vergangenen Jahrhunderten eine Unmenge von wissenschaftlichen Bearbeitungen erfahren. Eine exakte Besprechung der einzelnen Fälle, ihre Quellen und die dazugehörige Sekundärliteratur ist in der Dissertation von Werner Seibt⁷⁷, Wien 1969, genauestens dargestellt worden. So möge mit der nachfolgenden Übersicht diesem Kapitel Genüge getan sein, da eine Sammlung auch nur der wesentlichsten Quellen für diese 69 Fälle den Umfang dieser Arbeit auf weit über das Doppelte hätte anschwellen lassen:

5. 4. 1. Übersicht über die Majestätsprozesse unter Tiberius

	ANGEKLAGTE(R)	DELIKT	JAHR	AUSGANG	QUELLEN	PIR
01	Falianius Rubrius	Aufnahme eines Schauspielers in eine Kultgemeinschaft für den Divus Augustus; Verkauf einer Augustusstatue. Meineid bei Augustus	15	Freispruch Freispruch	Tac. ann. I 73 Dio LVII 9,2sq.	² F 0107 ² R 0121
02	M. Granius Marcellus	Schmähung des Kaisers und von Kaiserbildern	15	Freispruch	Tac. ann. I 74 Suet. Tib. 58,2	² G 0211
03	M. Scribonius Drusus Libo L. Pituanius P. Marcus	Hochverrat	16	Selbstmord Hinrichtung Hinrichtung	Tac. ann. II 27-32; IV 29,3; 31,4; VI 10,2 Dio LVII 15,4sq., 8sq. Sen. ad Luc. 70,10 Suet. Tib. 25,2.8; 36,3 Vell. II 129,2; 130,3	S 0214 ² P 0433 ² M 0214
04	Archelaus Sisines Philopatris	maiestas	17	Freispruch	Tac. ann. II 42,2-4 Dio LVII 17,3-7 Suet. Tib. 37,9 Philostr. v.A. I 12 (7)	---
05	Appuleia Varilla	respektloses Reden gegen Augustus, Livia und Tiberius	17	Freispruch	Tac. ann. II 50	² A 0968

⁷⁶ Matthias Gelzer: RE X 1 (1918), 478-536, s.v. Iulius Nr. 154

⁷⁷ Seibt, Werner: Die Majestätsprozesse vor dem Senatsericht unter Tiberius (Diss), Wien 1969

	ANGEKLAGTE(R)	DELIKT	JAHR	AUSGANG	QUELLEN	PIR
06	Rhescuporis	Hochverrat und Ermordung des Klientelfürsten Cotys	19	Exilierung	Tac. ann. II 64,2 – 67; III 38,2 Suet. Tib. 37,9 Vell. II 129,1	² R 0060
07	Cn. Calpurnius Piso Munatia Plancina M. Calpurnius Piso	Hochverrat; Ermordung des Germanicus	20	Selbstmord Freispruch Freispruch	Tac. ann. I 13,3. II 43,3sq.;55,5sq.; 57,1sq.; 58,2; 69; 71; 73,2,4; 74,2; 75,2-82,2. III 7; 9,1; 10-19; 33,3 sq.; 34,3. VI 26,3 Suet. Tib. 52,5sq. Cal. 1,2-2 ; 3,7. Vit. 2,5 Plin. n.h. XI 71 (187) Dio exc. LVII 18,9sq. 10b Ios. ant. Iud. XVIII 54	² C 0286 ² M 0737 ² C 0296
08	Aemilia Lepida	Befragung von Wahrsagern über das Schicksal der kaiserlichen Familie	20	Niederschlagung	Tac. ann. III 22sq.; 48,2 Suet. Tib. 49,2	² A 0420
09	Magius Caecilianus	maiestas	21	Freispruch	Tac. ann. III 37,1	² M 0087
10	Antistius Vetus	Hochverrat	21	Verbannung	Tac. ann. III 38,2	² A 0767
11	Clutorius Priscus	Abfassung und Verlesung eines Gedichtes für den Todesfall des Drusus	21	Hinrichtung	Tac. ann. III 49-51 Dio exc. LVII 20,3sq.	² C 1199
12	C. Iunius Silanus	Verfehlungen gegen den Divus Augustus; maiestas	22	Verbannung	Tac. ann. III 66-69. IV 15,3	² I 0825
13	Caesius Cordus	maiestas	22	Freispruch	Tac. ann. III 38,1; 70,1	² C 0193
14	L. Ennius	Einschmelzen einer Kaiserbüste	22	Niederschlagung	Tac. ann. III 70	² E 0061
15	Carsidius Sacerdos C. Sempronius Gracchus	Unterstützung des Landesfeindes Tacfarinas	23	Freispruch Freispruch	Tac. ann. IV 13,2sq.	² C 0451 S 0266
16	Lucilius Capito	Anmaßung statthalterlicher Amtsgewalt	23	Verbannung	Tac. ann. IV 15,2sq. Dio exc. LVII 23,4sq.	² L 0381
17	Aelius Saturninus	Schmähung des Tiberius	23?	Hinrichtung de saxo Tarpeio	Dio exc. LVIII 22,5	² A 0248
18	C. Silius Sosia Galla	Teilnahme am Aufstand des Sacrovir	24	Selbstmord Exilierung	Tac.ann. IV 17,3-20,4; 52,2. XI 35,1 Vell. II 130,3	S 0507 S 0563
19	L. Calpurnius Piso	respektloses Reden gegen Tiberius und Livia	24	Einstellung nach Tod	Tac. ann. IV 21,1sq.	² C 0290
20	Cassius Severus (<i>cf. Kap. 5.2.7.</i>)	Schmähschriften	24	Deportation	Tac. ann. IV 21,3	² C 0522
21	C. Vibius Serenus M. Caecilius Cornutus Cn. Cornelius Lentulus Augur L. Seius Tubero	Komplott zur Ermordung des Kaisers; Versuch eines Aufstandes in Gallien	24	Deportation Selbstmord Einstellung Einstellung	Tac. ann. IV 28-30 Dio exc. LVII 19,1b; 24,8 Suet. Tib. 61,5,15	V 0399 ² C 0035 ² C 1379 S 0248
22	C. Cominius	Pamphlet auf den Kaiser	24	Freispruch	Tac. ann. IV 31,1	² C 1261
23	Firmia	maiestas	24	Freispruch	Tac. ann. IV 31,4	---
24	A. Cremutius Cordus	oppositionelle Züge in seinem Geschichtswerk	25	Selbstmord	Tac. ann. IV 34,4 Dio exc. LVII 24,2-4 Suet. Tib. 61,10. Cal. 16,2 Sen. dial. VI 1,2-4;4,1; 22,4-8; 16,1.3 Quint. inst. X 1,104	² C 1565
25	Anonymus	Verkauf einer Kaiserstatue	25	Freispruch	Dio exc. LVII 24,7	---

	ANGEKLAGTE(R)	DELIKT	JAHR	AUSGANG	QUELLEN	PIR
26	C. Fonteius Capito	maiestas	25	Freispruch	Tac. ann. IV 36,3	² F 0470
27	Votienus Montanus	Schmähereien gegen den Kaiser	25	Verbannung	Tac. ann. IV 42	V 0674
28	Claudia Pulchra	Plan, den Kaiser zu vergiften und magische Verwünschungen gegen ihn	26	Deportation?	Tac. ann. IV 52; 66,1sq. Dio LIX 19,1sq. Suet. Tib. 53,1	² C 1116
29	Quinctilius Varus	maiestas gemeinsam mit Nr. 28	27	Aufschub des Prozesses	Tac. ann. IV 66	² Q 0029
30	Titius Sabinus	Mordkomplott gegen den Kaiser	28	Hinrichtung	Tac. ann. IV 68-71,3. VI 4,1 Suet. Tib. 61,4 Dio exc. LVIII 1,1b-3	T 0202
31	Vipsania Agrippina Nero Iulius Caesar	anmaßendes Verhalten und trotziger Sinn gegen Tiberius. respektloses Reden gegen Tiberius	29	Verbannung Verbannung und <i>hostis</i> -Erklärung	Tac. ann. V 3-5,1 Suet. Tib. 53,3sq.;54,3sq.;61,2;64 Cal. 7;10,2;15,1.6 Dio LVIII 22,4sq. exc. LVII 22,4b Sen.dial. V 21,5 Vell. II 130,4	V 0463 ² I 0223
32	C. Asinius Gallus	Opposition gegen den Kaiser, Versuch des Ausspielens von Seian und Tiberius	30	Aufschub des Prozesses	Tac. ann. I 12,4; 13,2sq. II 36,1. IV 40,5; 71,2sq. VI 23,1; 25,2 Dio LVII 2,5-7. LVIII 23,6. exc. LVIII 3,1-7 Suet. Tib. 61,11 Sen. epist. 55,3	² A 1229
33	Vallius Syriacus	Zusammenarbeit mit Nr. 32	30	Hinrichtung	Dio exc. LVIII 3,2.7 Sen. epist. 55,3 Sen. contr. II 1,37	V 0171
34	Drusus Iulius Caesar	respektloses Reden über Tiberius	30	Arrest und <i>hostis</i> -Erklärung	Tac. ann. IV 40,3;60,2sq. VI 23,2-24; 40,3. Dio LVIII 22,4sq. LIX 3,6; 4,3. exc. LVII 22,4b. LVIII 3,8 Suet. Tib. 54,3sq. 55,2 ; 61,1.2.9.11 ; 64 ; 65,4. Cal. 7; 15,6;30,4	² I 0220
35	C. Fufius Geminus Mutilia Prisca duae Fufiae	Schmähereien gegen Tiberius	30	Selbstmord Selbstmord unbekannt	Tac. ann. IV 12,4. V 2,2 Dio exc. LVIII 4,5-7 Suet. Tib. 51,6; 61,1	² F0511 ² M 0763
36	L. Arruntius	maiestas	31	Freispruch	Tac. ann. VI 7,1; 48,1 Dio LVIII 8,3	² A 1130
37	L. Aelius Seianus	Verschwörung zur Ermordung des Kaisers	31	Hinrichtung	Tac. ann. IV 1;2,2;40, 4sq.41;57,1. V 6,2; 8,1; 9. VI 2,1-3; 8,3.6; 9,3; 14,1; 19,2sq. 25,3; 38,1; 47,2. Dio exc. LVIII 3,2; 4,2.4; 5,1; 6,3-5 Iuv. sat. X 56-77. 85-88 Val. Max. IX 11 ext.4 Ios. ant. Iud. XVIII, 181sq. Suet. Tib. 48,4 ; 61,2.5sq..13sq. 65,1.3.6 Sen. dial. IX 11,11	² A 0255
38	Aelius Strabo	Verschwörung mit Nr. 37	31	Hinrichtung	Dio LVIII 11,5sq. Suet. Tib. 61,1.5 Val. Max. IX 11 ext. 4	² A 0267

	ANGEKLAGTE(R)	DELIKT	JAHR	AUSGANG	QUELLEN	PIR
39	Capito Aelianus Aelia Iunilla	Verschwörung mit Nr. 37	31	Hinrichtung	Tac. ann. V 9,1sq. Dio LVIII 11,5sq. Val. Max. IX 11 ext. 4	² A 0120 ² A 0297
40	Claudia Livia	Mord an Drusus; Ver- schwörung mit Nr. 37	31	Übergabe an Mutter Antonia	Dio exc. LVII 22,4-4b Dio LVIII 11,6sq.; 24,5 Tac. ann. IV 3,3sq. 8,1; 11,2; 39,4; 40,3sq. V 6,1. VI 2,1sq. 29,4 Plin.n.h. XXIX 20 Suet. Tib. 62,1sq.	² L 0303
41	L. Visellius Varro ?	Verschwörung mit Nr. 37	31	Selbstmord	Tac. ann. V 6,2-7,2	V 0488
42	P. Vitellius P. Pomponius Secundus	Verschwörung mit Nr. 37	31	Selbstmord <i>in custodia fratris</i>	Tac. ann. V 8. VI 18,1 Suet. Vit. 2,5 Dio LIX 6,2	V 0502 P 0563
43	Iunius Gallio	Unruhe und Aufwie- gelung unter den Prätorianern; Ver- schwörung mit Nr. 37	32	Verbannung, da- nach <i>in custodia magistratum</i>	Tac. ann. VI 3,1-3 Dio LVIII 18,3sq.	² I 0756
44	L.(?) Sextius Paconianus	Verschwörung mit Nr. 37; Versuch Caligula zu schaden	32	Gefängnis	Tac. ann. VI 3,4; 39,1	S 0475
45	Lucanius Latiaris	Verschwörung mit Nr. 37	32	Hinrichtung	Tac. ann. IV 71,1. VI 3,4-4,1 Dio LVIII 12,3; 14,4; 16,4	² L 0346
46	M. Aurelius Cotta Maximus Messalinus	maiestas und Kritik an Regierung des Kaisers	32	Freispruch	Tac. ann. VI 5,1-6,1; 7,1 Suet. Tib. 67,1 Sen. benef. III 26,1	² A 1488
47	Q. Servaeus Minucius Thermus	Verschwörung mit Nr. 37	32	Gefängnis	Tac. ann. VI 7,2-4	S 0398 ² M 0630
48	Iulius Africanus Seius Quadratus	Verschwörung mit Nr. 37	32	Hinrichtung?	Tac. ann. VI 7,4	² I 0119 S 0244
49	M. Terentius	Verschwörung mit Nr. 37	32	Freispruch	Tac. ann. VI 8,1-9,1 Dio LVIII 19,1.3-5	T 0048
50	C. Annius Pollio L. Annius Vinicianus Mamercus Aemilius Scaurus C. Appius Iunius Silanus C. Calvisius Sabinus	Verschwörung mit Nr. 37	32	Aufschub Aufschub Aufschub Niederschlagung Niederschlagung	Tac. ann. VI 9,3sq.	² A 0677 ² A 0701 ² A 0404 ² I 0822 ² C 0354
51	Vitia	Klage um Nr. 35	32	Hinrichtung	Tac. ann. VI 10,1	V 0517
52	Geminus Iulius Celsus Pompeius	Verschwörung mit Nr. 37	32	Selbstmord Hinrichtung Hinrichtung	Tac. ann. VI 9,3; 14,1 Suet. Tib. 57,4	² G 0142 ² I 0256 P 0440
53	Considius Proculus Considia Sancia	maiestas	33	Hinrichtung Deportation	Tac. ann. VI 18,1	² C 1281
54	Pompeia Macrina Pompeius Macer Q. Pompeius Macer	Verschwörung mit Nr. 37; Pflege pompei- anischer Traditionen	33	Exilierung Selbstmord Selbstmord	Tac. ann. VI 18,2	P 0506 P 0471 P 0473
55	ca. 20 Anonymi	Verschwörung mit Nr. 37	33	Hinrichtung	Tac. ann. VI 19,2sq. Suet. Tib. 61,13 Dio LVIII 21,5	---
56	Munatia Plancina	maiestas	33	Selbstmord	Tac. ann. VI 26,3 Dio LVIII 22,5	² M 0737
57	Mamercus Aemilius Scaurus	adulterium mit Livia, der Witwe des Drusus; Verbindung mit Magiern	34	Selbstmord	Tac. ann. VI 29,3sq. Dio LVIII 24,3-5 Suet. Tib. 61,10	² A 0404
58	Cn. Cornelius Lentulus Gaetulicus	Verschwörung mit Nr. 37	34	Freispruch	Tac. ann. VI 30,2sq.	² C 1390
59	L. Fulcinus Trio	maiestas; Ver- schwörung mit Nr. 37	34	Selbstmord	Tac. ann. V 11. VI 4,2sq. 38,1-3 Dio LVIII 25,2-4	² F 0517

	ANGEKLAGTE(R)	DELIKT	JAHR	AUSGANG	QUELLEN	PIR
60	M. Granius Marcius	maiestas; Verschwörung mit Nr. 37	35	Selbstmord	Tac. ann. VI 38,4	² G 0212
61	Tarius Gratianus	Verschwörung mit Nr. 37	35	Hinrichtung	Tac. ann. VI 38,4	² G 0219
62	L.(?) Sextius Paconianus (cf. Nr. 44 – 1. Prozeß)	Pamphlete gegen Tiberius	35	Hinrichtung	Tac. ann. VI 39,1	S 0475
63	Anonymi	maiestas; Verschwörung mit Nr. 37	36	Hinrichtung	Tac. ann. 40,1	---
64	Vibullius Agrippa	maiestas	36	Selbstmordversuch, danach Hinrichtung	Tac. ann. VI 40,1 Dio LVIII 21,4 Suet. Tib. 61,12	V 0421
65	Tigranes	maiestas; Landesverrat	36	Hinrichtung	Tac. ann. VI 40,2 Ios. ant. Iud. XVIII 139	T 0149
66	Acutia	maiestas	37	Deportation	Tac. ann. VI 47,1	² A 0102
67	Albucilla C. Vibius Marsus L. Arruntius Cn. Domitius Ahenobarbus	Mangel an Loyalität gegenüber dem Kaiser	37	Hinrichtung Aufschub Selbstmord Aufschub	Tac. ann. VI 47,2-48,4 Suet. Tib. 73,1. Nero 5,3 Dio LVIII 27,2-28,1	² A 0487 V 0388 ² A 1130 ² D 0127
68	M. Paconius	maiestas	?	Hinrichtung	Tac. ann. XVI 28,1; 29,2 Suet. Tib. 61,17	P 0015
69	Anonymi	Mißachtung von Kaiserbildern	?	Bestrafungen; tlw. Hinrichtungen	Suet. Tib. 58,3 Dio LVIII frg. 4	---

5. 5. Das Kaisergericht

Wie das Verfahren vor dem Senatsgericht durch den *princeps* selbst, durch seine schiere Anwesenheit, zu einem „Kaisergericht“ verkommen ist, zeigt die Verhandlung gegen Cn. Calpurnius Piso 20 n. Chr. sehr deutlich. Der bereits angedeutete Wandlungsprozeß vom Senats- zum reinen Kaisergericht findet unter Claudius dann seinen Höhepunkt. Aber unter Tiberius stehen Senatsgericht und Kaisergericht noch gleichbedeutend nebeneinander.

Mommsen ist zwar der Auffassung, daß das Kaisergericht von Anfang an, also bereits seit Augustus, vorhanden war⁷⁸, dem widerspricht aber laut Pesch⁷⁹ eine Stelle bei Sueton.

Suet. Aug. 33, 1:

Ipsē ius dixit assidue et in noctem nonnumquam, si parum corpore valeret lectica pro tribunali collocata, vel etiam domi cubans.

Er selbst [Augustus] sprach fleißig Recht, zuweilen bis in die Nacht hinein; wenn er nicht ganz wohl war, in seiner Sänfte vor dem Tribunal, ja auch zu Hause von seinem Lager aus.

⁷⁸ Mommsen, Strafr 260 sqq.

⁷⁹ Pesch 255 sq.

Nach Bleicken⁸⁰ und Pesch⁸¹ hatte Augustus ja das *imperium proconsulare*, das ihn ermächtigte, Recht zu sprechen. Auch mußte er dieses *imperium* nicht am *pomerium*, also vor der Stadt ablegen, sondern konnte allerorts – auch in Rom – für seinen Amtsbereich, also auch für seine Provinzen, juristisch tätig werden. Dieses ihm verliehene *imperium* gestattete ihm auch, jederzeit in laufende Verhandlungen einzugreifen.

Im Laufe der Zeit trat die juristische Legitimation der Handlungen und Befehle aufgrund seiner außerordentlichen Vollmachten und der ihm verliehenen *tribunicia potestas* und dem *imperium proconsulare* zu Gunsten der überragenden Position des *princeps* immer mehr in den Hintergrund⁸². Die letzte Stufe zur Entwicklung des Kaisergerichts ist, wie Bleicken⁸³ ausführlich darstellt, die Einrichtung eines *consiliums* durch Augustus, eines Gremiums von erfahrenen und herausragenden, vertrauenswürdigen Männern, die den *princeps* beraten. Ob Augustus diese *amici* als Senatsausschüsse konstituiert hat, geht aus der Quellenlage nicht eindeutig hervor. Als sicher kann aber angenommen werden, daß zum *consilium* nicht nur Senatoren, sondern auch Ritter beigezogen wurden. Unter Tiberius war z.B. auch Seianus Mitglied des Gremiums, wie sich auch später einbürgerte, den *praefectus praetorio* zum *consilium* zu kooptieren.

Andererseits konnte der *princeps* Prozesse auch an sich ziehen, d. h. ohne den Gesamtsenat einzuberufen, Verhöre durchführen und Verurteilungen aussprechen. Für welche Fälle dies zugetroffen hat, verschweigen die Quellen oft. Als wahrscheinlich sicher kann aber gelten, daß die Verurteilung der Verschwörer um Aemilius Paullus und die jüngere Iulia (siehe oben) vor dem Hausgericht des Augustus stattgefunden hat, da eine Beteiligung des Senats nirgends erwähnt wird.

Wie Bleicken⁸⁴ einleuchtend ausführt, war aber nicht nur die Einrichtung eines solchen *consiliums* von der persönlichen Entscheidung des *princeps* abhängig, sondern auch die Befassung des Senats mit *crimina maiestatis*. Gaius, wie auch schon Tiberius nach seinem Weggang nach Capri, hatte kein *consilium* mehr bestellt, sodaß die Rechtsunsicherheit im Senat immer mehr zunahm. Bei der Wechselhaftigkeit des *princeps* standen alle Beschlüsse und Urteile des Senats auf tönernen Füßen.

⁸⁰ Bleicken, Senatsgericht 67 sq.

⁸¹ Pesch 257 sq.

⁸² Bleicken, Senatsgericht 67

⁸³ Bleicken, loc. cit. 85 sqq.

⁸⁴ Bleicken, loc. cit. 93 sqq.

Es schien schier unmöglich, Entscheide nach dem Willen des Herrschers zu treffen. Auch wandten sich viele vom Senat Belangten nun direkt an den Kaiser, in der Hoffnung, durch seine Wankelmütigkeit ein anderes Urteil zu erzielen. Doch war das keine *appellatio* im republikanischen Sinn an das Volk, sondern der *princeps* riß das Verfahren gänzlich an sich und entschied nach Gutdünken. Das war nun etwas völlig Neues. Der Senat erkannte, daß es für ihn nun möglich war, Unangenehmes und auch Gefährliches mittels Übergabe an die kaiserliche Jurisprudenz zu umgehen.

Die Bedeutung des Senatsgerichtes sank immer mehr zu Gunsten des einzig vom *princeps* selbst geleiteten Kaisergerichts, wie die von Tacitus und Dio überlieferten Prozesse zeigen.

5. 6. Gaius⁸⁵

Der Beginn der Regierungszeit des Gaius⁸⁶ war von allgemeiner Freude und Jubel über den neuen, jungen *princeps*, den Sohn des geliebten, unvergessenen Germanicus Caesar bestimmt. Eine der ersten Taten war die Beseitigung der Majestätsprozesse.

Dio LIX 4, 3:

τά τε τῆς ἀσεβείας ἐγκλήματα παύσας πλείστους ὄσους ἐπ' αὐτοῖς ἀπόλεσε. καὶ τοῖς συστᾶσιν ἐπὶ τε τὸν πατέρα καὶ ἐπὶ τὴν μητέρα τοὺς τε ἀδελφοὺς αὐτοῦ τὴν τε ὄργην ἀφείς, ὡς ἔλεγε, καὶ τὰ γράμματα αὐτῶν καταφλέξας, παμπληθεῖς ἐξ αὐτῶν ἀπέκτεινε· διέφθειρε μὲν γὰρ ὡς ἀληθῶς γράμματά τινα, οὐ μέντοι κάκεῖνα τὰ αὐτόχειρα <τά> τὸν ἀκριβῆ ἔλεγχον ἔχοντα, ἀλλὰ ἀντίγραφα αὐτῶν ποιήσας.

Den Anklagen wegen Majestätsbeleidigung setzte er wohl ein Ende, nahm diesen Vorwurf aber gleichwohl zum Anlaß, um zahllose Menschen zu töten. Auch hatte er nach seinen eigenen Worten denen verziehen, die gegen seinen Vater, seine Mutter und seine Brüder konspirierten, und ihre Briefe verbrannt, doch ließ er aufgrund der Schreiben eine Masse von ihnen töten; denn einige Briefe hatte er tatsächlich den Flammen übergeben, nicht aber auch jene Originale, die den zwingenden Beweis lieferten, vielmehr selbstgefertigte Abschriften.[Übersetzung nach Otto Veh]

⁸⁵ Matthias Gelzer: RE X 1 (1918), 381-423, s.v. Iulius Nr. 133

⁸⁶ Bleicken, loc. cit. 100 sqq.

Weiters ließ er die Prozeßakten gegen seine Mutter und seine Brüder Nero und Drusus öffentlich verbrennen, die für manche Delatoren und Zeugen unangenehme Dinge zu Tage hätten bringen können:

Suet. Gaius 15, 4⁸⁷:

commentarios ad matris fratrumque suorum causas pertinentis, ne cui postmodum delatori aut testi maneret ullus metus, conuectos in forum, et ante clare obtestatus deos neque legisse neque attigisse quicquam, concremauit.

Sämtliche Akten, die sich auf den Fall seiner Mutter und seiner Brüder bezogen, ließ er auf dem Forum zusammenbringen und verbrennen, damit keiner der Angeber und Zeugen für die Zukunft etwas zu fürchten hätte. Vorher beschwor er mit lauter Stimme bei den Göttern, daß er keines der Dokumente gelesen oder berührt hätte.

Doch nach kurzer Zeit machte die maßlose Überheblichkeit und sein unstetes, sprunghaftes Wesen, mit dem er seine Unsicherheit und offenbar auch geistige Unreife überspielen wollte, der günstigen Anfangsposition ein jähes Ende. Die unzähligen Majestätsprozesse kehrten wieder, willkürliche Morde häuften sich, vor allem, um die leeren Kassen des jungen *princeps* aufzufüllen.⁸⁸

Die schlechte Quellenlage läßt leider nicht zu, einzelne Majestätsprozesse unter Gaius näher zu beleuchten. Sowohl Sueton als auch Cassius Dio berichten nur summarisch über solche Verfahren, doch ist unzweifelhaft, daß sich im Senat ebenso schauderhafte Szenen abspielten, wie einst unter Tiberius.

Einzig Auszüge aus dem Prozeß gegen den Rhetor Cn. Domitius Afer⁸⁹ sind uns bei Cassius Dio überliefert.

Dio LIX 19, 1-7:

ἐν τούτοις τοῖς τότε κριθεῖσι καὶ ὁ ἄφροσ ὁ Δομίτιος καὶ κινδύνῳ παραδόξῳ καὶ σωτηρίᾳ θαυμασιωτέρα ἐχρήσατο. ἤχθετο μὲν γὰρ αὐτῷ καὶ ἄλλως ὁ Γάιος, ὅτι ἐπὶ τοῦ Τιβερίου γυναικός τινος τῇ Ἀγριππίνῃ τῇ μητρὶ αὐτοῦ προσηκούσης κατηγορήκει· ἐφ' ᾧ δὴ ἐκείνη συναντήσασά ποτε αὐτῷ, καὶ μαθοῦσα ὅτι ἐξέστη τῆς ὁδοῦ δι' αἰσχύνην, προσεκαλέσατό τε αὐτὸν καὶ ἔφη "θάρσει, Δομίτιε· οὐ γὰρ σύ μοι αἷτιος εἶ, ἀλλ' Ἀγαμέμνων." τότε δὲ ἐπειδὴ εἰκόνα τινὰ αὐτοῦ στήσας ἐπίγραμμα αὐτῇ ἐπέγραψε δηλῶν ὅτι ἔβδομον καὶ εἰκοστὸν <ἔτος> ἄγων δεύτερον ὑπατεύοι, ἠγανάκτησεν ὡς καὶ προφέροντός οἱ αὐτοῦ τό τε μαιρακιῶδες καὶ τὸ παράνομον, καὶ εὐθὺς ἐπὶ τούτῳ, ἐφ' ᾧ καὶ τιμηθῆσθαι προσεδόκησεν, ἕς τε τὸ συνέδριον αὐτὸν ἐσήγαγε καὶ λόγον κατ' αὐτοῦ μακρὸν ἀνέγνω· ἄλλως τε γὰρ προέχειν ἀπάντων τῶν

⁸⁷ cf. Dio LIX 3, 6; 6, 2-3

⁸⁸ cf. Suet. Cal. 38

⁸⁹ PIR ²D 0126; Alfred Kappelmacher: RE V 1 (1903), 1316-1320, s.v. Domitius Nr. 14

ρήτορων ἤξιου, καὶ ἐκεῖνον δεινότατον εἰπεῖν εἰδῶς ὄντα ὑπερβαλεῖν ἐσπούδασε. πάντως τ' ἂν αὐτὸν ἀπέκτεινεν, εἰ καὶ ἐφ' ὅποσονοῦν ἀντεπεφιλοτίμητο. νῦν δὲ ἀντεῖπε μὲν οὐδὲν οὐδὲ ἀπελογήσατο οὐδέν, θαυμάζειν δὲ δὴ καὶ καταπεπλήχθαι τὴν δεινότητα τοῦ Γαίου προσποιησάμενος, τὴν τε κατηγορίαν καθ' ἐν ἕκαστον ἐπιλέγων, ὥσπερ τις ἀκροατῆς ἀλλ' οὐχ ὑπεύθυνος ὢν, ἐπῆνει, καὶ ἐπειδὴ ὁ λόγος αὐτῷ ἐδόθη, πρὸς ἀντιβολίαν καὶ ὀλοφυρμὸν ἐτράπετο, καὶ τέλος ἕς τε τὴν γῆν κατέπεσε καὶ χαμαὶ κείμενος ἰκέτευσεν ὡς καὶ τὸν ῥήτορα αὐτοῦ μάλλον ἢ τὸν Καίσαρα φοβούμενος. καὶ οὕτως ἐκεῖνος, ὁρῶν τε ταῦτα καὶ ἀκούων, διεχύθη, πιστεύσας ὄντως τῇ τῶν λόγων παρασκευῇ κεκρατηκέναι αὐτοῦ· καὶ διὰ τε τοῦτο καὶ διὰ Κάλλιστον τὸν ἀπελεύθερον, ὃν αὐτός τε ἐτίμα καὶ ὁ Δομίτιος ἐτεθεραπεύκει, ἐπάύσατο ὀργιζόμενος. καὶ τῷ γε Καλλίστῳ αἰτιασαμένῳ αὐτὸν ὕστερον ὅτι καὶ τὴν ἀρχὴν αὐτοῦ κατηγορήσεν, ἀπεκρίνατο ὅτι “οὐκ ἔδει με τοιοῦτον λόγον ἀποκεκρύφθαι.” Δομίτιος μὲν δὴ καταγνωσθεὶς μηκέτι δεινὸς εἶναι λέγειν ἐσώθη·

Einer der Männer, die damals vor Gericht standen, Domitius Afer, kam aus einem ungewöhnlichen Grund in Lebensgefahr und kam auf eine noch seltsamere Art heil davon. Gaius war ihm an sich schon gram, weil er unter Tiberius eine Frau angezeigt hatte, die mit seiner Mutter Agrippina verwandt war. Deshalb rief ihn diese, als sie später einmal Domitius begegnete und beobachtete, wie er ihr verlegen aus dem Wege ging, zu sich heran und sagte: «Hab keine Angst, Domitius; dir habe ich keinen Vorwurf zu machen, wohl aber Agamemnon!» In der Zeit nun, von der ich rede, hatte Domitius dem Kaiser ein Standbild errichten und eine Inschrift des Inhalts darauf setzen lassen, daß Gaius in seinem 27. Lebensjahr schon zum zweiten Male das Konsulat bekleide. Das ärgerte den Herrscher; denn er meinte, daß jener ihm sein jugendliches Alter und ungesetzliches Verhalten vorwerfe. Und so brachte er Domitius Afer für die Tat, derentwegen er sogar eine Ehrung erwartet hatte, sogleich vor das Senatsgericht und las eine lange Anklagerede gegen ihn vor; denn es war stets sein Ziel, alle anderen Redner zu überbieten, und da er Afer als einen sehr eindrucksvollen Redner kannte, so bemühte er sich, es ihm bei dieser Gelegenheit zuvorzutun. Und ganz gewiß hätte er seinen Gegner hinrichten lassen, wenn dieser sich auch nur in den leisesten Wettstreit mit ihm eingelassen hätte. So aber erhob der Mann keinen Widerspruch und sagte auch kein einziges Wort zu seiner Verteidigung, er tat vielmehr nur so, als bestaune er tatsächlich die Redegewalt des Gaius und fühle sich von ihr niedergeschmettert, und indem er seine Anklage Punkt für Punkt wiederholte, pries er sie, als wäre er nur Zuhörer und nicht Angeklagter. Wie man ihm nun das Wort erteilte, nahm er Zuflucht zu Bitten und Klagen und warf sich schließlich zu Boden, wo er liegen blieb und den Schutzflehenden spielte und erklärte, er fürchte in Gaius mehr den Redner als den Kaiser. Und so wurde Gaius, als er all das sah und hörte, zur Milde gestimmt; denn er war der festen Überzeugung, durch die Anlage seiner Rede tatsächlich seinen Rivalen überwältigt zu haben. Aus diesem Grunde und auch mit Rücksicht auf seinen Freigelassenen Callistus, den er gern auszeichnete und dessen Gunst sich Domitius errungen hatte, ließ Gaius von seinem Zorne ab. Und wie ihm später Callistus vorhielt, er habe jenen doch zunächst angeklagt, gab er zur Antwort: «Ich durfte eine solche Rede nicht für mich behalten!» Überführt, nicht länger mehr ein fähiger Redner zu sein, konnte denn Domitius sein Leben retten. [Übersetzung nach Otto Veh]

5. 7. Claudius⁹⁰

Nach der Erhebung des Claudius⁹¹ kam es auch weiterhin zu keiner Annäherung zwischen Senat und *princeps*. Der Senat hatte sich durch sein Verhalten nach dem Bekanntwerden der Ermordung des Gaius selbst ins Abseits gestellt. Grund dafür waren einerseits die körperlichen Mängel des Claudius und die lebenslange Zurücksetzung seiner Person, andererseits aber auch seine pedantische und kleinliche Bürokratenart, die einem maria-theresianischen Kanzleibeamten alle Ehre gemacht hätte.

Auch Claudius hob am Beginn seines Prinzipats die Majestätsprozesse auf.

Dio LX 3, 6:

τό τε ἔγκλημα τῆς ἀσεβείας ὁμοίως οὐκ ἐν τοῖς γράμμασι μόνοις ἀλλὰ καὶ ἐν ταῖς πράξεσιν ἔπαυσε, καὶ οὐδένα διὰ τοιοῦτό τι οὔτ' ἐπὶ τοῖς προτέροις οὔτ' ἐπὶ τοῖς ἔπειτα ἐκόλασε.

Er schaffte überdies nicht nur bei Schriften, sondern auch im Fall offenkundiger Handlungen, die Anklage wegen Majestätsbeleidigung ab und bestrafte niemanden wegen dergleichen auf Grund von früheren oder späteren Vergehen. [Übersetzung nach Otto Veh]

Weiters restituierte er die unter Gaius unschuldig Verurteilten, sofern es der Senat für richtig hielt (*ex auctoritate senatus*), darunter seine Nichten Agrippina und Iulia Livilla. Auch schränkte er das Delatorenunwesen ein.

Die vielen Neuerungen, die Einrichtung der „Ministerien“ sollen hier übergangen werden, besonders hervorgehoben aber muß die fast schon pathologische Vorliebe des *princeps* für die Rechtsprechung werden. Unter Claudius kommt es zu einem gleichgewichteten Nebeneinander von Senats- und Kaisergericht. Jeder, ob Aristokrat oder Bürger oder Peregriner, konnte vor das Gericht des Claudius treten oder gestellt werden.

Trotzdem versagte der *princeps* dem Senat nicht den schuldigen Respekt. Obwohl sich auch die kaiserliche Gewalt *de facto* bereits völlig von der überkommenen republikanisch-magistratischen Basis gelöst hatte, zollte Claudius dem Senat offizielle Ehrerbietung. Das zeigte sich deutlich vor allem in der Wiedereinrichtung der *consilia*.

⁹⁰ Edmund Groag: RE III 2 (1899), 2778 sqq.; s.v. Claudius Nr. 256

⁹¹ Bleicken, loc. cit. 104 sqq.

Wahrscheinlich aus einer Vorschlagsliste des Senats wählte Claudius ein ihm beratendes Gremium aus einer bestimmten Anzahl von Senatoren, aber auch von frei von ihm hinzugezogenen Männern, mit denen er zu Gericht saß. Mit diesem *consilium*, das nun als Kaisergericht auch über Senatoren und Ritter urteilte, konnte der Anschein gewahrt bleiben, daß ein „Senatsgericht“ unter dem Vorsitz des *princeps*, wie es früher der Fall gewesen war, Gericht hielt.⁹²

Dabei bediente er sich oft seiner zweiten Leidenschaft, der griechischen Sprache.

Suet. Claud. 42

Multum vero pro tribunali etiam Homericis locutus est versibus. Quotiens quidem hostem vel insidiatorem ultus esset, excubitori tribuno signum de more poscenti non temere aliud dedit quam:

ἄνδρ' ἀπαμόνασθαι, ὅτε τις πρότερος χαλεπήνη.⁹³

Vielfach bediente er sich sogar vor Gericht homerischer Verse. Sooft er an einem Gegner oder Verschwörer Rache genommen hatte, gab er dem Offizier der Wache, der von ihm wie üblich die Losung verlangte, nicht unpassend folgenden Vers aus Homer:

„Abzuwehren den Mann, der mich hohnsprechend beleidigt.“ [nach Voss]

5. 7. 1. Cassius Chaerea (41 n. Chr.)

An erster Stelle der Majestätsgerichtsbarkeit unter Claudius muß natürlich der Prozeß gegen Cassius Chaerea⁹⁴ und seine Mitverschworenen bei der Ermordung des Gaius genannt werden.

Suet. Claud. 11:

Omniū itaque factorum dictorumque in eo veniam et oblivionem in perpetuum sanxit ac praestitit, tribunis modo ac centurionibus paucis e coniuratorum in Gaium numero interemptis, exempli simul causa et quod suam quoque caedem depoposcisse cognoverat.

Er verkündete deshalb immerwährende Amnestie für alles, was während dieser Tage getan oder gesagt worden war, und hielt dieses Versprechen auch, nur wenige Tribunen und Centurionen aus der Reihe der gegen Gaius Verschworenen wurden hingerichtet, einmal um ein Exempel zu statuieren, und ferner, weil er erfahren hatte, daß diese auch seinen Tod gefordert hatten.

⁹² Bleicken, Senatsgericht 93-111

⁹³ Homer II. XXIV 369; Od. XVI 72; XXI 133

⁹⁴ Arthur Stein: RE III 2 (1899), 1682-1683, s.v. Cassius Nr. 37

Wenn auch Claudius am Beginn seiner Regierungszeit die Majestätsprozesse abgeschafft hatte, wurden einerseits unter dem Einfluß seiner Freigelassenen, andererseits unter dem Druck seiner Frauen Messalina und Agrippina immer wieder Anklagen, deren Vorwurf für uns nicht sicher zu bestimmen ist, erhoben und Menschen verurteilt⁹⁵, wobei aus der Quellenlage nicht immer eindeutig hervorgeht, ob die Verhandlungen nun vor dem Senatsgericht oder dem Kaisergericht geführt wurden, oder ob die Verurteilung gar nur auf den Befehl des *princeps* basierte.

Da der *liber XI* der *annales* des Tacitus leider zusammen mit den *libri VII –X* zur Hälfte verloren gegangen ist, und folglich der taciteische Bericht erst im Jahre 47 n. Chr., also zehn Jahre nach des Tiberius Tod einsetzt, kann für die ersten Regierungsjahre des Claudius nur die *historia Romana* des Cassius Dio herangezogen werden. Denn auch Sueton faßt Anschläge auf die Person des Kaisers, also auf die *maiestas principis*, nur sehr summarisch zusammen.

Suet. Claud. 13:

Nec tamen expers insidiarum usque quaque permansit, sed et a singulis et per factionem et denique civili bello infestatus est. E plebe homo nocte media iuxta cubiculum eius cum pugione deprehensus est; reperti et equestris ordinis duo in publico cum dolone ac venatorio cultro praestolantes, alter ut egressum theatro, alter ut sacrificantem apud Martis aedem adoreretur. Conspirauerunt autem ad res novas Gallus Asinius et Statilius Corvinus, Pollionis ac Messalae oratorum nepotes, assumptis compluribus libertis ipsius atque seruis. Bellum civile movit Furius Camillus Scribonianus Delmatiae legatus; verum intra quintum diem oppressus est legionibus, quae sacramentum mutaverant, in paenitentiam religione conversis, postquam denunciato ad novum imperatorem itinere casu quodam ac diuinitus neque aquila ornari neque signa conuelli moverique potuerunt.

Dennoch blieb er nicht immer von Nachstellungen verschont, sondern sah sein Leben sowohl durch einzelne Personen, als auch durch eine ganze Partei und endlich durch einen Bürgerkrieg bedroht. Ein Mann aus dem Volke wurde mitten in der Nacht neben seinem Schlafgemach mit einem Dolch aufgegriffen. Auch zwei Angehörige des Ritterstandes wurden entdeckt, wie sie dem Kaiser auf offener Straße mit einem Stilett und einem Jagdmesser auflauerten, der eine, um ihn beim Verlassen des Theaters, der andere, um ihn während des Opfers beim Marstempel anzugreifen. Ein revolutionäres Komplott war von Gallus Asinius und Statilius Corvinus, Enkel der Redner Pollio und Messala, angezettelt worden, in das sie auch mehrere Freigelassene und Sklaven des Kaisers eingeweiht hatten.

⁹⁵ cf. Dio LX 8, 4: τῶν ἐπὶ νείτο ἐπράχθη δὲ καὶ ἄλλα ἅττα τότε, οὐχ ὁμοίωτροπα, ὑπὸ τε τῶν ἐξελευθέρων αὐτοῦ καὶ ὑπὸ τῆς γυναικὸς Οὐαλερίας Μεσσαλίνης. Es geschahen indessen damals auch gewisse andere Dinge von durchaus verschiedener Art, und schuld daran waren seine Freigelassenen und seine Gattin Valeria Messalina.

Den Bürgerkrieg entfachte Furius Camillus Scribonianus, Statthalter in Dalmatien; dieser wurde aber schon innerhalb von fünf Tagen niedergeschlagen, da die Legionen, die ihren Eid gebrochen hatten, eines Wunderzeichens wegen reumütig wieder umkehrten: Als sie nämlich den Marsch zu ihrem neuen Kaiser antreten wollten, konnten sie infolge eines Zufalls und göttlicher Fügung weder den Legionsadler schmücken, noch die Feldzeichen aus dem Boden ziehen und fortbewegen.

Wie sehr Claudius unter dem Einfluß seiner Freigelassenen und seiner Gattin Messalina stand, zeigt sich aus den ersten, bei Cassius Dio überlieferten Hinrichtungen aus dem Jahre 42 n. Chr.:

5. 7. 2. C. Appius Silanus (42 n. Chr.)⁹⁶

Dio LX 14 – 15, 1:

ἔθισθεὶς δ' οὖν αἵματος καὶ φόνων ἀναπίμπλασθαι προπετέστερον καὶ ταῖς ἄλλαις σφαγαῖς ἐχρήσατο. αἴτιοι δὲ τούτου οἱ τε Καισάρειοι καὶ ἡ Μεσσαλίνα ἐγένοντο· ὁπότε γὰρ ἀποκτεῖναί τινα ἐθελήσειαν, ἐξεφόβουν αὐτόν, καὶ τούτου πάνθ' ὅσα ἐβούλοντο ποιεῖν ἐπετρέποντο. καὶ πολλάκις γε ἐξαπιναίως ἐκπλαγεῖς καὶ κελεύσας τινὰ ἐκ τοῦ παραχρήμα περιδεοῦς ἀπολέσθαι, ἔπειτα ἀνενεγκὼν καὶ ἀναφρονήσας ἐπεζήτει τε αὐτόν, καὶ μαθὼν τὸ γεγονός ἐλυπεῖτό τε καὶ μετεγίνωσκεν. ἤρξατο δὲ τῶν φόνων τούτων ἀπὸ Γαίου Ἀππίου Σιλανοῦ. τοῦτον γὰρ εὐγενέστατον τε ὄντα καὶ τῆς Ἰβηρίας τότε ἄρχοντα μεταπεμψάμενος ὡς τι αὐτοῦ δεόμενος, καὶ τὴν τε μητέρα οἱ τὴν τῆς Μεσσαλίνης συνοικίσας, καὶ αὐτόν ἔν τε τοῖς φιλτάτοις καὶ ἐν τοῖς συγγενεστάτοις χρόνον τινὰ τιμήσας, ἔπειτ' ἐξαίφνης ἔσφαξεν, ὅτι τῇ τε Μεσσαλίῃ προσέκρουσεν οὐκ ἐθελήσας αὐτῇ συγγενέσθαι πορνικωτάτη τε καὶ ἀσελγεστάτη οὔση, καὶ τῷ Ναρκίσσῳ τῷ πελευθέρῳ αὐτοῦ δι' ἐκείνην. καὶ οὐ γὰρ εἶχον οὔτ' ἀληθές οὔτε πιθανόν τι κατ' αὐτοῦ εἰπεῖν, συνέπλασεν ὄναρ ὁ Νάρκισσος ὡς σφαπτόμενον τὸν Κλαύδιον ὑπὸ τοῦ Σιλανοῦ αὐτοχειρία ἰδὼν, καὶ αὐτός τε εὐθὺς ὑπὸ τὴν ἔω ἐν τῇ εὐνῇ οἱ ἔτ' ὄντι ὑπότρομος διηγῆσατο, καὶ ἡ Μεσσαλίνα παραλαβοῦσα ἐδείνωσε. καὶ ὁ μὲν οὕτως ἐξ ἐνυπνίου παραπώλετο, τελευτήσαντος δ' αὐτοῦ οὐκέτι χρηστὴν ἐλπίδα <οἱ> Ῥωμαῖοι τοῦ Κλαυδίου ἔσχον, ...

Nachdem Claudius gelernt hatte, sich an Blut und Mordtaten zu ersättigen, wandte er unbekümmert auch die sonstigen Arten des Tötens an. Verantwortlich dafür waren die kaiserlichen Freigelassenen und Messalina; denn wenn sie jemand beseitigen wollten, versetzten sie den Kaiser in Schrecken und erhielten dann die Erlaubnis, alles zu tun, was sie nur wollten. Und wiederholt geschah es, daß er bei plötzlicher Beunruhigung aus momentaner Angst heraus die Tötung eines Menschen befahl und, wenn er sich dann erholte und zur Vernunft kam, nach dem Manne suchte; erfuhr er nun, was sich ereignet hatte, so pflegte er Schmerz und Reue zu empfinden.

⁹⁶ Ernst Hohl: RE X 1 (1918), 1085-1087, s.v. Iunius Nr. 155

Den Anfang mit den erwähnten Mordtaten aber machte er bei Gaius Appius Silanus. Diesen Mann, der den vornehmsten Kreisen angehörte und damals Statthalter von Spanien war, ließ nämlich Claudius, so als benötige er irgendwie einen Dienst von ihm, zu sich kommen, vermählte ihn mit der Mutter Messalinas und ehrte ihn eine Zeitlang wie einen der liebsten und ihm am nächsten stehenden Menschen. Dann aber ließ er ihn plötzlich hinrichten, und der Grund war, daß sich Silanus die Feindschaft Messalinas, des lüsternsten und liederlichsten aller Weiber, mit der er keinen Verkehr haben wollte, zugezogen hatte und ihretwegen auch zu Narcissus, dem kaiserlichen Freigelassenen, in Gegensatz geraten war. Da beide gegen ihn keine wahre oder auch nur glaubwürdige Anschuldigung vorzubringen vermochten, erdichtete Narcissus einen Traum, in dem er gesehen haben wollte, wie Claudius von Silanus eigenhändig ermordet wurde. Und sogleich erzählte er zitternd in aller Frühe dem Kaiser, während dieser noch im Bette lag, die Geschichte, und Messalina nahm die Sache in ihre Hand und bauschte sie schrecklich auf. So verlor Silanus wegen eines Traumes sein Leben, die Römer aber setzten nach seinem Tode keine guten Erwartungen mehr auf Claudius,... [Übersetzung nach Otto Veh]

Suet. Claud. 37:

Pari modo oppressum ferunt Appium Silanum: quem cum Messalina et Narcissus conspirassent perdere, diuisis partibus alter ante lucem similis attonito patroni cubiculum inrupit, affirmans somniasse se uim ei ab Appio inlatam; altera in admirationem formata sibi quoque eandem speciem aliquot iam noctibus obuersari rettulit; nec multo post ex composito inrumpere Appius nuntiatum, cui pridie ad id temporis ut adesset praeceptum erat, quasi plane repraesentaretur somnii fides, arcessi statim ac mori iussus est. Nec dubitavit postero die Claudius ordinem rei gestae perferre ad senatum ac liberto gratias agere, quod pro salute sua etiam dormiens excubaret.

Auf gleiche Weise soll Appius Silanus umgekommen sein. Messalina und Narcissus waren übereingekommen, diesen ins Unglück zu stürzen, und hatten die Rollen untereinander so aufgeteilt: vor Tagesanbruch stürzte Narcissus wie zu Tod erschrocken in das Schlafgemach seines Schutzherrn und behauptete, er habe geträumt, dem Kaiser sei von Appius Gewalt angetan worden; Messalina heuchelte Überraschung und erzählte, auch ihr erscheine schon seit einigen Nächten derselbe Traum. Kurz darauf meldete man, was ebenfalls abgemacht war, die plötzliche Ankunft des Appius, der tags zuvor aufgefordert worden war, sich zu dieser Zeit einzufinden, so daß es schien, der Traum gehe wirklich in Erfüllung. Sofort wurde der Befehl gegeben, ihn hereinzurufen und hinzurichten. Claudius hatte sogar keine Bedenken, am nächsten Tag den Hergang der ganzen Angelegenheit im Senat vorzutragen und seinem Freigelassenen zu danken, daß dieser selbst im Schlaf über seine Sicherheit wache.

5. 7. 3. L. Annius Vicinianus⁹⁷ und Furius Camillus Scribonianus⁹⁸ (42 v. Chr.)

Dio LX 15 - 16, 4:

... ἄλλ' εὐθὺς αὐτῷ ἄλλοι τε καὶ Ἄννιος Οὐνικιανὸς ἐπεβούλευσεν. οὗτός τε γὰρ ἐκ τῶν ἐς τὴν ἡγεμονίαν μετὰ τὸν τοῦ Γαίου θάνατον προβληθέντων ἦν, καὶ τι καὶ ἐκ τούτου δεδιὼς ἐνεωτέρισεν· ἐπειδὴ τε οὐδεμίαν ἰσχὺν ἐκέκτητο, ἔπεμψε πρὸς Φούριον Κάμιλλον Σκριβωνιανὸν τῆς τε Δελματίας ἄρχοντα καὶ δύναμιν συχνήν <πολιτικὴν> καὶ ξενικὴν ἔχοντα, καὶ προσανέπεισεν αὐτὸν καὶ καθ' ἑαυτὸν διανοούμενον ἐπαναστῆναι, ἄλλως τε καὶ ὅτι ἐπίδοξος αὐταρχήσειν ἐγεγόνει. πράξαντος δὲ αὐτοῦ τοῦτο συχνοὶ μὲν καὶ βουλευταὶ καὶ ἱππῆς πρὸς αὐτὸν ὥρμησαν οἱ γὰρ στρατιῶται, τοῦ Καμίλλου τό τε τοῦ δήμου σφίσιν ὄνομα προτείνοντος καὶ τὴν ἀρχαίαν ἐλευθερίαν ἀποδώσειν ὑπισχνουμένου, ὑπώπτευσαν πράγματα αὐθις καὶ στάσεις ἔξειν, καὶ οὐκέτ' αὐτῷ ἐπέισθησαν. καὶ ὁ μὲν ἐκ τούτου φοβηθεὶς σφας ἔφυγε, καὶ ἐς τὴν Ἴσσαν τὴν νῆσον ἐλθὼν ἐνταῦθα ἐκούσιος ἀπέθανε· Κλαύδιος δὲ τέως μὲν πάνυ κατέδεισεν, ὥστε καὶ ἐθελοντῆς ἐτοιμῶς ἔχειν τοῦ κράτους αὐτῷ ἐκστῆναι, τότε δὲ ἀναθαρσῆσας τοὺς μὲν στρατιώτας ἄλλοις τέ τισιν ἡμίψατο καὶ τῷ τὰ πολιτικὰ αὐτῶν στρατόπεδα, τό τε ἔβδομον καὶ τὸ ἐνδέκατον, καὶ Κλαυδίεια καὶ πιστὰ καὶ εὐσεβῆ καὶ πρὸς τῆς βουλῆς ἐπονομασθῆναι, τοὺς δὲ συνεπιβουλεύσαντας αὐτῷ ἀνεζήτησε, καὶ πολλοὺς ἐπὶ τούτῳ ἄλλους τε καὶ στρατηγόν τινα, προαπειπόντα τὴν ἀρχήν, ἀπέκτεινε. συχνοὶ δὲ καὶ ἑαυτοῦς, ἄλλοι τε καὶ ὁ Οὐνικιανός, κατεχρήσαντο. τῆς γὰρ ἀφορμῆς ταύτης ἢ τε Μεσσαλίνα καὶ ὁ Νάρκισσος, ὅσοι τε συνεξελεύθεροι αὐτοῦ, λαβόμενοι οὐδὲν ὅ τι τῶν δεινοτάτων οὐκ ἐποίησαν. τὰ τε γὰρ ἄλλα καὶ τοῖς δούλοις τοῖς τε ἀπελευθέροις μηνυταῖς κατὰ τῶν δεσποτῶν αὐτῶν ἐχρῶντο. <καὶ> τούτους τε καὶ ἑτέρους καὶ πάνυ εὐγενεῖς, οὐχ ὅτι ξένους ἀλλὰ καὶ πολίτας, οὐχ ὅτι δημότας ἀλλὰ καὶ ἐκ τῶν ἱπέων τῶν τε βουλευτῶν τινας, ἐβασάνιζον, καίτοι τοῦ Κλαυδίου κατ' ἀρχᾶς εὐθὺς τῆς ἡγεμονίας ὁμόσαντος μηδένα βασανεῖν ἐλεύθερον. ἄνδρες τε οὖν ἐν τούτῳ πολλοὶ καὶ γυναῖκες, καὶ ἐν αὐτῷ γε εἰσὶν αἱ τῷ δεσμοτηρίῳ, ἐκολάσθησαν. μέλλουσαί τε ἀποθνήσκειν ἐπὶ βῆμα καὶ αὐταὶ ἀνήγοντο δεδεμέναι ὥσπερ αἰχμάλωτοι, καὶ τὰ σώματα καὶ ἐκείνων ἐς τοὺς ἀναβασμοὺς ἐρριπτεῖτο· τῶν γὰρ ἔξω πού θανατωθέντων αἱ κεφαλαὶ μόναι ἐνταῦθα προετίθεντο. ἤδη δ' οὖν τινες καὶ τῶν πάνυ ὑπαιτίων, οἱ μὲν χάρισιν οἱ δὲ καὶ χρήμασιν, ὑπὸ τε τῆς Μεσσαλίνης καὶ ὑπὸ τῶν περὶ τὸν Νάρκισσον Καισαρείων περιεγέροντο. καὶ οἱ γε παῖδες τῶν ἀπολλυμένων τὴν μὲν ἄδειαν πάντες, εἰσὶ δὲ οἱ καὶ χρήματα ἐλάμβανον. ἐκρίνοντο δὲ ἐν τῷ συνεδρίῳ, τοῦ τε Κλαυδίου καὶ τῶν ἐπάρχων τῶν τε ἐξελευθέρων αὐτοῦ παρόντων· τὴν μὲν γὰρ ἐσήγησιν ἐν μέσῳ τῶν ὑπάτων ἐπὶ δίφρου ἀρχικοῦ ἢ καὶ ἐπὶ βήθρου καθήμενος ἐποιεῖτο, μετὰ δὲ τοῦτο αὐτός τε ἐπὶ τὴν συνήθη ἔδραν μετήρχετο, καὶ ἐκείνοις οἱ δίφροι ἐτίθεντο.

⁹⁷ Paul v. Rohden: RE I 2 (1894), 2310, s.v. Annius Nr. 99

⁹⁸ Edmund Groag: RE VII 1 (1910), 351, s.v. Furius Nr. 49

... vielmehr plante Annius Vinicianus mit einigen anderen sogleich einen Anschlag auf den Kaiser. Annius war nämlich einer von denen, die nach der Ermordung des Gaius als Thronerbe vorgeschlagen worden waren, und dies war auch mit der Anlag, daß er sich bedroht fühlte und auf Umsturz sann. Indessen verfügte er über keine militärischen Machtmittel und schickte deshalb an Furius Camillus Scribonianus, den Statthalter von Dalmatien, der über eine große Streitmacht aus Bürgern und Fremden verfügte, und gewann ihn für seine Sache; plante doch Camillus schon von sich aus eine Erhebung, zumal er als künftiger Kaiser ins Gespräch gekommen war. Als nun Annius mit seinem Vorhaben so weit war, strömte ihm eine Menge von Senatoren und Rittern zu, (doch der Erfolg blieb ihnen versagt; wie nämlich Camillus vor den Soldaten das Wort Demokratie gebrauchte und ihnen die alte Freiheit zurückzugeben versprach, da vermuteten sie, daß sie wieder mit Schwierigkeiten und Bürgerkriegen zu rechnen hätten, und hörten nicht mehr weiter auf sein Wort. In Angst floh er daher vor ihnen und nahm sich nach der Ankunft auf der Insel Issa daselbst freiwillig das Leben. Claudius hatte eine Zeitlang in großer Unruhe gelebt und zugunsten des Camillus sogar von sich aus auf den Thron verzichten wollen, doch nun faßte er neuen Mut und belohnte die Soldaten neben anderem damit, daß er den aus Bürgern bestehenden Legionen - es waren die siebte und die elfte - durch den Senat die Namen Claudische, Getreue und Vaterlandsliebende verleihen ließ. Dann spürte er die Mitverschwörer des Camillus auf und befahl wegen ihrer Absicht viele, unter anderen auch einen Praetor hinzurichten, nachdem dieser zuvor noch sein Amt niedergelegt hatte. Viele, einschließlich Vinicianus, nahmen sich auch selbst das Leben. Denn Messalina und Narcissus und alle ihm ergebenen Freigelassenen benützten diese günstige Gelegenheit und vollführten die schlimmsten Racheakte; unter anderem verwendeten sie Sklaven und Freigelassene als Denunzianten gegen ihre eigenen Herren. Und diese Herren und andere Personen, Angehörige höchster Kreise, Fremde sowohl wie Bürger und nicht allein Plebejer, sondern auch einige Ritter und Senatoren wurden Foltern unterworfen, während doch Claudius gleich zu Anfang seiner Regierung das eidliche Versprechen gegeben hatte, keinem Freigeborenen dergleichen antun zu wollen.

Zahlreiche Männer und auch Frauen wurden nun damals hingerichtet, von letzteren sogar einige im Gefängnis. Und bei ihrem Todesgange wurden selbst die Frauen in Fesseln - wie Kriegsgefangene - zum Schafott hinaufgeführt und ihre Leichen dann ebenfalls auf die Treppen geworfen; denn von jenen, die irgendwo außerhalb der Stadt getötet worden waren, wurden lediglich die Häupter dort ausgestellt. Gleichwohl kamen einige Hauptschuldige mit dem Leben davon, teils durch Begünstigung, teils durch Bestechung, und zwar halfen dabei Messalina und die kaiserlichen Freigelassenen aus dem Kreise des Narcissus. Was die Söhne der Toten betraf, so wurde allen Straffreiheit gewährt, und einige empfangen auch Geld. Die Angeklagten wurden in Anwesenheit des Kaisers, der Präfecten und seiner Freigelassenen vor dem Senat verhandelt. Der Herrscher saß, während er die Anklage verlas, gewöhnlich zwischen den Konsuln auf einer sella curulis oder auch auf einer Bank; dann begab er sich in der Regel an seinen üblichen Platz, während für die Konsuln die sellae curules aufgestellt wurden. [Übersetzung nach Otto Veh]

Über andere in diese Verschwörung Verwickelte führt Cassius Dio weiter aus:

Dio LX 16, 4-7:

καὶ ταῦτα μὲν καὶ ἐπὶ τῶν ἄλλων τῶν μεγίστων ὁμοίως ἐγίνετο· τότε δὲ Γάλαισός τις ἀπελεύθερος τοῦ Καμίλλου πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα ἐσαχθεὶς ἐς τὸ βουλευτήριον ἐπαρρησιάσατο, ἐν δὲ δὴ καὶ τότε μνήμης ἄξιον. τοῦ γὰρ Ναρκίσσου παρελθόντος ἐς τὸ μέσον καὶ εἰπόντος αὐτῷ “τί ἂν ἐποίησας, Γάλαισε, εἰ Κάμιλλος ἐμεμοναρχήκει;” ἀπεκρίνατο ὅτι “εἰστήκειν ἂν ὀπισθεν αὐτοῦ καὶ ἐσιώπων.” αὐτὸς τε οὖν ἐπὶ τούτῳ καὶ Ἀρρία αὐτῷ ἐφ’ ἑτέρῳ ὀνομαστοὶ ἐγένοντο. αὕτη γὰρ γυνὴ Καικίνου Παίτου οὕσα οὐτ’ ἠθέλησε θανατωθέντος αὐτοῦ ζῆσαι, καίπερ καὶ ἐν τιμῇ τι εἶναι δυναμένη (τῇ γὰρ Μεσσαλίῃ σφόδρα ὠκείωτο), καὶ προσέτι καὶ τὸν ἄνδρα ἀποδειλιῶντα ἐπέρρωσε· τὸ γὰρ ξίφος λαβοῦσα ἑαυτὴν τε ἔτρωσε, καὶ ἐκείνῳ ὠρεξεν εἰποῦσα “ἰδοῦ, Παῖτε, οὐκ ἀλγῶ.” καὶ οἱ μὲν ἐπληροῦντο· ἤδη γὰρ ὑπὸ τῆς συνεχείας τῶν κακῶν ἐς τοῦτο τὰ πράγματα προελήλυθει ὥστ’ ἀρετὴν μηκέτ’ ἄλλο μηδὲν ἢ τὸ γενναίως ἀποθανεῖν νομίζεσθαι· Κλαύδιος δὲ οὕτω που πρὸς τὴν τιμωρίαν τὴν τε ἐκείνων καὶ τὴν τῶν ἄλλων ἔσχευ ὥστε καὶ σύνθημα τοῖς στρατιώταις τὸ ἔπος τοῦτο συνεχῶς διδόναι, τὸ ὅτι χρὴ ἄνδρα ἀπαμύνασθαι ὅτε τις πρότερος χαλεπήνῃ. καὶ ἄλλα δὲ πολλὰ καὶ πρὸς ἐκείνους καὶ πρὸς τὴν βουλὴν τοιοῦτότροπα ἐλληνιστὶ παρεφθέγγετο, ὥστε καὶ γέλωτα παρὰ τοῖς δυναμένοις ἔστιν ἃ αὐτῶν συνεῖναι ὀφλισκάνειν.

Ebenso verfuhr man auch bei anderen hochbedeutsamen Gelegenheiten. Damals wurde nun Galaesus, ein Freigelassener des Camillus, dem Senate vorgeführt und machte unter vielen sonstigen freimütigen Aussagen auch folgende erwähnenswerte Bemerkung: Als Narcissus auftrat und an ihn die Frage richtete: «Galaesus, was hättest du denn getan, wenn Camillus Kaiser geworden wäre?», gab dieser zur Antwort: «Ich hätte hinter ihm gestanden und den Mund gehalten!» So wurde Galaesus ob dieses Wortes berühmt und Arria hinwieder wegen einer anderen Bemerkung. Sie war die Gemahlin des Caecina Paetus und wollte nach seiner Hinrichtung nicht mehr weiterleben, obwohl sie dank enger Beziehungen zu Messalina eine gar angesehene Stellung hätte bekleiden können. Außerdem stärkte sie ihren Gatten, als dieser zu zagen begann; sie griff nämlich nach dem Schwert und brachte sich eine Wunde bei, dann reichte sie es ihm mit den Worten: «Sieh, Paetus, es tut mir nicht weh!» Beiden erwarb dies allgemeines Lob; denn die lange Leidensfolge hatte die Dinge dahin gebracht, daß nichts anderes mehr für Tugend galt, als anständig zu sterben. Claudius aber war tatsächlich derart auf Rache an jenen erwähnten Personen und den anderen versessen, daß er den Soldaten dauernd als Losung den Vers gab: «Ein Mann müsse an dem sich rächen, der ihn zuerst gekränkt habe.» Und noch viele andere Wendungen dieser Art richtete er auf griechisch an sie und an den Senat, so daß diejenigen, die etwas davon verstehen konnten, geradezu über ihn lachten. [Übersetzung nach Otto Veh]

5. 7. 4. Asinius Gallus⁹⁹ (46 n. Chr.)

Dio LX 27, 5:

Ἀσίνιος δὲ δὴ Γάλλος ὁ τοῦ Δρούσου πρὸς μητρὸς ἀδελφὸς ἐπεβούλευσε μὲν τῷ Κλαυδίῳ, οὐκ ἀπέθανε δὲ ἀλλ' ὑπερωρίσθη. αἴτιον δὲ ἴσως μὲν καὶ ἐκεῖνο ὅτι μήτε στράτευμα προπαρασκευάσας μήτε χρήματα προαθροίσας, ἀλλ' ὑπ' ἀνοίας πολλῆς, ὡς καὶ ἐκουσίῳ τῶν Ῥωμαίων διὰ τὸ γένος ἄρξων, ἐθρασύνετο· τὸ δὲ δὴ πλεῖστον ὅτι καὶ σμικρότατος καὶ δυσειδέστατος ὢν, κακὰ τούτου καταφρονηθεὶς, γέλωτα μᾶλλον ἢ κίνδυνον ὤφλεν.

Asinius Gallus, Halbbruder des Drusus von der Mutterseite her, plante eine Verschwörung gegen Claudius, wurde aber nicht hingerichtet, sondern nur verbannt. Ein Grund für diese milde Bestrafung war vielleicht die Tatsache, daß er sich weder eine Streitmacht geschaffen noch rechtzeitig genügend Geldmittel gesammelt hatte, sondern sich nur von großer Torheit hinreißen ließ zu glauben, die Römer würden sich freiwillig, lediglich seiner vornehmen Abkunft wegen, von ihm regieren lassen. Den wichtigsten Grund für seinen Mißerfolg aber darf man in seiner abstoßenden Kleinheit sehen, die ihm Geringschätzung eintrug und ihn mehr zum Gegenstand des Spottes als zu einer wirklichen Gefahr machte. [Übersetzung nach Otto Veh]

5. 7. 5. Valerius Asiaticus (47 n. Chr.)

Mit dem Jahr 47 setzt dann der Bericht des Tacitus wieder ein. Messalina strengt einen Prozeß gegen den Konsul des Jahres 46, Valerius Asiaticus¹⁰⁰, an, um damit Poppaea Sabina, ihre Rivalin um die Gunst des Schauspielers Mnester zu treffen.

Tac. ann. XI 1 – 4, 2:

*** nam Valerium Asiaticum, bis consulem, fuisse quondam adulterum eius credidit, pariterque hortis inhians, quos ille a Lucullo cooptos insigni magnificentia extollebat, Suillum accusandis utrisque immittit. adiungitur Sosibius Britannici educator qui per speciem benevolentiae moneret Claudium cavere vim atque opes principibus infensas: praecipuum auctorem Asiaticum interficiendi G. Caesaris non extimuisse contione in populi Romani fateri gloriamque facinoris ultro petere; clarum ex eo in urbe, didita per provincias fama parare iter ad Germanicos exercitus, quando genitus Viennae multisque et validis propinquitatibus subnixus turbare gentilis nationes promptum haberet. at Claudius nihil ultra scrutatus citis cum militibus tamquam opprimendo bello Crispinum praetorii praefectum misit, a quo repertus est apud Baias vinclisque inditis in urbem raptus. Neque data senatus copia: intra cubiculum auditur, Messalina coram et Suillio corruptionem militum, quos pecunia et stupro in omne flagitium obstrictos arguebat, exim adulterium Poppaeae, postremum mollitiam corporis obiectante. ad quod victo silentio prorupit reus et 'interroga' inquit, 'Suilli, filios tuos: virum esse me fatebuntur.' ingressusque defensionem, commoto maiorem in modum Claudio, Messalinae quoque lacrimas excivit. quibus abluendis cubiculo egrediens monet Vitellium

⁹⁹ Paul v. Rohden: RE II 2 (1896), 1584, s.v. Asinius Nr. 13

¹⁰⁰ Rudolph Weyand: RE VII A2 (1948), 2341-2345, s.v. Valerius Nr. 106

ne elabi reum sineret: ipsa ad perniciem Poppaeae festinat, subditis qui terrore carceris ad voluntariam mortem propellerent, adeo ignaro Caesare ut paucos post dies epulantem apud se maritum eius Scipionem percontaretur cur sine uxore discubisset, atque ille functam fato responderet. Sed consultantis super absolute Asiatici flens Vitellius, commemorata vetustate amicitiae utque Antoniam principis matrem pariter observavissent, dein percursis Asiatici in rem publicam officiis recentique adversus Britanniam militia, quaeque alia conciliandae misericordiae videbantur, liberum mortis arbitrium ei permisit; et secuta sunt Claudii verba in eandem clementiam. hortantibus dehinc quibusdam in ediam et lenem exitum, remittere beneficium Asiaticus ait: et usurpatis quibus insueverat exercitationibus, lauto ac corpore, hilare epulatus, cum se honestius calliditate Tiberii vel impetu G. Caesaris periturum dixisset quam quod fraude muliebri et impudico Vitellii ore caderet, venas exolvit, viso tamen ante rogo iussoque transferri partem in aliam ne opacitas arborum vapore ignis minueretur: tantum illi securitatis novissimae fuit. Vocantur post haec patres, pergitque Suillius addere reos equites Romanos inlustris, quibus Petra cognomentum. at causa necis ex eo quod domum suam Mnesteris et Poppaeae congressibus praebuissent. verum nocturnae quietis species alteri obiecta, tamquam vidisset Claudium spicea corona evinctum spicis retro conversis, eaque imagine gravitatem annonae praedixisset. quidam pampineam coronam albetibus foliis visam atque ita interpretatum tradidere, vergente autumnio mortem principis ostendi. illud haud ambigitur, qualicumque insomnia ipsi fratrique perniciem adlatam.

*** *Denn sie glaubte, Valerius Asiaticus, der zweimal Consul war, sei einst deren Liebhaber gewesen: und da sie zugleich gierig nach dem Park trachtete, den Lucullus angelegt hatte und den jener mit einer Pracht ohnegleichen verschönern ließ, setzte sie Suillius zur Anklage gegen beide an. Beigegeben wurde ihm Sosibius, des Britannicus Erzieher, der unter dem Vorwand wohlwollender Gesinnung Claudius mahnen sollte, sich in acht zu nehmen vor einem Gewaltstreich reicher Leute, die dem Prinzipat gefährlich werden könnten: Asiaticus, der Hauptansteller der Ermordung C. Caesars, habe sich nicht gescheut, in einer Versammlung des römischen Volkes sich dazu zu bekennen und Anerkennung für seine Tat obendrein zu verlangen. Berühmt sei er seitdem in der Stadt, und verbreitet habe sich in den Provinzen die Kunde, er bereite eine Reise zu den germanischen Heeren vor; für ihn, der aus Vienna stamme und sich auf viele einflußreiche verwandtschaftliche Beziehungen stützen könne, sei es ein leichtes, die Stämme seiner Heimat aufzuwiegeln. Aber Claudius stellte keinerlei weitere Nachforschungen an, sondern schickte im Eilmarsch mit einem Trupp Soldaten, als müsse man eine Kriegsgefahr unterdrücken, den Prätorianerpräfekten Crispinus ab, von dem er in Baiae aufgespürt, festgenommen und nach Rom geschleppt wurde. Man gab ihm nicht einmal die Möglichkeit, vor dem Senat zu sprechen: in der Wohnung wurde er verhört, in Messalinas Gegenwart, und Suillius hielt ihm dabei die Demoralisierung der Soldaten, die durch bezahlte Unzucht, so lautete die Anklage, zu jeder Schandtat hörig gemacht worden seien, dann den Ehebruch mit Poppaea und schließlich unzüchtige Preisgabe des eigenen Körpers vor. Bei diesem Punkt brach der Angeklagte sein Schweigen und fuhr los: »Frag' doch, Suillius, deine Söhne: daß ich ein Mann bin, werden sie zugeben!« Dann begann er seine Verteidigung und konnte, nachdem er ungewöhnlichen Eindruck auf Claudius gemacht hatte, auch Messalina zu Tränen rühren. Als sie, um sie zu trocknen, das Zimmer verließ, schärfte sie Vitellius ein, er solle den Angeklagten ja nicht davonkommen lassen; sie selbst machte sich eilends daran, Poppaea zu vernichten, indem sie Leute anstellte, die sie durch die Schreckensdrohung mit dem Kerker zum Selbstmord treiben sollten. So wenig wußte der Kaiser davon, daß er ein paar Tage später ihrem Gatten Scipio, der bei ihm speiste, die Frage stellte, warum er ohne seine Gattin zu Tisch gekommen sei,*

und jener antworten konnte, sie sei eines natürlichen Todes gestorben. Als nun der Kaiser eine Beratung über die Freisprechung des Asiaticus abhielt, erinnerte Vitellius unter Tränen an ihre alte Freundschaft und daran, wie sie Antonia, des Princeps Mutter, gleichermaßen verehrt hätten, brachte dann der Reihe nach die von Asiaticus dem Staat geleisteten Dienste und zumal den kürzlichen Feldzug gegen Britannien vor und überhaupt alles, was sonst noch dienlich schien, um Mitleid zu erwecken, und stellte ihm schließlich die Wahl der Todesart frei. Ihm schloß sich Claudius mit Worten an, die das gleiche Entgegenkommen zeigten. Als ihm dann einige den Hungertod als leichte Todesart nahelegten, sagte Asiaticus, er verzichte auf diese Wohltat; und nachdem er seine gewohnten Leibesübungen verrichtet und gebadet hatte, ging er heiter zu Tisch. Mit der Bemerkung, es wäre ehrenvoller für ihn gewesen, durch die Verschlagenheit des Tiberius oder den Jähzorn C. Caesars umzukommen, als daß er durch Weibertücke und das Schandmaul Vitellius falle, öffnete er sich die Adern, besichtigte jedoch vorher noch den Scheiterhaufen und ließ ihn an eine andere Stelle schaffen, damit die schattenspendenden Bäume nicht unter der Gluthitze des Feuers zu leiden hätten: so viel Seelenruhe besaß er bis zum letzten Augenblick. Erst nachträglich wurden die Väter berufen, und eilfertig brachte Suillius als weitere Angeklagte erlauchte römische Ritter mit Namen Petra bei. Doch der Grund für ihre Ermordung lag darin, daß sie ihr Haus für Mnesters und Poppaeas Zusammenkünfte zur Verfügung gestellt hätten. Freilich wurde dem einen auch ein nächtliches Traumgesicht vorgeworfen: er habe Claudius mit einem Ährenkranz geschmückt gesehen, doch mit rückwärts gerichteten Ähren, und aus dieser Erscheinung eine drückende Teuerung vorhergesagt. Manche berichteten, einen Kranz aus Weinlaub mit verwelkten Blättern habe er gesehen und so gedeutet, daß für das Ende des Herbstes der Tod des Princeps angekündigt werde. So viel steht außer jedem Zweifel, daß irgendein Traum ihm selbst und seinem Bruder Verderben gebracht hat.

5. 7. 6. Valeria Messalina¹⁰¹ und C. Silius¹⁰² (48 n. Chr.)

Bereits die augusteische *lex Iulia de adulteriis* (18 v. Chr.) hatte *de facto* die *accusatio adulterii* zu einem *delictum maiestatis* erklärt. Der bedeutendste Fall ist wohl der von Claudius' dritter Gattin Valeria Messalina, 48 n. Chr., dem Tacitus auch breiten Raum schenkt.

Tac. ann. XI 12, 2-4:

nam in C. Silium, iuventutis Romanae pulcherrimum, ita exarserat ut Iuniam Silanam, nobilem feminam, matrimonio eius exturbaret vacuoque adultero poteretur. neque Silius flagitii aut periculi nescius erat: sed certo si abnueret exitio et non nulla fallendi spe, simul magnis praemiis, operire futura et praesentibus frui pro solacio habebat. illa non furtim sed multo comitatu ventitare domum, egressibus adhaerescere, largiri opes honores; postremo, velut translata iam fortuna, servi liberti paratus principis apud adulterum visebantur.

¹⁰¹ Gertrud Herzog-Hauser: RE VIII A1 (1955), 245-258, s.v. Valerius Nr. 403

¹⁰² Alfred Nagl: RE III A1 (1927), 69-71, s.v. Silius Nr. 4

Denn für C. Silius, den schönsten unter den jungen Männern Roms, war sie derartig entbrannt, daß sie Iunia Silana, eine Frau von Adel, aus der Ehe mit ihm verdrängte und den freigewordenen Mann als Liebhaber mit Beschlag belegte. Zwar war sich Silius seines schändlichen Verhaltens oder auch seiner gefährlichen Lage durchaus bewußt; da aber, wenn er sich weigerte, sein Untergang gewiß war, andererseits einige Hoffnung bestand, daß er unentdeckt bleibe, und gleichzeitig reiche Belohnung winkte, nahm er es als Trost, vor der Zukunft die Augen zu verschließen und die Gegenwart zu genießen. Messalina besuchte ihn nicht etwa verstohlen, sondern mit großem Gefolge immer wieder in seinem Haus, hängt sich an ihn, wenn er es verließ, schenkte ihm Geldmittel und Ehrenstellen; zuletzt konnte man, als wäre die Herrschaft schon auf ihn übergegangen, Sklaven, Freigelassene, den ganzen Hofstaat des Princeps bei dem Ehebrecher sehen.

Tac. ann. XI 26 – 38:

Iam Messalina facilitate adulteriorum in fastidium versa ad incognitas libidines profluebat, cum abrumpi dissimulationem etiam Silius, sive fatali vaecordia an imminentium periculorum remedium ipsa pericula ratus, urgebat: quippe non eo ventum ut senectam principis opperirentur. insontibus innoxia consilia, flagitiis manifestis subsidium ab audacia petendum. adesse conscios paria metuentis. se caelibem, orbem, nuptiis et adoptando Britannico paratum. mansuram eandem Messalinae potentiam, addita securitate, si praevenirent Claudium, ut insidiis incautum, ita irae properum. segniter eae voces acceptae, non amore in maritum, sed ne Silius summa adeptus sperneret adulteram scelusque inter ancipitia probatum veris mox pretiis aestimaret. nomen tamen matrimonii concupivit ob magnitudinem infamiae cuius apud prodigos novissima voluptas est. nec ultra expectato quam dum sacrificii gratia Claudius Ostiam proficisceretur, cuncta nuptiarum sollemnia celebrat.

Haud sum ignarus fabulosum visum iri tantum ullis mortalium securitatis fuisse in civitate omnium gnara et nihil reticente, nedum consulem designatum cum uxore principis, praedicta die, adhibitis qui obsignarent, velut suscipiendorum liberorum causa convenisse, atque illam audisse auspicum verba, subisse, sacrificasse apud deos; discubitum inter convivas, oscula complexus, noctem denique actam licentia coniugali. sed nihil compositum miraculi causa, verum audita scriptaque senioribus tradam.

Igitur domus principis inhorruerat, maximeque quos penes potentia et, si res verterentur, formido, non iam secretis conloquiis, sed aperte fremere, dum histrio cubiculum principis insultaverit, dedecus quidem inlatum, sed excidium procul afuisse: nunc iuvenem nobilem dignitate formae, vi mentis ac propinquo consulatu maiorem ad spem accingi; nec enim occultum quid post tale matrimonium superesset. subibat sine dubit, metus reputantis hebetem Claudium et uxori devinctum multasque mortes iussu Messalinae patratas: rursus ipsa facilitas imperatoris fiduciam dabat, si atrocitate criminis praevaluissent, posse opprimi damnatam ante quam ream; sed in eo discrimen verti, si defensio audiretur, utque clausae aures etiam confitenti forent.

Ac primo Callistus, iam mihi circa necem G. Caesaris narratus, et Appianae cacdis molitor Narcissus fagrantissimaque eo in tempore gratia Pallas agitavere, num Messalinam secretis minis depellerent amore Sili, cuncta alia dissimulantes. dein metu ne ad perniciem ultro traherentur, desistunt, Pallas per ignaviam, Callistus prioris quoque regiae peritus et potentiam cautis quam acribus consiliis tutius haberi: perstitit Narcissus, solum id immutans ne quo sermone praesciam criminis et accusatoris faceret. ipse ad occasiones intentus, longa apud Ostiam Caesaris mora, duas paelices, quarum is corpori maxime

insueverat, largitione ac promissis et uxore deiecta plus potentiae ostentando perpulit delationem subire.

Exim Calpurnia (id paelici nomen), ubi datum secretum, genibus Caesaris provoluta nupsisse Messalinam Silio exclamat; simul Cleopatram, quae id opperiens adstabat, an comperisset interrogat, atque illa adnente cieri Narcissum postulat. is veniam in praeteritum petens quod ei Vettios, Plautios dissimulavisset, nec nunc adulteria obiecturum ait, ne domum servitia et ceteros fortunae paratus reposceret. frueretur immo his set redderet uxorem rumperetque tabulas nuptialis. 'an discidium' inquit ' tuum nosti? nam matrimonium Silii vidit populus et senatus et miles; ac ni propere agis, tenet urbem maritus.'

Tum potissimum quemque amicorum vocat, primumque rei frumentariae praefectum Turranium, post Lusium Getam praetorianis impositum percontatur. quis fatentibus certatim ceteri circumstrepunt, iret in castra, firmaret praetorias cohortis, securitati ante quam vindictae consulere. satis constat eo pavore offusum Claudium ut identidem interrogaret an ipse imperii potens, an Silius privatus esset. at Messalina non alias solutior luxu, adulto autumno simulacrum vindemiae per domum celebrabat. urgeri prela, fluere lacus; et feminae pellibus accinctae adsultabant ut sacrificantes vel insanientes Bacchae; ipsa crine fluxo thyrsus quatens, iuxtaque Silius hedera vinctus, gerere cothurnos, iacere caput, strepente circum procaci choro. ferunt Vettium Valentem lascivia in praealtam arborem conisum, interrogantibus quid aspiceret, respondisse tempestatem ab Ostia atrocem, sive coeperat ea species, seu forte lapsa vox in praesagium vertit.

Non rumor interea, sed undique nuntii incedunt, qui gnara Claudio cuncta et venire promptum ultioni adferrent. igitur Messalina Lucullianos in hortos, Silius dissimulando metu ad munia fori digrediuntur. ceteris passim dilabentibus adfuere centuriones, inditaque sunt vincla, ut quis reperiebatur in publico aut per latebras. Messalina tamen, quamquam res adversae consilium eximerent, ire obviam et aspici a marito, quod saepe subsidium habuerat, haud segniter intendit misitque ut Britannicus et Octavia in complexam patris pergerent. et Vibidiam, virginum Vestalium vetustissimam, oravit pontificis maximi auris adire, clementiam expetere. atque interim, tribus omnino comitantibus--id repente solitudinis erat--spatium urbis pedibus emensa, vehiculo, quo purgamenta hortorum eripiuntur, Ostiensem viam intrat nulla cuiusquam misericordia quia flagitiorum deformitas praevalebat.

Trepidabatur nihilo minus a Caesare: quippe Getae praetorii praefecto haud satis fidebant, ad honesta seu prava iuxta levi. ergo Narcissus, adsumptis quibus idem metus, non aliam spem incolumitatis Caesaris adfirmat quam si ius militum uno illo die in aliquem libertorum transferret, seque offert suscepturum. ac ne, dum in urbem vehitur, ad paenitentiam a L. Vitellio et Largo Caecina mutaretur, in eodem gestamine sedem poscit adsumiturque.

Crebra post haec fama fuit, inter diversas principis voces, cum modo incusaret flagitia uxoris, aliquando ad memoriam coniugii et infantiam liberorum revolveretur, non aliud prolocutum Vitellium quam •o facinus! o scelus!' instabat quidem Narcissus aperire ambages et veri copiam facere: sed non ideo pervicit quin suspensa et quo ducerentur inclinatura responderet exemploque eius Largus Caecina uteretur. et iam erat in aspectu Messalina clamitabatque audiret Octaviae et Britannici matrem, cum obstrepere accusator, Silium et nuptias referens; simul codicillos libidinum indices tradidit, quis visus Caesaris averteret. nec multo post urbem ingredienti offerebantur communes

liberi, nisi Narcissus amoveri eos iussisset. Vibidiam depellere nequivit quin multa cum invidia flagitaret ne indefensa coniunx exitio daretur. igitur auditurum principem et fore diluendi criminis facultatem respondit: iret interim virgo et sacra capesseret.

Mirum inter haec silentium Claudii, Vitellius ignaro propior: omnia liberto oboediebant. patefieri domum adulteri atque illuc deduci imperatorem iubet. ac primum in vestibulo effigiem patris Silius consulto senatus abolitam demonstrat, tum quidquid avitum Neronibus et Drusis in pretium probri cessisse. incensumque et ad minas erumpentem castris infert, parata contione militum; apud quos praemonente Narcisso pauca verba fecit: nam etsi iustum dolorem pudor impediabat. continuus dehinc cohortium clamor nomina reorum et poenas flagitantium; admotusque Silius tribunali non defensionem, non moras temptavit, precatus ut mors acceleraretur. eadem constantia et inlustres equites Romani [cupido matura necis fuit.] et Titium Proculum, custodem a Silio Messalinae datum et indicium offerentem, Vettium Valentem confessum et Pompeium Vrbicum ac Saufeium Trogum ex consciis tradi ad supplicium iubet. Decrius quoque Calpurnianus vigilum praefectus, Sulpicius Rufus ludi procurator, Iuncus Vergilianus senator eadem poena adfecti.

Solus Mnester cunctationem attulit, dilaniata veste clamitans aspiceret verberum notas, reminisceretur vocis, qua se obnoxium iussis Messalinae dedisset: aliis largitione aut spei magnitudine, sibi ex necessitate culpam; nec cuiquam ante pereundum fuisse si Silius rerum poteretur. commotum his et pronum ad misericordiam Caesarem perpulere liberti ne tot inlustribus viris interfectis histrioni consuleretur: sponte an coactus tam magna peccavisset, nihil referre. ne Trauli quidem Montani equitis Romani defensio recepta est. is modesta iuventa, sed corpore insigni, accitus ultro noctemque intra unam a Messalina proturbatus erat, paribus lasciviis ad cupidinem et fastidia. Suillio Caesonino et Plautio Laterano mors remittitur, huic ob patris egregium meritum: Caesoninus vitii protectus est, tamquam in illo foedissimo coetu passus muliebria.

Interim Messalina Lucullianis in hortis prolatare vitam, componere preces, non nulla spe et aliquando ira: tantum inter extrema superbiae gerebat. ac ni caedem eius Narcissus properavisset, verterat pernicies in accusatorem. nam Claudius domum regressus et tempestivis epulis delentus, ubi vino incaluit, iri iubet nuntiarique miserae (hoc enim verbo usum ferunt) dicendam ad causam postera die adesset. quod ubi auditum et languescere ira, redire amor ac, si cunctarentur, propinqua nox et uxorii cubiculi memoria timebantur, prorumpit Narcissus denuntiatque centurionibus et tribuno, qui aderat, exequi caedem: ita imperatorem iubere. custos et exactor e libertis Euodus datur; isque raptim in hortos praegressus reperit fusam humi, adsidente matre Lepida, quae florenti filiae haud concors supremis eius necessitatibus ad miserationem evicta erat suadebatque ne percussorem opperiretur: transisse vitam neque aliud quam morti decus quaerendum. sed animo per libidines corrupto nihil honestum inerat; lacrimaeque et questus inriti ducebantur, cum impetu venientium pulsae fores adstititque tribunus per silentium, at libertus increpans multis et servilibus probris.

Tunc primum fortunam suam introspectit ferrumque accepit, quod frustra ingulo aut pectori per trepidationem admovens ictu tribuni transigitur. corpus matri concessum. nuntiatumque Claudio epulanti perisse Messalinam, non distincto sua an aliena manu. nec ille quaesivit, poposcitque poculum et solita convivio celebravit. ne secutis quidem diebus odii gaudii, irae tristitiae, ullius

denique humani adfectus signa dedit, non cum laetantis accusatores aspiceret, non cum filios maerentis. iuivique oblivionem eius senatus censendo nomen et effigies privatis ac publicis locis demovendas.

Schon begann Messalina, des leichten Spiels mit ihrem ehebrecherischen Treiben überdrüssig, sich bis dahin unbekanntem Ausschweifungen hinzugeben; da drängte auch Silius darauf, ein Ende zu machen mit der Heimlichkeit, ob in verhängnisvoller Verblendung oder weil er glaubte, gegen drohende Gewalt liege das Gegenmittel in den Gefahren selbst: Sie seien ja nicht vor die Notwendigkeit gestellt, auf das Greisenalter des Princeps bis zum Ende zu warten; Unschuldigen könnten überlegte Pläne keinen Schaden bringen, bei offenkundigen Vergehen müsse man die Verwegenheit zu Hilfe nehmen; zur Seite stünden ihnen Eingeweihte, die gleiches zu befürchten hätten; er sei unvermählt, kinderlos, zur Vermählung und zur Adoption des Britannicus bereit; behalten werde Messalina den gleichen Einfluß und dazu Sicherheit gewinnen, wenn sie Claudius zuvorkämen, der gegen Hinterlist ebenso sorglos sei wie er im Zorn schnell zupackte. Mit Zurückhaltung nahm sie diese Äußerungen auf, nicht aus Liebe zu ihrem Gatten, sondern aus Sorge. Silius könne, ganz oben angelangt, nichts mehr von der Ehebrecherin wissen wollen und das unter schwierigen Umständen gebilligte Verbrechen später nach seinem wahren Wert einschätzen. Eine formelle Eheschließung wünschte sie jedoch als den Höhepunkt der Schändlichkeit, an der Leute, die sich ganz wegwerfen, das letzte Vergnügen finden. Und ohne länger zu warten, als bis, einer Opferhandlung wegen, Claudius nach Ostia reiste, feierte sie mit allem festlichen Gepränge Hochzeit.

Ich weiß wohl, es wird unglaublich klingen: irgendwelche Menschen hätten sich so sicher gefühlt in einer Stadt, die alles weiß und nichts verschweigt, und schon gar der designierte Konsul mit der Gattin des Kaisers, daß sie am vorbestimmten Tag, unter Beiziehung von Zeugen, die gegenzeichnen sollten, wie eben zum Zweck einer förmlichen Eheschließung zusammenkamen und daß jene die Worte der Trauzeugen hörte, sich in den Brautschleier hüllte, vor den Göttern opferte: daß man Platz nahm unter den geladenen Gästen, Küsse und Umarmungen tauschte, schließlich die Nacht verbrachte in der Freiheit von Eheleuten. Aber nichts ist erfunden um einer Wundererzählung willen, vielmehr berichte ich, was ältere Leute gehört und schriftlich festgehalten haben.

Natürlich war der kaiserliche Hof vor Entsetzen erstarrt, und besonders die Männer, die Einfluß besaßen, aber andererseits, wenn sich die Dinge wenden sollten, zu fürchten hatten, murrten nicht mehr in geheimen Gesprächen, sondern geradeheraus: Solange ein Schauspieler mit dem Schlafzimmer des Princeps sein Spiel getrieben habe, sei ihm zwar Schande angetan worden, aber von Untergang sei keine Rede gewesen; jetzt sei es ein junger Mann von Adel, der sich durch die Würde seiner Erscheinung, durch die Kraft seines Geistes und das bevorstehende Konsulat zu höherer Hoffnung rüste; es sei doch offensichtlich, was man nach einer solchen Eheschließung zu erwarten habe. Es beschlich sie ohne Zweielf Angst, wenn sie an den stumpfsinnigen, seiner Gattin hörigen Claudius und an die vielen Hinrichtungen dachten, die auf Befehl Messalinas vollzogen worden waren. Andererseits gab gerade die Lenkbarkeit des Kaisers die Zuversicht, sie könne, wenn man wegen der Ungeheuerlichkeit des Verbrechens bei ihm die Vorhand erhalte, gestürzt werden, verurteilt sein, noch bevor sie zur Rechenschaft gezogen war: aber ein Risiko liege in der Möglichkeit, daß ihre Verteidigung Gehör finde - und dabei müßten seine Ohren auch ihrem Geständnis verschlossen bleiben.

Zunächst nun gingen Callistus, den ich schon im Zusammenhang mit der Ermordung C. Caesars erwähnt habe, Narcissus, der die Hinrichtung des Appius in die Wege geleitet hatte, und Pallas, der zu dieser Zeit in geradezu leidenschaftlicher Gunst stand, miteinander zu Rate, ob sie etwa Messalina durch geheime Drohungen von der Liebe zu Silius abbringen sollten, wobei sie alles übrige verheimlichen wollten. Dann aber nahmen sie aus Furcht, ihrerseits in das Verderben mit hineingerissen zu werden, von dem Plan Abstand, Pallas aus Feigheit, Callistus, weil er schon am Hof des vorigen Herrschers Erfahrungen

gemacht hatte und wußte, daß man seinen Einfluß mehr durch vorsichtige als durch tatkräftige Maßnahmen sichert: Narcissus blieb fest mit der einzigen Änderung, Messalina nicht durch eine Unterredung vorher von der Anklage und dem Kläger Kenntnis zu geben. Er wartete selbst auf günstige Gelegenheiten, und da sich der Kaiser lang in Ostia aufhielt, veranlaßte er zwei seiner Mätressen, an deren Liebesdienst er sich besonders gewöhnt hatte, durch Geschenke, Versprechungen und Hinweis auf die Erhöhung ihres Einflusses nach dem Sturz der Gattin, die Anzeige zu übernehmen.

Darauf ließ sich Calpurnia - so hieß die eine Mätresse - Gelegenheit zu einem vertraulichen Gespräch geben, fiel dem Kaiser zu Füßen und rief laut, vermählt habe sich Messalina mit Silius: zugleich fragte sie Cleopatra, die wartend daneben stand, ob sie dasselbe erfahren habe, und als diese bejahte, verlangte sie, daß Narcissus herbeigerufen werde. Dieser bat für die Vergangenheit um Nachsicht, daß er die Liebschaften mit Leuten wie Titius, Vettius, Plautius verschwiegen habe, und erklärte, auch jetzt wolle er ihr das ehebrecherische Treiben nicht zum Vorwurf machen, geschweige denn den Palast, die Dienerschaft und den übrigen Hofstaat von Siliuszurückfordern: genießen solle er das immerhin, aber die Gattin zurückgeben und den Ehevertrag vernichten. »Oder weißt du etwa«, rief er, »von deiner Scheidung? Die Vermählung des Silius haben ja das Volk, der Senat und das Heert mit angesehen: und wenn du nicht schnell handelst, ist Herr in der Stadt der junge Ehemann.«

Da ließ er alle seine besten Freunde kommen und befragte zuerst den Leiter der Getreideversorgung, Turranius, danach Lusius Geta, den Befehlshaber der Prätorianer. Als diese die Angaben bestätigten, bestürmten ihn die übrigen um die Wette mit Zurufen, er solle in die Kaserne gehen, sich der Prätorianerkohorten versichern, eher auf Sicherheit als auf Rache bedacht sein. Wie hinreichend bekannt, wurde Claudius von einer solchen Angst überwältigt, daß er immer wieder fragte, ob er selbst die Herrschaft noch inne habe, ob Silius noch Privatmann sei.

Messalina hingegen, zu keinem anderen Zeitpunkt zügelloser in ihrer Verschwendungssucht, feierte, da der Herbst schon fortgeschritten war, ein Winzerfest im ganzen Palast. In Betrieb waren die Keltern, es flossen die Kufen über; und die Frauen tanzten mit Tierfellen angetan daneben wie opfernde oder rasende Bacchantinnen; sie selbst, mit aufgelöstem Haar den Thyrsus schwingend, und neben ihr Silius, mit Efeu bekränzt, trugen Kothurne und warfen den Kopf hin und her, während ringsum der freche Chor tobte. Man erzählt, Vettius Valens sei in seiner Ausgelassenheit auf einen sehr hohen Baum geklettert und habe auf die Frage, was er sehe, geantwortet: »Ein fürchterliches Unwetter von Ostia her«, sei es daß ein Gewitter wirklich im Aufziehen war, sei es daß eine ganz zufällige Äußerung sich in eine Weissagung verwandelte.

Nicht als Gerücht, sondern in Form echter Nachrichten verbreitete sich inzwischen die Kunde, Claudius wisse alles und komme, zur Rache entschlossen. Daher begab sich Messalina in die Lukullischen Gärten, Silius, um seine Angst zu verbergen, zu seinen Amtsgeschäften aufs Forum. Als sich die übrigen in alle Richtungen zerstreuten, waren die Zenturionen zur Stelle, und man legte ihnen Fesseln an, wie man sie gerade fand, auf der Straße oder im Versteck. Messalina jedoch faßte, obwohl das Unglück sonst ruhige Überlegung raubt, ohne Säumen den Entschluß, dem Gatten entgegenzugehen und sich ihm zu zeigen, womit sie sich oft geholfen hatte, und schickte nach Britannicus und Octavia, sie sollten sich zur Begrüßung des Vaters aufmachen. Auch bat sie Vibidia, die älteste der Vestalinnen, beim Pontifex maximus um Gehör zu bitten und um Gnade zu flehen. Inzwischen legte sie mit insgesamt drei Begleitern - so viel Verlassenheit war plötzlich um sie - den Weg durch die ganze Stadt zu Fuß zurück und schlug dann auf einem Karren, auf dem der Unrat aus den Gärten fortgeschafft wird, die Straße nach Ostia ein, ohne daß irgend jemand Mitleid hatte, weil die Abscheulichkeit ihrer Schandtaten zu viel wog.

Unruhe herrschte nichtsdestoweniger in der Umgebung des Kaisers: Denn dem Prätorianerpräfekten Geta traute man nicht recht, da er sich ebenso leicht zum Guten wie zum Bösen bewegen ließ. Darum zog Narcissus alle bei, die die gleiche Befürchtung hegten, und versicherte dem Kaiser, es gebe keine andere Hoffnung für seine persönliche Sicherheit, als daß er die Befehlsgewalt über die Soldaten an diesem einen Tag auf irgendeinen seiner Freigelassenen übertrage: sich selbst erklärte er zur Übernahme bereit. Und damit der Kaiser nicht während der Fahrt in die Stadt von L. Vitellius und L. Gargilius Flavianus zur Reue umgestimmt werde, forderte er im gleichen Wagen einen Sitz und nahm ihn ein.

Häufig wurde späterhin erzählt, zwischen den widersprechenden Äußerungen des Kaisers, der sich bald über das schändliche Treiben seiner Gattin beklagte, dann wieder in der Erinnerung auf seine Ehe und seine unmündigen Kinder zurückkam, habe Vitellius nichts anderes ausgerufen als »So eine Schandtat! Solch ein Verbrechen!« Narcissus setzte ihm zwar zu, erklären solle er seine zweideutigen Reden und der Wahrheit die Ehre geben; aber er kam damit nicht durch: Jener gab ausweichende Antworten, die geeignet waren, jeder Richtung zuzuneigen, in der man sie auslegen wollte, und seinem Beispiel schloß sich L. Gargilius Flavianus an. Schon war Messalina in Sichtweite und rief, anhören solle er Octavia und Britannicus' Mutter; da erhob der Ankläger laut Einspruch, indem er auf Silius und die Hochzeit hinwies: zugleich überreichte er auf einer Schreibtafel ein Verzeichnis ihrer Ausschweifungen, mit dem er die Blicke des Kaisers ablenken wollte. Kurz darauf sollten ihm beim Betreten der Stadt die gemeinsamen Kinder entgegengeführt werden, wenn nicht Narcissus befohlen hätte, sie wegzubringen. Vibidia konnte er nicht davon abhalten, unter schweren Vorwürfen zu fordern, daß seine Gattin nicht ohne Verteidigung dem Untergang preisgegeben werde. So antwortete er, der Princeps werde sie anhören und es werde Gelegenheit sein, die Beschuldigung zu widerlegen; inzwischen solle die Jungfrau gehen und ihren heiligen Dienst versehen.

Eigenartig war während dieser Vorgänge das Schweigen des Claudius; Vitellius machte eher den Eindruck, als wisse er von nichts: alles hörte auf den Freigelassenen. Den Palast des Ehebrechers befahl er zu öffnen und den Kaiser dort hineinzuführen. Zunächst wies er in der Vorhalle auf das Bild des Vaters von Silius hin, dessen Aufstellung durch Senatsbeschluß verboten war, dann darauf, daß das gesamte Erbgut der Neronen und Drusi zu einer Belohnung für die Schandtat geworden sei. Als Claudius nun wütend wurde und in Drohungen ausbrach, brachte er ihn in die Kaserne, wo eine Versammlung der Soldaten vorbereitet war; an sie richtete er nach einer einleitenden Ansprache des Narcissus nur wenige Worte: denn seinem gewiß berechtigten Unmut Ausdruck zu geben hinderte ihn das Schamgefühl. Ein ununterbrochenes Lärmen der Kohorten war die Folge, die die Namen der Schuldigen wissen wollten und ihre Bestrafung verlangten: als dann Silius vor das Tribunal geführt wurde, versuchte er nicht, sich zu verteidigen, nicht einen Aufschub zu erlangen, sondern bat, daß man sich mit seiner Hinrichtung beeile. Die gleiche feste Haltung führte auch bei den erlauchten römischen Rittern zu dem Wunsch nach einem schnellen Ende. So befahl er, Titius Proculus, der von Silius als Bewacher der Messalina beigegeben war und sich zu Anzeigen erbot, Vettius Valens, der geständig war, ferner Pompeius Urbicus und Saufeius Trogus als Mitwisser zur Hinrichtung zu führen. Auch Decius Calpurnianus, der Präfekt der Brandwache, Sulpicius Rufus, der Leiter der Gladiatorenschule, und der Senator Iuncus Vergilianus erlitten die gleiche Strafe.

Allein Mnester verursachte eine Verzögerung, da er sein Kleid zerriß und ausrief, anschauen solle er doch die Striemen der Hiebe und sich an den Ausspruch erinnern, mit dem er ihn den Befehlen Messalinas ausgeliefert habe: andere seien durch ihre Freigebigkeit oder auch durch die Hoffnung auf eine bedeutende Stellung, er aus Zwang schuldig geworden: und niemand hätte eher sterben müssen als er, wenn Silius zur Macht gekommen wäre. Beeindruckt durch diese Worte und zum Mitleid geneigt war der Kaiser; da drangen die Freigelassenen in ihn, man

dürfe doch nicht, wenn so viele erlauchte Männer hingerichtet seien, einen Schauspieler schonen; ob er freiwillig oder gezwungen so schwere Schuld auf sich geladen habe, mache keinen Unterschied. Nicht einmal des römischen Ritters Traulus Montanus Verteidigung wurde anerkannt. Dieser, ein bescheidener, aber bildschöner junger Mann, war von Messalina ohne sein Zutun gerufen und innerhalb einer Nacht wieder fortgeschickt worden, da ihre Rücksichtslosigkeit in der Begierde und im Widerwillen gleich groß war. Suillius Paesoninus und Plautius Lateranus wurde die Todesstrafe erlassen, dem letzteren wegen der hervorragenden Verdienste seines Onkels. Caesoninus wurde durch seine Lasterhaftigkeit gerettet, da er sich in jenem ganz verruchten Kreis nur als Weib habe mißbrauchen lassen.

Inzwischen fristete Messalina in den Lukullischen Gärten ihr Leben, verfaßte eine Bittschrift, manchmal voller Hoffnung und dann wieder zornentbrannt: so viel Hochmut zeigte sie in aussichtsloser Lage. Und wenn Narcissus ihre Tötung nicht beschleunigt hätte, so hätte sich das Verderben noch gegen den Ankläger gewandt. Denn Claudius, der nach Hause zurückgekehrt und durch ein frühzeitiges Mahl milde gestimmt, schließlich noch vom Wein erhitzt war, befahl, hinzugehen und der Unglücklichen - dieses Wort soll er gebraucht haben - mitzuteilen, sie solle zu ihrer Rechtfertigung am folgenden Tag erscheinen. Als man dies vernahm und herauszuhören war, daß der Zorn im Schwinden und die Liebe wieder im Kommen sei, stand zu befürchten, es könnte, wenn man zögere, die nahe Nacht die Erinnerung an das eheliche Schlafgemach wecken; daher stürzte Narcissus hinaus und gab den Zenturionen und dem wachhabenden Tribunen die Weisung, die Hinrichtung zu vollziehen: so befehle es der Kaiser. Als Aufsichtsführender und Vollstrecker wurde der Freigelassene Fundus beigegeben. Dieser schritt eilig in den Park voraus und fand sie auf die Erde hingesunken, neben ihr sitzend ihre Mutter Lepida: sie lebte mit ihrer Tochter, solange es dieser gut ging, nicht in Eintracht, hatte sich aber in deren höchster Not zum Mitleid durchgerungen und riet ihr, nicht auf den Mörder zu warten: vorbei sei ihr Leben und nichts anderes dürfe sie erstreben als Würde für ihren Tod. Aber in der durch die Lüste verdorbenen Seele wohnte kein Gefühl für Ehre mehr; sie gab sich weiter Tränen und nutzlosen Klagen hin, als von den heranstürmenden Soldaten die Tür aufgestoßen wurde und der Tribun schweigend vor ihr stand, während der Freigelassene sie mit vielen gemeinen Schimpfwörtern überhäufte. Jetzt erst gewann sie Klarheit über ihre Lage, nahm den Dolch in die Hand und drückte ihn erfolglos unter Zittern bald an die Kehle, bald an die Brust: da erstach sie der Tribun. Den Leichnam überließ man der Mutter. Claudius erhielt bei Tisch die Meldung, Messalina sei ums Leben gekommen, ohne nähere Erläuterung, ob durch eigene oder fremde Hand; und jener fragte nicht, verlangte einen Becher und hielt die Gebräuche beim Trinkgelage ein. Auch an den folgenden Tagen gab er kein Anzeichen von Haß oder Freude, Zorn oder Trauer, überhaupt irgendwelcher menschlicher Regung von sich, nicht als ihm die frohgestimmten Ankläger, nicht als ihm die betäubten Kinder vor die Augen traten. Und es half ihm der Senat, sie zu vergessen, durch den Beschluß, ihren Namen zu tilgen und ihre Standbilder aus Privathäusern und von öffentlichen Plätzen zu entfernen.

Um vieles kürzer ist der Bericht bei Sueton:

Suet. Claud. 26:

Post has Valeriam Messalinam, Barbati Messalae consobrini sui filiam, in matrimonium accepit. Quam cum comperisset super cetera flagitia atque dedecora C. Silio etiam nupsisse dote inter auspices consignata, supplicio adfecit confirmavitque pro contione apud praetorianos, quatenus sibi matrimonia male cederent, permansurum se in caelibatu, ac nisi permansisset, non recusaturum confodi manibus ipsorum.

Dann vermählte er sich mit Valeria Messalina, der Tochter seines Veters Barbatus Messala. Als er aber erfahren hatte, daß sie neben verschiedenen anderen Schandtaten auch Gaius Silius geheiratet hatte und sogar von den Auguren ein Kontrakt über die Mitgift aufgestellt worden war, ließ er sie hinrichten und erklärte in einer Versammlung vor den Prätorianern, er habe kein Glück mit seinen Ehen und werde Junggeselle bleiben; falls er das nicht einhalte, so werde er nichts dagegen haben, wenn sie ihn mit eigener Hand erstächen.

5. 7. 7. Lollia (49 n. Chr.)

Auch von seiner vierten und letzten Frau, seiner Nichte Agrippina, wurde Claudius stark beeinflusst. Wie Tacitus und Sueton berichten, gab es, wie schon unter Messalina, zahlreiche Anklagen, die ihren Ursprung in den Eifersüchteleien und dem Machtstreben der Germanicus-Tochter hatten. Als Beispiel möge der Fall der Lollia¹⁰³ aus dem Jahre 49 dienen:

Tac. ann. XII 22, 1-2:

Isdem consulibus atrox odii Agrippina ac Lolliae infensa, quod secum de matrimonio principis certavisset, molitur crimina et accusatorem qui obiceret Chaldaeos, magos interrogatumque Apollinis Clarii simulacrum super nuptiis imperatoris. exim Claudius inaudita rea multa de claritudine eius apud senatum praefatus, sorore L. Volusii genitam, maiorem ei patruum Cottam Messalinum esse, Memmio quondam Regulo nuptam (nam de C. Caesaris nuptiis consulto reticebat), addidit perniciose in rem publicam consilia et materiem sceleri detrahendam: proin publicatis bonis cederet Italia. ita quinquagies sestertium ex opibus immensis exuli relictum.

Im selben Jahr brachte Agrippina, furchtbar in ihrem Haß und gegen Lollia voller Feindschaft, weil sie ihr die Eheschließung mit dem Prinzeps streitig gemacht habe, Beschuldigungen und einen Ankläger bei, der ihr den Umgang mit Chaldäern und Magiern sowie die Befragung des Orakels des Apollon von Klaros über die Vermählung des Kaisers vorwerfen sollte. Daraufhin hielt Claudius, ohne die Angeklagte gehört zu haben, zunächst eine längere Rede im Senat über ihre erlauchte Abkunft: Sie sei die Tochter einer Schwester des L. Volusius, habe zum Großonkel Cotta Messalinus, sei früher mit Memmius Regulus verheiratet gewesen – denn von der Ehe mit C. Caesar schwieg er wohlweislich -; dann fügte er hinzu, staatsgefährlich seien ihre Pläne, und man müsse ihr die Möglichkeit zum Verbrechen nehmen: darum solle sie unter Einziehung ihres Vermögens aus Italien verwiesen werden. So wurden der Verbannten nur fünf Millionen Sesterzen von ihrem ungeheuren Vermögen belassen.

¹⁰³ Arthur Stein: RE XIII 2 (1927), 1394-1395, s.v. Lollius Nr. 30

5. 7. 8. Bestrafung der Erzieher des Britannicus (51 n. Chr.)

Die von Agrippina durchgesetzte Adoption ihres Sohnes L. Domitius Ahenobarbus, die den nunmehrigen Nero dem leiblichen Sohn des Claudius, Britannicus, in Ämtern und Ehren vorzog, wurde nicht von allen so gewürdigt, wie Agrippina das gerne gehabt hätte.

Tac. ann. XII 41:

Ti. Claudio quintum Servio Cornelio Orfito consulibus virilis toga Neroni maturata quo capessendae rei publicae habilis videretur. et Caesar adulationibus senatus libens cessit ut vicesimo aetatis anno consulatum Nero iniret atque interim designatus proconsulare imperium extra urbem haberet ac princeps iuventutis appellaretur. additum nomine eius donativum militi, congiarium plebei. et ludicro dircensium, quod acquirendis vulgi studiis edebatur, Britannicus in praetexta, Nero triumphali veste travecti sunt: spectaret populus hunc decore imperatorio, illum puerili habitu, ac perinde fortunam utriusque praesumeret. simul qui centurionum tribunorumque sortem Britannici miserabantur, remoti fictis causis et alii per speciem honoris; etiam libertorum si quis incorrupta fide, depellitur tali occasione. obvii inter se Nero Britannicum nomine, ille Domitium salutavere. quod ut discordiae initium Agrippina multo questu ad maritum defert: sperni quippe adoptionem, quaeque censuerint patres, iusserit populus, intra penatis abrogari; ac nisi pravitas tam infensa docentium arceatur, eruptura in publicam perniciem. commotus his quasi criminibus optimum quemque educatorem filii exilio aut morte adfcit datosque a noverca custodiae eius imponit.

Unter dem fünften Konsulat des Ti. Claudius und dem des Servius Cornelius Orfitus wurde die Männertoga an Nero vorzeitig verliehen, damit er zur Übernahme von Staatsgeschäften fähig erscheine. Und der Kaiser fügte sich den kriecherischen Anträgen des Senats willig, wonach Nero im 20. Lebensjahr das Konsulat antreten, inzwischen designiert die prokonsularische Gewalt außerhalb der Stadt innehaben und den Titel Führer der Ritterzenturien erhalten sollte. Zusätzlich verteilt wurden in seinem Namen ein Geldgeschenk für die Soldaten und eine Spende für das Volk. Und bei dem Zirkusspiel, das gegeben wurde, um ihm die Gunst der Masse zu gewinnen, fuhren Britannicus in der Purpur toga, Nero im Triumphgewand vorüber: sehen sollte das Volk diesen im Schmuck des Imperators, jenen in der Knabenkleidung und sich entsprechend von der Rangstellung beider im voraus ein Bild machen. Zugleich wurden die Zenturionen und Tribunen, die das Geschick des Britannicus bedauerten, aus frei erfundenen Gründen entfernt, andere auch unter dem Vorwand der Beförderung; auch wenn ihm einer der Freigelassenen unverbrüchlich die Treue hielt, wurde er aus seiner Stellung gedrängt, und zwar bei einer Gelegenheit wie der folgenden. Bei einer Begegnung grüßte Nero den Britannicus mit seinem Namen, der redete ihn als Domitius an. Diesen Vorfall brachte Agrippina, als den Beginn der Zwietracht, unter vielfältigen Klagen vor ihren Gatten: man mißachte ja die Adoption, und was der Senat beschlossen und das Volk gutgeheißen habe, werde innerhalb des Hauses wieder aufgehoben; und wenn man der Verworfenheit der Leute, die ihn solche Bosheiten lehrten, nicht wehre, werde sie zum Verderben des Staates ausschlagen. Und unter dem Eindruck dieser Beschwerden bestrafte er, als handle es sich um wirkliche Verbrecher, gerade die besten Erzieher seines Sohnes mit der Verbannung oder dem Tod und setzte Leute, die von der Stiefmutter gestellt wurden, zur Aufsicht über ihn ein.

5. 7. 9. L. Vitellius¹⁰⁴ (51 n. Chr.)

Ein weiterer Fall, der den Einfluß Agrippinas auf Claudius verdeutlicht:

Tac. ann. XII 42, 3:

inter quae praecipuus propugnator eius Vitellius, validissima gratia, aetate extrema (adeo incertae sunt potentium res) accusatione corripitur, deferente Iunio Lupo senatore. is crimina maiestatis et cupidinem imperii obiectabat; praebuissetque auris Caesar, nisi Agrippinae minis magis quam precibus mutatus esset, ut accusatori aqua atque igni interdiceret.

Inzwischen wurde der hervorragende Streiter für ihre Sache, Vitellius, obwohl er bei ihr in höchster Gunst stand und hochbetagt war – so unsicher ist das Glück der Mächtigen –, von einer Anklage ereilt, die der Senator Iunius Lupus einbrachte. Dieser warf ihm Majestätsverbrechen und Streben nach der Herrschaft vor; und es hätte ihm der Kaiser Gehör geschenkt, wenn er sich nicht eher durch Agrippinas Drohungen als durch ihre Bitten hätte dahin umstimmen lassen, daß er den Ankläger mit der Ächtung bestrafte.

5. 7. 10. Furius Scribonianus¹⁰⁵ (52 n. Chr.)

Tac. ann. XII 52, 1-2:

Fausto Sulla Salvio Othone consulibus Furius Scribonianus in exilium agitur, quasi finem principis per Chaldaeos scrutaretur. adnectebatur crimini Vibia mater eius, ut casus prioris (nam relegata erat) impatiens. pater Scriboniani Camillus arma per Dalmatiam moverat; idque ad clementiam trahebat Caesar, quod stirpem hostilem iterum conservaret. neque tamen exuli longa posthac vita fuit: morte fortuita an per venenum extinctus esset, ut quisque credidit, vulgavere.

Unter dem Konsulat des Faustus Sulla und des Salvius Otho wurde Furius Scribonianus in die Verbannung geschickt, vorgeblich weil er sich bei den Chaldäern nach dem Ende des Prinzeps erkundigt habe. In die Anklage verwickelt wurde seine Mutter Vibia, da sie sich mit ihrem bisherigen Unglück – sie war nämlich ausgewiesen worden – nicht abfand. Der Vater des Scribonianus, Camillus, hatte in Dalmatien einen Aufstand erregt; dies rechnete sich der Kaiser als Milde an, daß er den Sohn eines Staatsfeindes wiederum verschone. Doch hatte der Verbannte dann nicht mehr lange zu leben: ob er eines natürlichen Todes oder durch Gift gestorben ist, darüber hat jeder, was er gerade glaubte, weiterverbreitet.

¹⁰⁴ Rudolf Hanslik: RE S IX (1962), 1733-1739, s.v. Vitellius Nr. 7c

¹⁰⁵ Edmund Groag: RE VII 1 (1910), 351, s.v. Furius Nr. 50

5. 7. 11. Domitia Lepida¹⁰⁶ (54 n. Chr.)

Im folgenden Fall aus dem Jahr 54 n. Chr. steht Agrippina als Mitglied der *domus principis* unter dem Schutz des Majestätsgesetzes:

Tac. ann. XII 64, 2 – 65, 1:

..., perdita prius Domitia Lepida muliebribus causis, quia Lepida minore Antonia genita, avunculo Augusto, Agrippinae sobrina prior ac Gnaei mariti eius soror, parem sibi claritudinem credebat. nec forma aetas opes multum distabant; et utraque impudica, infamis, violenta, haud minus vitiis aemulabantur quam si qua ex fortuna prospera acceperant. enimvero certamen acerrimum, amita potius an mater apud Neronem praevaleret: nam Lepida blandimentis ac largitionibus iuvenilem animum devinciebat, truci contra ac minaci Agrippina, quae filio dare imperium, tolerare imperitantem nequibat. Ceterum obiecta sunt quod coniugem principis devotionibus petivisset quodque parum coercitis per Calabriam servorum agminibus pacem Italiae turbaret. ob haec mors indicta, multum adversante Narcisso, ...

..., vernichtet sein mußte vorher Domitia Lepida aus weiblichen Beweggründen, weil Lepida, der jüngeren Antonia Tochter, eine Großnichte des Augustus, Agrippinas Tante zweiten Grades und ihres Gatten Gnaeus Schwester, gleich edler Abkunft zu sein glaubte. Auch bezüglich Schönheit, Lebensalter, Reichtum bestand kein großer Unterschied; und da beide sittenlos, verrufen und heftig waren, wetteiferten sie ebenso in ihren Lüsten wie in den Glücksgütern, die sie gerade vom Schicksal erhalten hatten. Allerdings ging der Streit am heftigsten um die Frage, ob die Tante oder die Mutter auf Nero den größeren Einfluß habe: denn Lepida suchte durch Zärtlichkeit und Geschenke das Herz des jungen Mannes ganz an sich zu binden, während dem gegenüber Agrippina ihn mit grimmigen Drohungen behandelte, da sie zwar dem Sohn die Herrschaft zu geben, nicht aber ihn als Herrscher zu ertragen vermochte. Im einzelnen lauteten die Anklagepunkte, daß sie der Gattin des Princeps durch Zauberei nach dem Leben getrachtet habe und daß sie durch die zu wenig in Zucht gehaltenen Sklavenhorden in Calabrien den Frieden Italiens störe. Aus diesen Gründen wurde die Todesstrafe über sie verhängt gegen den nachdrücklichen Widerspruch des Narcissus, ...

¹⁰⁶ Edmund Groag: RE V 1 (1903), 1511-1513, s.v. Lepidus Nr. 102

5. 7. 12. Übersicht über die Majestätsprozesse unter Claudius

	ANGEKLAGTE(R)	DELIKT	JAHR	AUSGANG	QUELLEN	PIR
01	Cassius Chaerea et alii	Mord an Gaius	41	Hinrichtung	Dio LX 3, 4-5; Suet. Claud. 11	² C 0488
02	C. Appius Silanus	Mordanschlag	42	Hinrichtung	Dio LX 14-15, 1	² I 0822
03	L. Annius Vinicianus Furius Camillus Scribonianus Galaesus Caecina Paetus Arria	Verschwörung und Umsturz	42	Selbstmord Selbstmord Selbstmord Selbstmord	Dio LX 15-16,4	V 0701 --- ² G 0023 ² C 0103 ² A 1113
04	Asinius Gallus	Verschwörung	46	Verbannung	Dio LX 27, 5	² A 1228
05	Valerius Asiaticus fratres Petrae	Verschwörung und Umsturz	47	Selbstmord Hinrichtung	Tac. ann. XI 1-4,2	V 0025 ---
06	Valeria Messalina C. Silius	adulterium; Umsturz	48	Hinrichtung	Tac. ann. XI 26-38 Suet. Claud. 26	V 0161 S 0505
07	Lollia	Befragung von Wahrsagern	49	Verbannung	Tac. ann. XII 22, 1-2	² L 0328
08	praeceptores Britannici	Herabsetzung des Nero	51	Verbannung, Hinrichtung	Tac. ann. XII 41, 2-3	---
09	L. Vitellius	maiestas; Streben nach der Herrschaft	51	Freispruch	Tac. ann. XII 42, 3	V 0500
10	Furius Scribonianus Vibia	Befragung von Wahrsagern	52	Verbannung	Tac. ann. XII 52, 1-2	--- V 0410
11	Domitia Lepida	maiestas	54	Hinrichtung	Tac. ann. XII 64,2-65,1	² D 0180

5. 8. Nero¹⁰⁷

5. 8. 1. Das *quinquennium*

Die ersten fünf Jahre, das *quinquennium*¹⁰⁸, der Neronischen Ära sind geprägt von der Herrschaft des L. Annaeus Seneca und des Sex. Afranius Burrus, die einerseits als Erzieher, andererseits als *praefectus praetorio* die politischen und militärischen Entscheidungen für den jungen *princeps* trafen. Trajan bezeichnete diese Ära als die glücklichste der Kaiserzeit:

Aur. Vict. Caes. 5,2:

..., uti merito Traianus saepius testaretur procul differre cunctos principes Neronis quinquennio;
 ... *sodaß Traian zu Recht öfter bestätigte, alle Herrscher seien fern (unterscheiden sich sehr) von Neros Quinquennium.*

Epit. 5,2:

Unde quidam prodidere Traianum solitum dicere procul distare cunctos principes Neronis quinquennio.
Deswegen überliefern einige, das Traian zu sagen pflegte, alle Herrscher seien weit entfernt von Neros Quinquennium.

Einzig nach der Ermordung des Britannicus 55 n. Chr. kommt es zu einer Klage gegen Agrippina wegen eines angeblichen Umsturzversuches. Im Gegenzug klagt Agrippina Burrus und seine Vertrauten einer Verschwörung gegen den *princeps* an. Beide Klagen werden niedergeschlagen¹⁰⁹.

Nach dem Tod des Burrus und dem politischen Kaltstellen des Seneca, als sich auch die wahre Natur des jungen Herrschers schon zeigt, beginnen die ersten echten Majestätsprozesse.

¹⁰⁷ Ernst Hohl: RE S III (1918), 349 sqq., s.v. Domitius Nr. 29

¹⁰⁸ Die genaue Bedeutung ist bis heute umstritten!

¹⁰⁹ cf. Tac. ann. XIII 19-23

5. 8. 2. Antistius Sosianus¹¹⁰ (62 n. Chr.)

Im Jahre 62 kam es zum ersten bei Tacitus überlieferten Majestätsprozeß, für den wieder einmal *famosi libelli* Ursache waren.

Tac. ann. XIV 48:

P. Mario L. Afinio consulibus Antistius praetor, quem in tribunatu plebis licenter egisse memoravi probrosa adversus principem carmina factitavit vulgavitque celebri convivio, dum apud Ostorium Scapulam epulatur. exim a Cossutiano Capitone, qui nuper senatorium ordinem precibus Tigellini soceri sui receperat, maiestatis delatus est. tum primum revocata ea lex; credebaturque haud perinde exitium Antistio quam imperatori gloriam quaesit[tam], ut condemnatum a senatu intercessione tribunicia morti eximeret. et cum Ostorius nihil audivisse pro testimonio dixisset, adversis testibus creditum; censuitque Iunius Marullus consul designatus adimendam reo praeturam necandumque more maiorum. ceteris inde adsentientibus, Paetus Thrasea, multo cum honore Caesaris et acerrime increpito Antistio, non quicquid nocens reus pati mereretur, id egregio sub principe et nulla necessitate obstricto senatui statuendum disseruit. carnificem et laqueum pridem abolita, et esse poenas legibus constitutas, quibus sine iudicum saevitia et temporum infamia supplicia decernerentur. quin in insula publicatis bonis, quo longius sontem vitam traxisset, eo privatim miserior[em] et publicae clementiae maximum exemplum futurum.

Unter dem Konsulat des P. Marius und L. Afinius verfaßte der Prätor Antistius, von dessen eigenmächtigem Vorgehen während seines Tribunats ich berichtet habe, Schmähedichte gegen den Princeps und trug sie einer zahlreichen Gesellschaft vor, während sie bei Ostorius Scapula speiste. Daraufhin wurde er von Cossutianus Capito, der kurz zuvor den Senatorenrang auf Bitten seines Schwiegervaters Tigellinus wiedererhalten hatte, wegen Majestätsbeleidigung belangt. Jetzt wurde dieses Gesetz erstmals wieder angewendet; und man glaubte, nicht so sehr auf den Sturz des Antistius als auf Ruhm für den Kaiser gehe man aus, daß er nämlich den vom Senat Verurteilten durch sein tribunizisches Einspruchsrecht vor dem Tod bewahre. Während nun Ostorius als Zeuge erklärte, er habe nichts gehört, wurde den Gegenzeugen Glauben geschenkt; und es beantragte der designierte Konsul Iunius Marullus, den Angeklagten der Prätur zu entheben und nach der Sitte der Vorfahren hinzurichten. Während die anderen dem beistimmten, erklärte Paetus Thrasea mit großer Ehrerbietung gegenüber dem Kaiser und schärfstem Tadel für Antistius, nicht jede Strafe, die ein schuldig gesprochener Angeklagter zu erleiden verdiene, dürfe unter einem hervorragenden Fürsten und von einem Senat, der durch keinerlei Zwang gebunden sei, beschlossen werden: Henker und Strang seien längst abgeschafft, und die Strafbestimmungen seien in Gesetzen niedergelegt, nach denen ohne Grausamkeit der Richter und ohne Schande für die Gegenwart Kapitalstrafen verhängt werden könnten. Ja, je länger Antistius auf einer Insel nach Einziehung seines Vermögens sein schuldbeladenes Leben friste, desto unglücklicher werde er persönlich sein, für die Milde des Staates aber ein hervorragendes Beispiel bieten.

¹¹⁰ Paul v. Rohden: RE I 2 (1894), 2558, s.v. Antistius Nr. 42

5. 8. 3. Fabricius Veiento¹¹¹ (62 n. Chr.)

Auch der zweite überlieferte Fall hat mit Schmähchriften zu tun.

Tac. ann. XIV 50:

Haud dispari crimine Fabricius Veiento conflictatus est, quod multa et probrosa in patres et sacerdotes composuisset iis libris, quibus nomen codicillorum dederat. adiciebat Tullius Geminus accusator venditata ab eo munera principis et adipiscendorum honorum ius. quae causa Neroni fuit suscipiendi iudicii, convictumque Veionem Italia depulit et libros exuri iussit, conquisitos lectitatosque, donec cum periculo parabantur: mox licentia habendi oblivionem attulit.

Durch eine ganz ähnliche Beschuldigung wurde Fabricius Veiento zu Fall gebracht, weil er nämlich viel Ehrenrühriges gegen Senatoren und Priester in den Schriften ausgesagt habe, denen er den Titel »Testamente« gegeben hatte. Zusätzlich behauptete der Ankläger Tullius Geminus, Handel habe er getrieben mit Gnadenerweisen des Princeps und der Berechtigung zur Ämterlaufbahn. Dies war für Nero der Grund, den Vorsitz bei der Verhandlung zu übernehmen, und da Veiento überführt war, verwies er ihn aus Italien und ließ seine Bücher verbrennen, die gesucht und eifrig gelesen wurden, solange man sie sich nur unter Gefahr beschaffen konnte: Später ließ die Erlaubnis, sie zu besitzen, sie in Vergessenheit geraten.

5. 8. 4. Octavia¹¹² (62 v. Chr.)

Als Nero sich im Jahre 62 von seiner Frau Octavia, der Tochter des Claudius, trennen wollte, um Poppaea Sabina heiraten zu können, berief er sich auf das *crimen adulterii*, nämlich auf Ehebruch mit dem Flottenkommandanten von Misenum, Anicetus¹¹³, als *crimen maiestatis* und ließ Octavia auf die Insel Pandateria verbannen, wo sie sich schließlich das Leben nahm.

Tac. ann. XIV 63, 1:

At Nero praefectum in spem sociandae classis corruptum, et incusatae paulo ante sterilitatis oblitus, abactos partus conscientia libidinum, eaque sibi comperta edicto memorat insulaque Pandateria Octaviam claudit.

Aber Nero erklärte in einem Erlaß, Octavia habe den Präfekten auf die Hoffnung hin, die Flotte für sich zu gewinnen, verführt und - dabei vergaß er, daß er ihr kurz zuvor Unfruchtbarkeit vorgeworfen hatte - im Bewußtsein ihrer bösen Lust die Leibesfrucht abgetrieben, und dies habe er zuverlässig erfahren: darum verbannte er Octavia auf die Insel Pandateria.

¹¹¹ Edmund Groag: RE VI 2 (1909), 1938-1942, s.v. Fabricius Nr. 15

¹¹² Stephan Brasloff: RE III 2 (1899), 2893 sqq., s.v. Claudius Nr. 428

¹¹³ Paul v. Rohden: RE I 2 (1894), 2210, s.v. Anicetus Nr. 5

5. 8. 5. Silanus Torquatus¹¹⁴ (64 n. Chr.)

Bei der folgenden Klage ist der Grund, Silanus Torquatus zu Fall zu bringen, nicht ganz klar. Wahrscheinlich liegt die Begründung in Neros krankhafter Eifersucht auf etwaige Nachkommen des Augustus.

Tac. ann. XV 35:

isdem quippe illis diebus Torquatus Silanus mori adigitur, quia super Iunia familiae claritudinem divum Augustum abavum ferebat. iussi accusatores obicere prodigum largitionibus, neque aliam spem quam in rebus novis esse; quin [innobiles] habere, quos ab epistulis et libellis et rationibus appellet, nomina summae curae et meditamenta. tum intimus quisque libertorum vincti abreptique; et cum damnatio instaret, brachiorum venas Torquatus interscidit. secutaque Neronis oratio ex more, quamvis sontem et defensionem merito diffisum victurum tamen fuisse, si clementiam iudicis exspectasset.

Denn eben in jenen Tagen wurde Torquatus Silanus in den Tod getrieben, weil er außer der Berühmtheit der junischen Familie noch den göttlichen Augustus als Urgroßvater aufzuweisen hatte. Man wies die Ankläger an, ihn als verschwenderisch im Schenken hinzustellen und zu behaupten, er hätte keine andere Hoffnung mehr als auf einen Umsturz: ja, er halte sogar Leute, die er Sekretäre für Briefwechsel, für Bittschriften und für Finanzen nenne: das seien Titel, wie sie nur allerhöchster Verwaltung zustünden, und Vorübungen. Dann wurden gerade seine vertrautesten Freigelassenen verhaftet und fortgeschleppt: und als die Verurteilung bevorstand, öffnete Torquatus die Pulsadern. Es folgte die übliche Erklärung Neros: Sei er auch noch so schuldig und habe er daher verdientermaßen auf eine Verteidigung verzichtet, so hätte er doch am Leben bleiben können, wenn er auf die Milde des Richters gewartet hätte.

5. 8. 6. Die Pisonische Verschwörung (65 n. Chr.)

Eine große Gruppe von Senatoren unter der Führung von C. Calpurnius Piso¹¹⁵ wollte den *princeps* während der Zirkusspiele vom 12. bis 19. April 65 erdolchen. Doch wurde die Tat von einem Sklaven des Flavius Scaevinus, jenes Mannes, der die Tat vollbringen sollte, verraten. Das Vorhaben ging als *coniuratio Pisonis* in die Geschichte ein. Die darauffolgende Jagd nach den Verschwörern kostete 19 Personen entweder durch Hinrichtung oder aufgezwungenen Selbstmord das Leben, und 13 mußten ins Exil gehen. Unter den Opfern waren neben Piso auch Seneca, der von Tigellinus ausmanövrierte zweite Prätorianerpräfekt Faenius Rufus und der Dichter Lucanus. Letzterer war nicht nur Senecas Neffe, sondern gehörte früher zum engsten Freundeskreis Neros. Für den *princeps* besorgniserregend war der Umstand, daß der Verschwörung mehrere Offiziere der Prätorianergarde angehörten.

¹¹⁴ Ernst Hohl: RE X 1 (1918), 1104-1105, s.v. Iunius 182

¹¹⁵ Edmund Groag: RE III 1 (1897), 1377-1379, s.v. Calpurnius Piso Nr. 65

Die Quellenlage für diesen Abschnitt aus Neros Herrschaft ist ausgezeichnet. Tacitus widmet der Verschwörung nicht weniger als 26 Kapitel¹¹⁶, die der Länge wegen hier nicht angeführt werden sollen.

Wesentlich kürzer berichtet Sueton über diese Ereignisse:

Suet. Nero 36:

Nec minore saevitia foris et in exteros grassatus est. Stella crinita, quae summis potestatibus exitium portendere vulgo putatur, per continuas noctes oriri coeperat. Anxius ea re, ut ex Balbillo astrologo didicit, solere reges talia ostenta caede aliqua illustri expiare atque a semet in capita procerum depellere, nobilissimo cuique exitium destinavit; enimvero multo magis et quasi per iustam causam duabus coniurationibus provulgatis, quarum prior maiorque Pisoniana Romae, posterior Viniciana Beneventi conflata atque detecta est. Coniurati e vinculis triplicium catenarum dixere causam, cum quidam ultro crimen faterentur, nonnulli etiam imputarent, tamquam aliter illi non possent nisi morte succurrere dedecorato flagitiis omnibus. Damnatorum liberi urbe pulsati enectique veneno aut fame; constat quosdam cum paedagogis et capsariis uno prandio pariter necatos, alios diurnum victum prohibitos quaerere.

Mit nicht geringerer Grausamkeit wütete er auch gegen Leute, die nicht zum Hof gehörten, und Fremde. Einmal zeigte sich während mehrerer Nächte hintereinander ein Komet, was nach dem Volksglauben den Untergang der Machthaber anzeigt. Nero ängstigte sich über diese Erscheinung, und als ihn der Astrolog Balbillus belehrte, daß Könige ein solches Unglückszeichen durch die Opferung irgendeines hochstehenden Mannes zu sühnen pflegen und es so von sich auf die Häupter ihrer Großen ablenken, beschloß er die Hinrichtung der allervornehmsten Römer. Dazu kam noch, daß gerade zu der Zeit zwei Verschwörungen ruchbar geworden waren, was Nero einen legitimen Grund zu seinen Maßnahmen zu geben schien. Die zeitlich frühere und bedeutendere war die des Piso, die in Rom, die zweite die des Vinicius, die in Benevent angezettelt und entdeckt worden war. Die Verschworenen mußten sich, in dreifache Ketten gelegt, verteidigen. Einige bekannten sich unumwunden zu dem Verbrechen, andere rühmten sich sogar, daß sie anders als durch Ermordung diesem durch alle Arten von Schandtaten entehrten Menschen nicht hätten helfen können. Die Kinder der Verurteilten wurden aus Rom verwiesen und vergiftet oder dem Hungertod preisgegeben. Es steht fest, daß einige mit ihren Erziehern und Capsariern an einem Mittagessen alle zusammen vergiftet wurden; andere hinderte man daran, sich den täglichen Lebensunterhalt zu beschaffen.

¹¹⁶ Tac. ann. XV 48-73

5. 8. 7. Weitere Verschwörungen¹¹⁷

Ein Jahr später, 66 (oder doch erst 67?), Nero befand sich gerade auf seiner „Bildungsreise“ in Griechenland, wurde eine weitere Verschwörung, die sogenannte *coniuratio Vinicianiana* aufgedeckt, über die wir nur nebulose Kenntnis haben. Wiederum waren einflußreiche Senatoren daran beteiligt. Mit der Aufdeckung dieser Machenschaften war die Vertrauensbasis zwischen Kaiser und Senat endgültig zerstört und von nun an haßte Nero die ganze Senatorenschaft.

Mittlerweile reichte es, in den Verdacht irgendwelcher Verfehlungen zu kommen, um sein Todesurteil gefällt zu bekommen. So fielen neben vielen Vertretern alter senatorischer Familien auch der für seine strengen philosophischen Grundsätze bekannte Philosoph Thrasea Paetus¹¹⁸ und auch eine Menge militärischer Befehlshaber den tödlichen Verdächtigungen zum Opfer.

Der Text der *annales* bricht mitten im *liber XVI* beim Selbstmord des Thrasea 66 n. Chr. ab, der Rest ist bis heute verloren. Auch der Text der *historia Romana* des Cassius Dio ist in den Nero betreffenden Büchern nur durch die Epitome überliefert.

Aus diesen kargen Stellen lassen sich weitere Majestätsprozesse rekonstruieren, die in der nachfolgenden Tabelle aufgelistet sind. Doch kann man ohne Bedenken annehmen, daß die Anklagen, Verhandlungen und Verurteilungen in weit größerem Ausmaß als unter Tiberius stattgefunden haben – bedingt durch die Paranoia des *princeps*.

¹¹⁷ Material zusammengestellt nach Rutledge, 291 sqq.

¹¹⁸ Heinrich Kunnert: RE IV 1 (1900), 99-103, s.v. Clodius Nr. 58

5. 8. 8. Überblick über die Majestätsprozesse unter Nero

	ANGEKLAGTE(R)	DELIKT	JAHR	AUSGANG	QUELLEN	PIR
01	Iulia Agrippina	res novae	55	Niederschlagung	Tac. ann. XIII 19-22	² I 0641
02	Sex. Afranius Burrus Pallas Cornelius Sulla	Verschwörung	55	Niederschlagung	Tac. ann. XIII 23	² A 0441 P 0049 ² C 1464
03	Antistius Sosianus	maiestas; Schmähgedichte	62	Verbannung	Tac. ann. XIV 48	² A 0766
04	Fabricius Veiento	maiestas; Schmähschriften	62	Verbannung	Tac. ann. XIV 50	² F 0091
05	Claudia Octavia	adulterium	62	Selbstmord	Tac. ann. XIV 63,1	² C 1110
06	D. Iunius Silanus Torquatus	Aufuhr	64	Selbstmord	Tac. ann. XV 35	² I 0837
07	coniuratio Pisonis C. Calpurnius Piso L. Annaeus Seneca Flavius Scaevinus et alii	Verschwörung	65	Selbstmord	Tac. ann. XV 48-73 Suet. Nero 36	² C 0284 ² A 0617 ² F 0357
08	C. Cassius Longinus L. Iunius Silanus Torquatus	maiestas; Verschwörung	65	Verbannung	Tac. ann. XVI 7-9 Suet. Nero 37	² C 0501 ² I 0838
09	Antistius Sosianus Pammenes P. Anteius Ostorius Scapula	Befragung von Astrologen	66	Selbstmord	Tac. ann. XVI 14-15	² A 0766 P 0055 ² A 0731 ² O 0162
10	Annaeus Mela Cerialis Anicius Rufrius Crispinus T. Petronius	Verschwörung	66	Selbstmord Selbstmord Hinrichtung Selbstmord	Tac. ann. XVI 17-19	² A 0613 ² A 0594 R 0121 P 0201
11	Thrasea Paetus Barea Soranus Servilia Helvidius Priscus Paconius Agrippinus Curtius Montanus	maiestas maiestas; res novae Astrologenbefragung maiestas maiestas Schmähschrift	66	Selbstmord Selbstmord Selbstmord Verbannung Verbannung Verbannung	Tac. ann. XVI 21-35 Suet. Nero 37	² C 1187 ² B 0055 S 0432 ² H 0059 P 0016 ² C 1616
12	coniuratio Viniciana L. Annius Vinicianus Salvidienus Orfitus Domitius Corbulo Proculus Sulpicius Scribonius Rufus Sulpicius Scribonius et alii	Verschwörung	66/67?	Hinrichtung	Suet. Nero 36 Dio LXIII 18, 2	² A 0701 S 0087 ² D 0142 S 0217 S 0219
13	fratres Scribonii	Verschwörung	67	Selbstmord	Dio LXIII 17, 2-3 Tac. hist. IV 41, 3	---
14	Sulpicius Camerinus Pythicus Sulpicius Camerinus Pythicus Crassus Frugi	Verschwörung	67	Hinrichtung Hinrichtung Hinrichtung	Dio LXII 18, 2 Tac. hist. IV 42	S 0713 ² L 0191

6. Schlußbetrachtung

Wie der historische Überblick gezeigt hat, sind durch die Majestätsprozesse zwei Güter zu schützen: einerseits die *maiestas publica*, andererseits die *maiestas principis*.

Die *maiestas*, die ursprünglich die Könige aufgrund ihrer Billigung durch die Götter innehatten, ging auf ihre Nachfolger, die *consules*, über. Durch religiöse Aspekte wurde sie weiter auch auf einzelne Amtsträger mit *imperium* übertragen. Der *populus Romanus* als Träger der *maiestas* wurde als Rechtsbegriff unserer Überlieferung nach nie innenpolitisch, sondern stets nur im Verhältnis Roms zu anderen Völkern, vor allem in den letzten zwei Jahrhunderten der Republik, bedeutsam. Erst durch die *lex Iulia de maiestate* wird der Begriff *maiestas publica* geprägt.

Die *maiestas principis* ersetzt die ursprüngliche *maiestas* der *consules*. Zugleich schützt die *lex Iulia de maiestate* die Person des *princeps* und durch weitere Gesetze auch seine *domus*. Von der *maiestas publica* bzw. der *maiestas populi Romani* ist nicht mehr die Rede.

Wurden in alten Zeiten *perduellio*-Fälle im Duumviralverfahren geahndet, fallen die *crimina maiestatis* bald in die Zuständigkeit der *comitia*. Durch die Reformen des L. Cornelius Sulla Felix 81 v. Chr. wird eine eigene *quaestio de maiestate* geschaffen. Augustus läßt die Majestätsprozesse vor dem Senat verhandeln, es entsteht ein Senatsgericht, von dem auch Tiberius die *crimina maiestatis* entscheiden läßt. Zugleich beginnt sich auch ein eigenes Kaisergericht neben dem Senatsgericht herauszubilden, das schließlich unter Claudius gleichwertig neben dem und in Konkurrenz zu dem Senatsgericht besteht.

Durch die immer stärker werdende Fokussierung auf die Person des *princeps* tritt der Einfluß des Senates und seiner Gerichtsbarkeit immer mehr in den Hintergrund, bis er gegen Ende des Prinzipats und mit dem Beginn des Dominats seine politische Bedeutung endgültig verlieren wird. Die Ahndung der *crimina maiestatis* fallen nur mehr in die Kompetenz der Kaiser und ihrer Kanzleien.

7. Anhang

7. 1. Quellenstellen zu Kapitel 2. 2. 1.

(1) Liv. I 53, 1-3 (Königszeit, Tarquinius Superbus):

Nec ut iniustus in pace rex, ita dux belli prauus fuit; quin ea arte aequasset superiores reges ni degeneratum in aliis huic quoque decori offecisset. Is primus Volscis bellum in ducentos amplius post suam aetatem annos mouit, Suessamque Pometiam ex iis vi cepit. Vbi cum diuendita praeda quadraginta talenta argenti refecisset, concepit animo eam amplitudinem Iovis templi quae digna deum hominumque rege, quae Romano imperio, quae ipsius etiam loci maiestate esset; captiuam pecuniam in aedificationem eius templi seposuit.

Er (Tarquinius) war zwar in Friedenszeiten ein ungerechter Herrscher, doch im Krieg kein schlechter Heerführer. Ja, er hätte es sogar in dieser Fertigkeit den früheren Königen gleichgetan, wenn nicht seine sonstige Entartung auch diesen Glanz beeinträchtigt hätte. Er begann den Krieg gegen die Volsker, der dann noch mehr als zweihundert Jahre nach seiner Zeit dauern sollte, und entriß ihnen Suessa Pometia im Sturm. Als er dort aus dem Verkauf der Beute einen Erlös von vierzig Talenten Silber erzielt hatte, faßte er den Plan, den Jupiterempel so groß zu bauen, daß er des Königs der Götter und Menschen, der Machtstellung Roms und auch der Erhabenheit seines Standortes würdig wäre; für den Bau dieses Tempels legte er Geld aus der Beute beiseite.

(2) Liv. II 7, 7 (509 v. Chr.):

Haec dicta uolgo creditaque cum indignitate angerent consulis animum, uocato ad concilium populo submissis fascibus in contionem escendit. Gratum multitudini spectaculum fuit, submissa sibi esse imperii insignia confessionemque factam populi quam consulis maiestatem uimque maiorem esse.

Daß dies allgemein geredet und geglaubt wurde, fand der Konsul empörend, und es bedrückte ihn, er berief daher eine Volksversammlung ein und trat mit gesenkten Rutenbündeln vor die Versammlung. Das war für die Menge ein willkommenes Schauspiel; vor ihr waren die Zeichen der Macht gesenkt worden und damit das Eingeständnis abgelegt, daß die Hoheit und die Macht des Volkes über der des Konsuls stehe.

(3) Liv. II 23, 13-14 (495 v. Chr.):

Tum uero eludi atque extrahi se multitudo putare, et patrum qui abessent, non casu, non metu, sed impediendae rei causa abesse, et consules ipsos tergiuersari, nec dubie ludibrio esse miserias suas. Iam prope erat ut ne consulum quidem maiestas coerceret iras hominum, cum incerti morando an ueniendo plus periculi contraherent, tandem in senatum ueniunt. Frequentique tandem curia non modo inter patres sed ne inter consules quidem ipsos satis conueniebat.

Da glaubte die Menge aber, man treibe sein Spiel mit ihr und halte sie hin, und die Senatoren, die fehlten, fehlten nicht aus Zufall und nicht aus Angst, sondern um die Sache zu hintertreiben, und die Konsuln selbst suchten nur Ausflüchte und ohne Zweifel mache man sich über ihr Elend lustig. Und es war nahe daran, daß nicht einmal mehr der hohe Rang der Konsuln den Zorn der Menge in Schranken halten konnte. Da kamen endlich die Senatoren zum Senat, ungewiß, ob Zögern oder

Kommen mehr Gefahr heraufbeschwöre. Als der Senat endlich beschlußfähig war, konnten sich nicht nur die Senatoren, sondern sogar die Konsuln selbst nicht hinreichend einigen.

(4) Liv. II 27, 10-12 (495 v. Chr.):

Super haec timor incessit Sabini belli; dilectuque decreto nemo nomen dedit, furente Appio et insectante ambitionem collegae, qui populari silentio rem publicam proderet et ad id quod de credita pecunia ius non dixisset, adiceret ut ne dilectum quidem ex senatus consulto haberet; non esse tamen desertam omnino rem publicam neque proiectum consulare imperium; se unum et suae et patrum maiestatis uindicem fore. Cum circumstaret cotidiana multitudo licentia accensa, arripi unum insignem ducem seditionum iussit. Ille cum a lictoribus iam traheretur prouocauit; nec cessisset prouocationi consul, quia non dubium erat populi iudicium, nisi aegre uicta pertinacia foret consilio magis et auctoritate principum quam populi clamore; adeo supererant animi ad sustinendam inuidiam.

Dazu trat noch die Furcht vor einem Sabinerkrieg. Als die Aushebung angeordnet war, meldete sich keiner zum Kriegsdienst; Appius tobte und prangerte die Liebedienerei seines Kollegen an: durch sein "volksfreundliches" Schweigen verrate er den Staat, nicht nur, daß in Schuldsachen nicht Recht gesprochen werde, er führe nicht einmal die Aushebungen durch, die der Senat angeordnet habe. Aber der Staat sei doch noch nicht ganz verlassen und die konsularischen Befugnisse nicht preisgegeben, er allein werde seinen eigenen hohen Rang und den der Senatoren zu wahren wissen. Als die Tag um Tag zusammenströmende Menge ihn umdrängte, von ihrer Zügellosigkeit berauscht, ließ er einen, der als Rädelsführer besonders auffiel, herausgreifen. Als er von den Likatoren schon weggeschleppt wurde, legte er Berufung ein. Der Konsul hätte der Berufung nicht stattgegeben, weil die Entscheidung des Volkes nicht zweifelhaft war, aber sein Starrsinn wurde schließlich doch mit Mühe gebrochen, allerdings weniger durch das Geschrei des Volkes als durch das Zureden und den Einfluß der führenden Männer - so stark war bei ihm der Wille, dem Haß die Stirn zu bieten.

(5) Liv. II 29, 11-12 (492 v. Chr.):

"Agedum" inquit, "dictatorem, a quo prouocatio non est, creemus; iam hic quo nunc omnia ardent conticescet furor. Pulset tum mihi lictorem qui sciet ius de tergo uitaque sua penes unum illum esse cuius maiestatem uiolarit."

„Auf“, sagte er, „ernennen wir einen Diktator, bei dem es keine Möglichkeit der Berufung gibt - dann wird diese Raserei sich legen, die jetzt alles in Flammen setzt. Dann soll mir einer einen Lictor stoßen, wenn er weiß, daß über seinen Leib und sein Leben der zu befinden hat, gegen dessen hohen Rang er sich vergeht.“

(6) Liv. II 36, 2-3 (491 v. Chr.):

Haud ita multo post Tito Latinio, de plebe homini, somnium fuit; uisus Iuppiter dicere sibi ludis praesultatorem displicuisse; nisi magnifice instaurarentur ii ludi, periculum urbi fore; iret, ea consulibus nuntiaret. Quamquam haud sane liber erat religione animus, uerecundia tamen maiestatis magistratuum timorque uicit, ne in ora hominum pro ludibrio abiret. Magno illi ea cunctatio stetit; filium namque intra paucos dies amisit.

Nicht sehr viel später hatte T. Latinus, ein Mann aus der Plebs, einen Traum. Jupiter erschien ihm und sagte, ihm habe bei den Spielen der Vorspringer nicht gefallen. Wenn diese Spiele nicht großartig wiederholt würden, drohe der Stadt eine Gefahr. Er solle gehen und das den Konsuln melden. Obwohl der Mann nicht ganz ohne

Gottesfurcht war, trug doch die Scheu vor dem hohen Rang der Beamten den Sieg davon und die Befürchtung, er könne sich in den Augen der Menschen lächerlich machen. Dieses Zögern kam ihm teuer zu stehen - denn er verlor innerhalb weniger Tage seinen Sohn.

(7) Liv. II 40, 3 (486 v. Chr.):

Vbi ad castra uentum est nuntiatumque Coriolano est adesse ingens mulierum agmen, ut qui nec publica maiestate in legatis nec in sacerdotibus tanta offusa oculis animoque religione motus esset, multo obstinatio aduersus lacrimas muliebres erat;

Als sie zum Lager gekommen waren und Coriolanus gemeldet wurde, eine ungeheure Schar Frauen sei da, war er, der sich weder durch die Hoheit des Staates in der Person der Gesandten hatte beeindrucken lassen noch durch den Nimbus der Religion, der ihm in der Person der Priester vor die Augen und die Seele getreten war, zunächst gegenüber den Tränen der Frauen noch viel unnachgiebiger.

(8) Liv. II 48, 8-9 (477 v. Chr.):

Fabia gens senatum adiit. Consul pro gente loquitur: "adsiduo magis quam magno praesidio, ut scitis, patres conscripti, bellum Veiens eget. Vos alia bella curate, Fabios hostes Veientibus date. Auctores sumus tutam ibi maiestatem Romani nominis fore. Nostrum id nobis uelut familiare bellum priuato sumptu gerere in animo est; res publica et milite illic et pecunia uacet."

Da trat das Fabische Geschlecht vor den Senat. Der Konsul sagte im Namen seines Geschlechts: „Der Krieg gegen Veji macht, wie ihr wißt, Senatoren, mehr einen beständigen als einen starken Grenzschutz nötig. Kümmert ihr euch um die anderen Kriege und gebt den Leuten von Veji die Fabier zu Feinden. Wir verbürgen uns dafür, daß dort die Größe des römischen Namens in sicheren Händen sein wird. Wir haben vor, diesen Krieg wie einen Krieg unserer Familie auf eigene Kosten zu führen. Der Staat braucht dafür keinen Soldaten zu stellen und kein Geld aufzuwenden.“

(9) Liv. II, 55, 8-9 (470 v. Chr.):

Concitati homines ueluti ad proelium se expediunt, apparebatque omne discrimen adesse; nihil cuiquam sanctum, non publici fore, non priuati iuris. Huic tantae tempestati cum se consules obtulissent, facile experti sunt parum tutam maiestatem sine uiribus esse. Violatis lictoribus, fascibus fractis, e foro in curiam compelluntur, incerti quatenus Volero exerceret uictoriam.

Die erregten Menschen machten sich fertig wie zu einem Kampf. Offensichtlich mußte man sich auf alles gefaßt machen, würde keinem mehr etwas heilig sein, kein öffentliches und kein privates Recht. Als die Konsuln sich diesem gewaltigen Sturm entgegenstellten, erfuhren sie bald, daß hoher Rang ohne Macht nicht genug Sicherheit bietet. Die Liktoren wurden mißhandelt, ihre Rutenbündel zerbrochen, die Konsuln selbst vom Forum in das Senatsgebäude getrieben, und sie wußten nicht, wie weit Volero seinen Sieg ausnutzen werde.

(10) Liv. II 57, 3 (469 v. Chr.):

Appio petitur ut tantam consularem maiestatem esse uellet quanta esse in concordii ciuitate posset;

Appius wurde gebeten, sich damit zufriedenzugeben, wenn die Hoheit des Konsulats so groß sei, wie sie in einer einträchtigen Bürgerschaft sein könne.

(11) Liv. II 61, 3-4 (470 v. Chr.):

Nunquam ante tam inuisus plebi reus ad iudicium uocatus populi est, plenus suarum, plenus paternarum irarum. Patres quoque non temere pro ullo aequae admisi sunt: propugnatorem senatus maiestatisque uindicem suae, ad omnes tribunicios plebeiosque oppositum tumultus, modum dumtaxat in certamine egressum, iratae obici plebi.

Noch nie zuvor war ein Angeklagter vor das Gericht des Volkes gestellt worden, der bei der Plebs so verhaßt war, belastet mit dem Groll gegen ihn und dazu noch mit dem gegen seinen Vater. Auch die Patrizier setzten sich so ein, wie sie es sonst nicht leicht für jemand taten: Der Vorkämpfer des Senates und der Verfechter ihres Vorrangs, der sich allen von den Tribunen und der Plebs ausgehenden Unruhen entgegengestellt habe, werde, nur weil er im Streit über das Ziel hinausgeschossen sei, der Wut der Plebejer preisgegeben.

(12) Liv. III 6, 9 (463 v. Chr.):

Munus uigiliarum senatores, qui per aetatem ac ualeitudinem poterant, per se ipsi obibant; circumitio ac cura aedilium plebi erat; ad eos summa rerum ac maiestas consularis imperii uenerat.

Den nächtlichen Wachdienst versahen die Senatoren, die es aufgrund ihres Alters und ihres Kräftezustandes konnten, selbst von sich aus. Die Kontrolle und die Organisation lag in der Hand der plebejischen Ädilen; ihnen war die gesamte Verantwortung und die Hoheit der konsularischen Befehlsgewalt zugefallen.

(13) Liv. III 10, 2-4 (461 v. Chr.):

Debeatur omnium consensu consuli triumphus; sed dilata res est, tribuno de lege agente; id antiquius consuli fuit. Iactata per aliquot dies cum in senatu res tum apud populum est; cessit ad ultimum maiestati consulis tribunus et destitit.

Man war dem Konsul nach einhelligem Urteil den Triumph schuldig, aber die Sache verzögerte sich, weil der Tribun seinen Gesetzesantrag verfolgte. Das war dem Konsul wichtiger. Die Sache wurde mehrere Tage im Senat diskutiert, vor allem aber auch vor dem Volk. Der Tribun gab zuletzt dem höheren Ansehen des Konsuls nach und verfolgte seinen Antrag nicht weiter.

(14) Liv. III 11, 3-5 (461 v. Chr.):

Quemadmodum se tribuni gessissent in prohibendo dilectu, sic patres se in lege, quae per omnes comitiales dies ferebatur, impedienda gerebant. Initium erat rixae, cum discedere populum iussissent tribuni, quod patres se submoueri haud sinebant. Nec fere seniores rei intererant, quippe quae non consilio regenda sed permissa temeritati audaciaeque esset. Multum et consules se abstinebant, ne cui in conluuione rerum maiestatem suam contumeliae offerrent.

Wie sich die Tribunen bei der Behinderung der Aushebung verhalten hatten, so verhielten sich die Patrizier bei der Vereitelung des Gesetzes, das an allen Tagen vorgeschlagen wurde, an denen eine Abstimmung möglich war. Das Gezänk fing damit an, daß die Tribunen das Volk aufforderten, auseinanderzutreten, die Patrizier sich aber nicht von der Stelle bewegen ließen. Die Älteren machten dabei aber kaum mit, weil die Angelegenheit nicht durch Einsicht zu entscheiden war, sondern alles der Unbesonnenheit und Dreistigkeit überlassen wurde. Auch die Konsuln hielten sich sehr zurück, um nicht bei dem Wirrwarr ihre Würde einer Schmach auszusetzen.

(15) Liv. III 24, 9 (459 v. Chr.):

at illi — etenim extremum anni iam erat, — quartum adfectantes tribunatum, in comitorum disceptationem ab lege certamen auerterant. Et cum consules nihilo minus aduersus continuationem tribunatus quam si lex minuendae suae maiestatis causa promulgata ferretur tetendissent uictoria certaminis penes tribunos fuit.

Jene aber - denn das Jahr ging schon seinem Ende entgegen - trachteten nach einem vierten Tribunat und hatten den Kampf vom Gesetz auf die Diskussion um die Wahl gelenkt. Und obwohl die Konsuln nicht weniger gegen die Weiterführung des Tribunates kämpften, als wenn ein Gesetz eingebracht würde, das angekündigt war, um ihr Ansehen zu schmälern, war der Sieg in der Auseinandersetzung doch bei den Tribunen.

(16) Liv. III 48, 2 (449 v. Chr.):

Itaque se haud inscium eius dimicationis cum armatis descendisse, non ut quemquam quietum uiolaret, sed ut turbantes ciuitatis otium pro maiestate imperii coerceret.

Deshalb sei er im Wissen um diesen zu erwartenden Kampf mit Bewaffneten hergekommen, nicht um einen ruhigen Bürger zu verletzen, sondern um die, die die Ruhe der Bürgerschaft störten, kraft der Hoheit seines Amtes in die Schranken zu weisen.

(17) Liv. III 63, 9-11 (449 v. Chr.):

Nunquam ante de triumpho per populum actum; semper aestimationem arbitriumque eius honoris penes senatum fuisse; ne reges quidem maiestatem summi ordinis imminuisse. Ne ita omnia tribuni potestatis suae implerent, ut nullum publicum consilium sinerent esse. Ita demum liberam ciuitatem fore, ita aequatas leges, si sua quisque iura ordo, suam maiestatem teneat. In eandem sententiam multa et a ceteris senioribus patrum cum essent dicta, omnes tribus eam rogationem acceperunt. Tum primum sine auctoritate senatus populi iussu triumphatum est.

Niemals zuvor sei über einen Triumph vor dem Volk verhandelt worden, immer habe das Ermessen und die Entscheidung über diese Ehre beim Senat gelegen. Nicht einmal die Könige hätten das Vorrecht des höchsten Standes geschmälert. Die Tribunen sollten ihren Einfluß nicht so auf alles ausdehnen, daß sie keinen Senatsbeschluß mehr zuließen. Nur dann werde die Bürgerschaft frei sein, nur dann die Gesetze für alle gleich, wenn jeder Stand seine Rechte und seine hoheitliche Stellung behalte. Obwohl in diesem Sinne vieles auch von den übrigen älteren Senatoren vorgebracht worden war, nahmen alle Tribus den Antrag an. Damals ist zum erstenmal ohne einen Senatsbeschluß auf das Befinden des Volkes hin triumphiert worden.

(18) Liv. III 65, 5 (447 v. Chr.):

Inde M. Geganius Macerinus et C. Iulius consules facti contentiones tribunorum aduersus nobilem iuuentutem ortas, sine insectatione potestatis eius conseruata maiestate patrum, sedauere;

Dann wurden M. Geganius Macerinus und C. Iulius Konsuln. Sie schlichteten die Streitigkeiten der Tribunen mit den jungen Patriziern, ohne der Stellung der Tribunen zu nahe zu treten, und unter Wahrung des Ansehens der Patrizier.

(19) Liv. III 69, 3-4 (446 v. Chr.):

In senatum ubi uentum est, ibi uero in Quinctium omnes uersi ut unum uindicem maiestatis Romanae intueri, et primores patrum dignam dicere contionem imperio consulari, dignam tot consulatibus ante actis, dignam uita omni, plena honorum saepe gestorum, saepius meritorum. Alios consules aut per proditionem dignitatis patrum plebi adultos aut acerbe tuendo iura ordinis asperiores domando multitudinem fecisse: T. Quinctium orationem memorem maiestatis patrum concordiaeque ordinum et temporum in primis habuisse.

Sobald man in den Senat gekommen war, schauten dort alle auf Quinctius und sahen in ihm den einzigen Verteidiger der römischen Größe, und die ersten Männer des Senates sagten, seine Rede sei der Machtfülle eines Konsuls würdig gewesen, würdig so vieler Konsulate, die er davor gehabt hatte, würdig auch seines ganzen Lebens, das voll war von Ämtern, die er so oft ausgeübt und noch öfter verdient hatte. Andere Konsuln hätten entweder die Würde des Senates preisgegeben und der Plebs geschmeichelt oder, indem sie scharf die Rechte des Standes schützten, die Menge, die sie zu zähmen suchten, noch mehr aufgebracht. T. Quinctius habe eine Rede gehalten, die den hohen Rang des Senates und die Eintracht der Stände und vor allem die Situation berücksichtigt habe.

(20) Liv. IV 2, 4 (445 v. Chr.):

Reminiscerentur quam maiestatem senatus ipsi a patribus accepissent, quam liberis tradituri essent, vel quem ad modum plebs gloriari posset auctiorem amplioremque se esse.

Sie sollten bedenken, in welchem hohem Ansehen sie selbst den Senat von ihren Vätern übernommen hätten und in welchem sie ihn ihren Kindern hinterlassen würden und wie die Plebs sich rühmen könne, sie sei jetzt größer und stärker.

(21) Liv. IV 2, 8 (445 v. Chr.):

Ne id Iuppiter optimus maximus sineret regiae maiestatis imperium eo recidere; et se miliens morituros potius quam ut tantum dedecoris admitti patiantur.

Jupiter, der Beste und Größte, möge es nicht zulassen, daß ein Amt von königlicher Hoheit so tief herabsinke. Auch sie würden lieber tausend Tode sterben als es hinnehmen, daß es zu einer solchen Schmach komme.

(22) Liv. IV 2, 14 (445 v. Chr.):

Nisi patribus tribuni cum iure ac maiestate adempta animos etiam eripuerint, consules paratos esse duces prius aduersus scelus civium quam aduersus hostium arma.

Wenn nicht die Tribunen den Patriziern ihr Recht und ihr Ansehen und damit auch den Mut genommen hätten, ständen die Konsuln als Führer eher gegen den Frevel ihrer Mitbürger bereit als gegen die Waffen der Feinde.

(23) Liv. IV 3, 9 (445 v. Chr.):

Obsecro vos, si non ad fastos, non ad commentarios pontificum admittimur, ne ea quidem scimus quae omnes peregrini etiam sciunt, consules in locum regum successisse nec aut iuris aut maiestatis quicquam habere quod non in regibus ante fuerit?

Ich beschwöre euch, wenn wir auch keinen Zugang zum Kalender und zu den Aufzeichnungen der Pontifices haben, wissen wir denn nicht einmal das, was sogar alle Fremden wissen: daß die Konsuln an die Stelle der Könige getreten sind und daß sie an Recht und Ansehen nichts besitzen, was nicht zuvor die Könige besessen haben.

(24) Liv. IV 8, 5-6 (443 v. Chr.):

Et patres quamquam rem paruum, tamen quo plures patricii magistratus in re publica essent, laeti acceperunt, id quod evenit futurum, credo, etiam rati, ut mox opes eorum qui praeesent ipsi honori ius maiestatemque adicerent, et tribuni, id quod tunc erat, magis necessarii quam speciosi ministerii procurationem intuentes, ne in parvis quoque rebus incommode adversarentur, haud sane tetendere.

Obwohl es sich um eine unbedeutende Sache handelte, gingen die Senatoren doch mit Freude darauf ein, damit es so mehr patrizische Ämter im Staat gebe. Ich denke mir, sie glaubten auch, es werde dahin kommen - was dann auch wirklich geschah -, daß bald der Einfluß der Amtsinhaber dem Amt selbst Recht und Würde verleihen werde. Die Tribunen sahen darin, was es ja damals auch war, die Ausübung eines mehr notwendigen als glanzvollen Dienstes und machten, um nicht selbst in Kleinigkeiten lästigen Widerstand zu leisten, keine Schwierigkeiten.

(25) Liv. IV 14, 1-3 (439 v. Chr.):

Postero die, dispositis praesidiis cum in forum descendisset conuersaque in eum plebs novitate rei ac miraculo esset, et Maeliani atque ipse dux eorum in se intentam vim tanti imperii cernerent, expertes consiliorum regni qui tumultus, quod bellum repens aut dictatoriam maiestatem aut Quinctium post octogesimum annum rectorem rei publicae quaesisset rogarent, missus ab dictatore Servilius magister equitum ad Maelium "vocat te" inquit, "dictator". Am nächsten Tag stellte er an bestimmten Punkten Posten auf und stieg auf das Forum hinab. Das Überraschende und Auffallende des Vorganges lenkte die Blicke der Plebs auf ihn, die Anhänger des Maelius und der Führer selbst sahen die Machtfülle des so hohen Amtes gegen sie gerichtet, und die, die von seinen Absichten auf die Königsherrschaft nichts wußten, fragten, welche Wirren, welcher plötzlicher Krieg das hohe Amt eines Diktators und Quinctius mit seinen mehr als achtzig Jahren als Lenker des Staates erforderlich gemacht hätten. Unterdessen wurde Servilius, der Magister equitum, vom Diktator zu Maelius geschickt und sagte: „Der Diktator läßt dich rufen!“

(26) Liv. IV 38, 1 (423 v. Chr.):

Iam omnibus locis ceditur, nequiquam Sempronio consule obiurgante atque hortante. Nihil nec imperium nec maiestas valebat, dataque mox terga hostibus forent, ni Sex. Tempanius, decurio equitum, labante iam re praesenti animo subvenisset.

Schon ging man überall zurück, vergeblich schimpfte und mahnte der Konsul Sempronius. Weder seine Befehlsgewalt noch seine hohe Stellung wirkten. Und sie hätten sich auch bald zur Flucht gewandt, wenn nicht Sex. Tempanius, ein Decurio der Reiter, als schon alles zusammenzubrechen drohte, geistesgegenwärtig Hilfe gebracht hätte.

(27) Liv. IV 45, 7-8 (419 v. Chr.):

Tum Labicanis bellum indictum; factoque senatus consulto ut duo ex tribunis ad bellum proficiscerentur, unus res Romae curaret, certamen subito inter tribunos exortum; se quisque belli ducem potioem ferre, curam urbis ut ingrattam ignobilemque aspernari. Cum parum decorum inter collegas certamen mirabundi patres conspicerent, Q. Seruilius "quando nec ordinis huius ulla" inquit, "nec rei publicae est verecundia, patria maiestas altercationem istam dirimet. Filius meus extra sortem urbi praeerit. Bellum utinam, qui adpetunt, consideratius concordiusque quam cupiunt gerant".

Da wurde den Labicanern der Krieg erklärt. Als ein Senatsbeschluss erging, zwei von den Tribunen sollten in den Krieg ziehen, einer die Angelegenheiten in Rom besorgen, brach plötzlich ein Streit unter den Tribunen aus. Jeder bezeichnete sich als den besseren Feldherrn für den Krieg, die Sorge für die Stadt verschmähten sie als eine undankbare und unrühmliche Aufgabe. Während die Patrizier dem wenig ehrenvollen Streit unter den Kollegen befremdet zusahen, sagte Q. Servilius: „Da es vor diesem Stand wie vor dem Staat keine Achtung mehr gibt, soll die väterliche Gewalt dieses Gezänk beenden. Mein Sohn wird, ohne zu losen, das Kommando in der Stadt ausüben. Mögen die, die den Krieg für sich beanspruchen, ihn mit mehr Besonnenheit und Eintracht führen, als sie bei Vorbringen ihres Wunsches zeigen.“

(28) Liv. IV 48, 7 (418 v. Chr.):

Facile homines novos auctoritate principum de sententia deduci, si temporum interdum potius quam maiestatis memor adhibeatur oratio.

Leicht ließen sich Leute, die neu im Amt seien, durch das Ansehen der führenden Männer von ihrer Meinung abbringen, wenn man zuweilen eine Sprache spreche, die mehr den Zeitverhältnissen als der eigenen hohen Stellung angepaßt sei.

(29) Liv. V 14, 1-5 (399 v. Chr.):

et iam comitia tribunorum militum aderant, quorum prope maior patribus quam belli cura erat, quippe non communicatum modo cum plebe sed prope amissum cernentibus summum imperium. Itaque clarissimis uiris ex composito praeparatis ad petendum quos praetereundi uerecundiam crederent fore, nihilo minus ipsi perinde ac si omnes candidati essent cuncta experientes non homines modo sed deos etiam exciebant, in religionem uertentes comitia biennio habita: priore anno intolerandam hiemem prodigiisque diuinis similem coortam, proximo non prodigia sed iam euentus: pestilentiam agris urbique inlatam haud dubia ira deum, quos pestis eius arcendae causa placandos esse in libris fatalibus inuentum sit; comitiis auspicato quae fierent indignum dis uisum honores uolgari discriminaque gentium confundi. Praeterquam maiestate petentium, religione etiam attoniti homines patricos omnes, partem magnam honoratissimum quemque, tribunos militum consulari potestate creauere, L. Valerium Potitum quintum M. Valerium Maximum M. Furium Camillum iterum L. Furium Medullinum tertium Q. Seruilium Fidenatem iterum Q. Sulpicium Camerinum iterum.

Und schon stand die Wahl der Militärtribunen bevor, die den Patriziern fast mehr Sorge machte als der Krieg; denn sie sahen, daß sie die höchste Gewalt nicht nur mit der Plebs hatten teilen müssen, sondern daß sie sie schon fast verloren hatten. Deshalb richteten sie es einer Verabredung gemäß so ein, daß sich die angesehensten Männer bewarben, die zu übergehen man sich ihrer Meinung nach scheuen würde. Nichtsdestoweniger versuchten sie selbst, als wenn sie samt und sonders kandidierten, alles mögliche und setzten nicht nur die Menschen in Bewegung, sondern auch die Götter, indem sie die Wahl, die vor zwei Jahren stattgefunden hatte,

als religiös bedenklich hinstellten. Im ersten Jahr danach habe es einen unerträglichen Winter gegeben, göttlichen Warnzeichen ähnlich, und im letzten Jahr nicht nur Warnzeichen, sondern schon die Auswirkungen: Eine Seuche sei über Land und Stadt gekommen, zweifellos infolge des Zornes der Götter, die, wie man in den Schicksalsbüchern gefunden habe, versöhnt werden mußten, um diese Seuche abzuwehren. Es sei den Göttern unwürdig erschienen, daß durch eine Wahl, die nach einem Auspizium stattfand, die Ämter jedermann zugänglich gemacht und die Unterschiede der Geburt verwischt wurden. Neben der Würde der Bewerber wurden die Menschen auch durch die religiösen Bedenken eingeschüchtert, und sie wählten lauter Patrizier zu Militärtribunen mit konsularischer Vollmacht, zum großen Teil gerade die, die das höchste Ansehen genossen, L. Valerius Potitus zum fünftenmal, M. Valerius Maximus, M. Furius Camillus zum zweitenmal, L. Furius Medullinus zum drittenmal, Q. Servilius Fidenas zum zweitenmal und Q. Sulpicius Camerinus zum zweitenmal.

(30) Liv. V 41, 6-8 (390 v. Chr.):

inde rursus ipsa solitudine absteriti, ne qua fraus hostilis uagos exciperet, in forum ac propinqua foro loca conglobati redibant; ubi eos, plebis aedificiis obseratis, patentibus atriis principum, maior prope cunctatio tenebat aperta quam clausa inuadendi; adeo haud secus quam uenerabundi intuebantur in aedium uestibulis sedentes uiros, praeter ornatum habitumque humano augustiorem, maiestate etiam quam uoltus grauitasque oris prae se ferebat simillimos dis.

Doch durch die Stille in Schrecken versetzt, sie könnten beim Umherstreifen in einen Hinterhalt der Feinde fallen, kehrten sie von dort aus haufenweise wieder zum Forum und in die nächste Umgebung des Forums zurück. Hier waren die Häuser der Plebejer verriegelt, während die Säle der Großen offenstanden. Doch sie zauderten noch mehr, in die offenstehenden Häuser einzudringen als in die verschlossenen, denn sie blickten nicht anders als voll Ehrfurcht auf die Männer, die in den Vorhallen ihrer Häuser saßen und die außer durch ihre Kleidung und ihre Erscheinung, die übermenschliche Würde ausstrahlte, auch durch die Hoheit, die aus ihren Mienen und dem Erst ihres Antlitzes sprach, Göttern glichen.

(31) Liv. VI 6, 6-7 (386 v. Chr.):

Desierant iam ulla contemni bella. Itaque senatus dis agere gratias quod Camillus in magistratu esset: dictatorem quippe dicendum eum fuisse si priuatus esset; et collegae fateri regimen omnium rerum, ubi quid bellici terroris ingruat, in uiro uno esse sibique destinatum in animo esse Camillo summittere imperium nec quicquam de maiestate sua detractum credere quod maiestati eius uiri concessissent.

Man hatte längst aufgehört, irgendwelche Kriege nicht ernst zu nehmen. Daher dankte der Senat den Göttern dafür, daß Camillus im Amt war; denn wenn er Privatmann wäre, hätten sie ihn zum Diktator ernennen müssen. Und seine Kollegen erklärten, wenn der Schrecken eines Krieges hereinbreche, liege die Leitung des Ganzen bei einem einzigen Mann; sie hätten sich vorgenommen, ihre Machtbefugnis Camillus unterzuordnen, und sie glaubten, es schade ihrem Ansehen nicht, wenn sie dem Ansehen dieses Mannes Zugeständnisse machten.

(32) Liv. VI 30, 9 (379 v. Chr.):

eodem anno Setiam ipsis querentibus penuriam hominum noui coloni adscripti; rebusque haud prosperis bello domestica quies, quam tribunorum militum ex plebe gratia maiestasque inter suos obtinuit, solacium fuit.

Im selben Jahr konnten sich neue Siedler für Setia melden, das sich selbst über den Mangel an Menschen beklagte. Für das fehlende Glück im Krieg bot die Ruhe im Innern Trost, die der Einfluß und die hohe Stellung der Militärtribunen aus der Plebs bei ihren Standesgenossen aufrechterhielt.

(33) Liv. VI 40, 1-5 (368 v. Chr.):

Aduersus tam obstinatum orationem tribunorum cum prae indignitate rerum stupor silentiumque inde ceteros patrum defixisset, Ap. Claudius Crassus, nepos decemviri, dicitur odio magis iraque quam spe ad dissuadendum processisse et locutus in hanc fere sententiam esse: ‘neque nouum neque inopinatum mihi sit, Quirites, si, quod unum familiae nostrae semper obiectum est ab seditiosis tribunis, id nunc ego quoque audiam, Claudiae gentis iam inde ab initio nihil antiquius in re publica patrum maiestate fuisse, semper plebis commodis aduersatos esse. quorum alterum neque nego neque infitias eo—nos, ex quo adsciti sumus simul in ciuitatem et patres, enixe operam dedisse ut per nos aucta potius quam imminuta maiestas earum gentium inter quas nos esse uoluistis dici uere posset:...’

Während die übrigen Patrizier angesichts der kompromißlosen Rede der Tribunen vor Entrüstung über deren Inhalt wie erstarrt dastanden und kein Wort hervorbrachten, soll App. Claudius Crassus, der Enkel des Dezemvirn, mehr aus Haß und Zorn als in der Hoffnung, einen Gegeneinfluß ausüben zu können, vorgetreten sein und etwa in folgenden Sinn gesprochen haben: „Es dürfte für mich weder neu noch unerwartet sein, Mitbürger, wenn ich auch jetzt das zu hören bekommen sollte, was aufrührerische Tribunen unserer Familie als einziges immer wieder vorgeworfen haben, nämlich daß dem Geschlecht der Claudier von Anfang an nichts im Staat wichtiger gewesen sei als die Vorrangstellung der Patrizier und daß sie sich immer den Interessen der Plebs entgegengestellt hätten. Davon will ich das eine weder leugnen noch abstreiten: Wir haben uns, seit wir zugleich in die Bürgerschaft und in den Kreis der Patrizier aufgenommen worden sind, energisch darum bemüht, daß man mit Recht sagen kann, durch uns sei die Vorrangstellung der Familien, zu denen wir nach eurem Willen gehören, eher vergrößert als geschmälert worden.“

(34) Liv. VII 14, 2-3 (358 v. Chr.):

Tullius magno opere a dictatore petere ne se oblitum disciplinae militaris, ne sui neue imperatoriae maiestatis crederet;

Tullius bat den Diktator eindringlich, nicht zu glauben, er habe den soldatischen Drill oder seiner selbst oder des Feldherrn Majestät vergessen.

(35) Liv. VII 22, 8-9 (351 v. Chr.):

quod uidebatur quidem tempore alieno fecisse, quia ambo tum forte patricii consules erant, qui rationem eius se habituros negabant; sed et ipse constantia inceptum obtinuit et tribuni omni ui recuperaturi ius consularibus comitiis amissum adiuerunt, et cum ipsius uiri maiestas nullius honoris fastigium non aequabat, tum per eundem, qui ad dictaturam aperuisset uiam, censuram quoque in partem uocari plebes uolebat.

Er schien eine ungünstige Zeit gewählt zu haben, da beide Konsuln Patrizier waren, die beide erklärten, sie nähmen auf diesen Kandidaten keine Rücksicht. Rutulus hielt aber an seiner Kandidatur fest und die Tribune halfen ihm mit all ihrer Macht. Sie wollten das Recht wieder erlangen, was sie bei der Consulwahl verloren hatten. Die Majestät dieses Mannes tat es jeder anderen Würde gleich und die Plebs wollte, daß der Mann, der ihr den Weg zur Diktatur geebnet hatte, nun auch Zensor sein sollte.

(36) Liv. VII 40, 8 (342 v. Chr.):

Ac si cui genus, si cui sua uirtus, si cui etiam maiestas, si cui honores subdere spiritus potuerunt, iis eram natus, id specimen mei dederam, ea aetate consulatum adeptus eram, ut potuerim tres et uiginti annos natus consul patribus quoque ferox esse non solum plebi.

Wenn irgendjemanden die Familie, irgendjemanden die Tapferkeit, irgendjemanden die Majestät, irgendjemanden die Ehren Stolz hätten machen können, so war meine Geburt dazu geeignet. Ich hatte mich solchermaßen bewährt, daß ich mit 32 Jahren Konsul wurde und in diesem Amt nicht die Plebs, sondern auch das Patriziat von oben herab hätte behandeln können.

(37) Liv. VIII 7, 15 (340 v. Chr.):

Quae ubi frequens conuenit, 'quandoque' inquit, 'tu, T. Manli, neque imperium consulare neque maiestatem patriam ueritus, aduersus edictum nostrum extra ordinem in hostem pugnasti...

Er sprach, als man zahlreich zusammengekommen war: „Da du, T. Manlius, der konsularischen Befehlsgewalt und der väterlichen Majestät zuwider entgegen unserem Erlaß außer der Reihe gegen den Feind gekämpft hast ...“

(38) Liv. VIII 30, 11 (325 v. Chr.):

misso itaque repente senatu se ex curia proripuit, tum uero non Samnitium magis legiones quam maiestatem dictatoriam et disciplinam militarem a magistro equitum uictam et euersam dictitans, si illi impune spretum imperium fuisset.

Er löste deshalb den Senat auf und beeilte sich, aus der Kurie zu kommen. Er wiederholte immer wieder, daß ebenso wie die samnitischen Legionen, die diktatorische Majestät und der militärische Drill vom Reiterführer besiegt und aufgelöst worden seien, wenn dessen Nichtachtung der Befehlsgewalt ungesühnt bleibe.

(39) Liv. VIII 34, 1.6 (325 v. Chr.):

Stabat cum eo senatus maiestas,... maiestas imperii perpetuane esset non esse in sua potestate: L. Papirium nihil eius deminuturum;

Auf seiner Seite stand die Majestät des Senates.... Ob die Majestät der Befehlsgewalt dauere, liege nicht in seiner Macht. Aber L. Papirius würde ihrem Recht keinen Eintrag tun.

(40) Liv. VIII 35, 4 (325 v. Chr.):

tum dictator silentio facto 'bene habet' inquit, 'Quirites; uicit disciplina militaris, uicit imperii maiestas, quae in discrimine fuerunt an ulla post hanc diem essent.

Nachdem Schweigen eingetreten war, sagte er: „Ihr habt richtig gehandelt, Bürger, der militärische Drill hat gesiegt, die Majestät des Oberbefehls, die unterdrückt war, es aber ab heute nicht mehr sei.“

(41) Liv. IX 5, 13-14 (321 v. Chr.):

Tum a consulibus abire lictores iussi paludamentaue detracta; tantam <id> inter eos qui paulo ante [eos] execrantes dedendos lacerandosque censuerant miserationem fecit, ut suae quisque condicionis oblitus ab illa deformatione tantae maiestatis uelut ab nefando spectaculo auerteret oculos.

Dann wurde den Liktoeren befohlen, die Konsuln zu verlassen. Ihnen wurde der Feldherrnmantel genommen. Das erregte ein solches Mitleid bei denen, die sie noch kurz zuvor foltern und töten wollten, daß alle ihr eigenes Elend vergaßen und wie bei einem höllischen Schauspiel die Augen von der Erniedrigung solcher Majestät abwandten.

(42) Liv. IX 10, 7 (320 v. Chr.):

Praegressi fetiales ubi ad portam uenere, uestem detrahi pacis sponsoribus iubent, manus post tergum uinciri. Cum apparitor uerecundia maiestatis Postumi laxe uinciret, "quin tu" inquit "adduces lorum, ut iusta fiat deditio?"

Vorne gingen die Fetialen. Als sie zum Tor kamen, befahlen sie den Friedensbürgen, daß man ihnen die Kleider ausziehe und die Hände auf den Rücken binde. Als der Amtsträger wegen der Majestät des Postumius locker band, sagte dieser: „Binde sie fest zusammen, damit die Übergabe auch rechtens ist.“

(43) Liv. IX 18, 6 (319 v. Chr.):

id uero periculum erat, quod leuissimi ex Graecis qui Parthorum quoque contra nomen Romanum gloriae fauent dicitare solent, ne maiestatem nominis Alexandri, quem ne fama quidem illis notum arbitror fuisse, sustinere non potuerit populus Romanus;

Es bestand die Gefahr, daß das römische Volk der Majestät des Namens Alexanders nicht hätte widerstehen können, obwohl er noch nicht sehr bekannt war: Es erheben ja auch die einfachsten Griechen schon den Ruhm der Parther gegen den des römischen Namens.

(44) Liv. IX 26, 19 (314 v. Chr.):

Vos quaeso, consules, si uobis datum ab senatu negotium fuerit, in me primum et hunc M. Folium quaestiones exerceatis, ut appareat innocentia nostra nos, non maiestate honoris tutos a criminationibus istis esse.

Ich bitte euch, Konsuln, wenn euch vom Senat die Untersuchung aufgetragen wird, daß ihr das Verfahren gegen mich und diesen M. Folius so führt, daß unserer Unschuld offenbar werde und wir nicht wegen der Majestät unserer Ehre freigesprochen werden.

(45) Liv. IX 34, 23 (310 v. Chr.):

Ego te, Appi Claudi, pro istius magistratus maiestate ac uerecundia quem gessisti, non modo manu uiolatum sed ne uerbo quidem inclementiori a me appellatum uellem;

Ich für meinen Teil, App. Claudius, will dir wegen der Majestät deines Amtes, welches du ausgeübt hast und der Ehrfurcht davor keine Gewalt antun oder dich hart anfahren.

(46) Liv. X 15, 9 (297 v. Chr.):

Circumstare sellam omnis nobilitas; orare ut ex caeno plebeio consulatum extraheret maiestatemque pristinam cum honori tum patriciis gentibus redderet.

Der ganze Adel umstellte seinen Sitz. Sie flehten ihn an, daß er das Konsulat aus dem plebejischen Morast herausziehe und ihm die frühere Majestät mit der Ehre dann dem Adel zurückgebe.

(47) Liv. X 24, 14-15 (295 v. Chr.):

Postremo se collegae honores praemiaque concessurum uerecundia aetatis eius maiestatisque;

Später war er bereit, seinem Kollegen Ehre und Preis zuteil werden zu lassen aus Ehrfurcht vor seinem Alter und seiner Majestät.

(48) Liv. X 37, 6-8 (294 v. Chr.):

"non ita" inquit, "patres conscripti, uestrae maiestatis meminero ut me consulem esse obliuiscar. Eodem iure imperii quo bella gessi, bellis feliciter gestis, Samnio atque Etruria subactis, uictoria et pace parta triumphabo."

Er sagte: „Ich werde mich eurer Majestät nicht so weit erinnern, Senatoren, daß ich vergesse, daß ich Konsul bin. Und mit demselben Recht des Oberbefehls, mit dem ich Kriege geführt habe, glücklich geführt, Samnien und Etrurien unterworfen, Sieg und Frieden gebracht, werde ich triumphieren.“

(49) Liv. XXI 63, 10 (218 v. Chr.):

Magis pro maiestate uidelicet imperii Arimini quam Romae magistratum initurum et in deuersorio hospitali quam apud penates suos praetextam sumpturum.

Er finde es vermutlich der Hoheit des konsularischen Oberbefehls angemessener, zu Ariminum als zu Rom sein Amt anzutreten und die mit Purpur verbrämte Toga lieber im Absteigequartier eines Gastfreundes als bei seinen Hausgöttern anzulegen.

(50) Liv. XXII 3, 4 (217 v. Chr.):

consul ferox ab consulatu priore et non modo legum aut patrum maiestatis sed ne deorum quidem satis metuens;

Der Konsul war von seinem früheren Konsulat übermütig und ohne rechte Scheu nicht nur vor den Gesetzen und der Würde des Senats, sondern sogar vor den Göttern.

(51) Liv. XXII 29, 7-11 (217 v. Chr.):

Ita per uariam fortunam diei maiore parte exacta cum in castra reditum esset, Minucius conuocatis militibus "saepe ego" inquit, "audiui, milites, eum primum esse uirum qui ipse consulat quid in rem sit, secundum eum qui bene monenti oboediat; qui nec ipse consulere nec alteri parere sciat, eum extremi ingenii esse. Nobis quoniam prima animi ingeniique negata sors est, secundam ac mediam teneamus et, dum imperare discimus, parere prudenti in animum inducamus. Castra cum Fabio iungamus. Ad praetorium eius signa cum tulerimus, ubi ego eum parentem appellauero, quod beneficio eius erga nos ac maiestate eius dignum est, uos, milites, eos quorum uos modo arma dexterae texerunt patronos salutabitis, et, si nihil aliud, gratorum certe nobis animorum gloriam dies hic dederit."

Nachdem unter wechselndem Glück der größere Teil des Tages verbracht worden war, sagte Minucius nach der Heimkehr ins Lager. „Oft habe ich gehört, Soldaten, daß der vortrefflichste Mann der sei, der selbst angeben kann, was zweckdienlich sei, der Zweitbeste sei der, der auf einen guten Ratgeber hört: wer aber selbst weder einem Ratgeber, noch einem anderen gehorchen kann, der sei von ganz minderwertiger Sinnesart. Da uns das beste Los an Geist und Talent versagt ist, wollen wir uns an das zweite und mittlere halten und wollen uns entschließen, dem Klugen zu gehorchen, während wir befehlen lernen. Wir werden unser Lager mit Fabius vereinen. Sobald wir die Feldzeichen vor sein Feldherrnzelt getragen haben

und wenn ich ihn Vater genannt habe - diese Bezeichnung ist seiner Wohltat gegen uns und seiner Würde angemessen -, werdet ihr, Soldaten, die als Schirmherren begrüßen, deren Waffen und rechte Hand euch eben geschützt haben, und dieser Tag wird uns, wenn nichts anderes, so doch sicher den Ruhm dankbarer Gesinnung geben!“

(52) Liv. XXII 42, 12 (216 v. Chr.):

Horum opportunus aduentus consules imperii potentes fecit, cum ambitio alterius suam primum apud eos prava indulgentia maiestatem soluisset.

Weil sie zur rechten Zeit ankamen, konnten die Konsuln ihre Befehle durchsetzen, obwohl der eine zunächst in seinem Ehrgeiz durch verwerfliche Nachgiebigkeit seinem Ansehen bei ihnen das ganze Gewicht genommen hatte.

(53) Liv. XXIII 8, 1-3 (216 v. Chr.):

Deuersatus est apud Ninnios Celeres, Sthenium Pacuuiumque, inclitos nobilitate ac diuitiis. Eo Pacuuius Calauius, de quo ante dictum est, princeps factionis eius quae traxerat rem ad Poenos, filium iuuenem adduxit abstractum ab Deci Magi latere, cum quo ferocissime pro Romana societate aduersus Punicum foedus steterat, nec eum aut inclinata in partem alteram ciuitas aut patria maiestas sententia depulerat.

Er hielt Einkehr bei den Brüdern Ninnius Celer, Sthenius und Pacuvius, die durch den Adel und ihren Reichtum berühmt waren. Dorthin führte Pacuvius Calavius - von dem vorher die Rede war, der Anführer der Partei, die den Anschluß an die Punier herbeigeführt hatte - seinen jungen Sohn; er hatte ihn von der Seite des Decius Magius weggeholt, mit dem zusammen er aufs heftigste für die Bundesgenossenschaft mit den Römern gegen den Pakt mit den Puniern eingetreten war, und ihn hatte weder die Wendung der Bürgerschaft zur anderen Seite, noch die machtvolle Würde seines Vaters von seiner Meinung abgebracht.

(54) Liv. XXIII 43, 10 (215 v. Chr.):

Hannibalis uirtutem fortunamque extollit: populi Romani obterit senescentem cum uiribus maiestatem;

Hannibals Tapferkeit und Glück lobte er über alles. Die Größe des römischen Volkes machte er verächtlich, da sie mit den Kräften dahinsinke.

(55) Liv. XXIV 32, 5 (214 v. Chr.):

et primo imperio minisque, deinde auctoritate deterrendo, postremo, ut omnia uana erant, obliti maiestatis precibus agebant ne proderent patriam tyranni ante satellitibus et tum corruptoribus exercitus.

Zuerst versuchten sie durch Befehle und Drohungen, dann durch ihr persönliches Ansehen sie davon abzubringen. Zuletzt vergaßen sie ihre Amtswürde, als alles nichts mehr nützte - sie bestürmten sie geradezu mit Bitten, ihre Vaterstadt nicht den ehemaligen Trabanten des Tyrannen, den jetzigen Verführern des Heeres, zu überantworten.

(56) Liv. XXIV 44, 10 (213 v. Chr.):

pater filio legatus ad Suessulam in castra uenit. cum obuiam filius progrediretur lictoresque uerecundia maiestatis eius taciti anteirent, praeter undecim fascas equo praeuectus senex, ut consul animaduertere proximum

lictorem iussit et is ut descenderet ex equo inclamavit, tum demum desiliens 'experiri' inquit 'uolui, fili, satin scires consulem te esse'.

Der Vater kam als Unterfeldherr zu seinem Sohn in das Lager bei Suessula. Als ihm der Sohn entgegen ging und die Liktoren aus Achtung vor seiner Würde schweigend voranschritten, war der Alte bereits an elf Rutenbündeln vorbeigeritten. Als der Konsul den letzten Liktoren aufforderte aufzupassen und dieser dem Greis zurief, er solle absteigen, sprang der Vater endlich vom Pferd und sagte: „Ich wollte nur sehen, mein Sohn, ob du es zur Genüge weißt, daß du Konsul bist.“

(57) Liv. XXV 40, 1 (212 v. Chr.):

Dum haec in Hispania geruntur, Marcellus captis Syracusis, cum cetera in Sicilia tanta fide atque integritate composuisset ut non modo suam gloriam sed etiam maiestatem populi Romani augetet, ornamenta urbis, signa tabulasque quibus abundabant Syracusae, Romam deuexit,...

Während dieser Ereignisse in Spanien schaffte Marcellus nach der Eroberung von Syrakus und, als er alles übrige in Sizilien mit so großer Gewissenhaftigkeit und Korrektheit geordnet hatte, daß er nicht nur seinen eigenen Ruhm, sondern auch die Hoheit des römischen Volks vermehrte, die Wertgegenstände der Stadt, Bildsäulen und Gemälde, die es in Syrakus im Überfluß gab, nach Rom.

(58) Liv. XXVI 19, 14 (211 v. Chr.):

naues ibi subduci iussit, remissis quattuor triremibus Massiliensium quae officii causa ab domo prosecutae fuerant. responsa inde legationibus suspensis uarietate tot casuum dare coepit, ita elato ab ingenti uirtutum suarum fiducia animo ut nullum ferox uerbum excideret ingensque omnibus quae diceret cum maiestas inesset tum fides.

Er ließ die Schiffe hier an Land ziehen und schickte die vier Dreiruderer aus Massilia, die ihm von zu Hause aus aus Höflichkeit das Geleit gegeben hatten, wieder zurück. Darauf ging er daran, den Gesandtschaften, die unschlüssig waren, zu antworten. Er sprach im vollen Vertrauen auf seine Vorzüge mit einer solchen Erhabenheit, daß ihm kein einziges überhebliches Wort entfiel, sondern in allen seinen Worten in gleich hohem Maße Hoheit und Glaubwürdigkeit lagen.

(59) Liv. XXVI 24, 7 (211 v. Chr.):

haec dicta promissaque a Romano imperatore Scopas, qui tum praetor gentis erat, et Dorimachus princeps Aetolorum adfirmauerunt auctoritate sua, minore cum uerecundia et maiore cum fide uim maiestatemque populi Romani extollentes.

Diese Ausführungen und Versprechungen des römischen Feldherrn bestätigten Skopas, der damalige oberste Bundesbeamte des Volkes, und Dorimachus, ein führender Mann der Aetoler, durch ihr Ansehen und lobten mit weniger Zurückhaltung und größerer Vertrauenswürdigkeit die Macht und Hoheit des römischen Volkes.

(60) Liv. XXVI 31,1 (210 v. Chr.):

Reductis in curiam legatis tum consul 'non adeo maiestatis' inquit 'populi Romani imperii que huius oblitus sum, patres conscripti, ut, si de meo crimine ambigeretur, consul dicturus causam accusantibus Graecis fuerim; sed non quid ego fecerim in disquisitionem uenit, quem quidquid in hostibus feci ius belli defendit, sed quid isti pati debuerint.

Als die Gesandten ins Rathaus zurückgeführt worden waren, sagte der Konsul: „Ich habe die Hoheit des römischen Senats und die Würde dieses Oberbefehls nicht so weit vergessen, Senatoren, daß ich mich, wenn jetzt eine Anklage gegen mich zur Sprache käme, als Konsul vor Griechen, die mich beschuldigen, verantworten würde. Aber hier kommt es nicht zur Untersuchung dessen, was ich, den in allen Untemehmungen gegen die Feinde das Kriegsrecht verteidigt, getan habe, sondern was jene ertragen mußten.

(61) Liv. XXVIII 27, 12 (206 v. Chr.):

qui mihi ne hodie quidem scire uideмини quo amentiae progressi sitis, quid facinoris in me, quid in patriam parentesque ac liberos uestros, quid in deos sacramenti testes, quid aduersus auspicia sub quibus militatis, quid aduersus morem militiae disciplinamque maiorum, quid aduersus summi imperii maiestatem ausi sitis.

... ihr waret durch Ansteckung von Sinnen, die ihr mir nicht einmal heute zu wissen scheint, wie weit ihr in eurem Wahnsinn gegangen seid, wie weit ihr euch im Frevel gegen mich vorgewagt habt, wie weit gegen das Vaterland, eure Eltern und Kinder, wie weit gegen die Götter, die Zeugen des Fahneneides, wie weit gegen meine Vollmachten, den Götterwillen zu erkunden, unter denen ihr Kriegsdienst tut, wieweit gegen die soldatischen Regeln und die Zucht der Vorfahren, wie weit gegen die Hoheit der höchsten Befehlsgewalt.

(62) Liv. XXVIII 28, 14 (206 v. Chr.):

M. Silanus eodem iure eodem imperio mecum in prouinciam missus, L. Scipio frater meus et C. Laelius legati, uindices maiestatis imperii deessent?

M. Silanus, der mit demselben Recht und derselben Befehlsgewalt mit mir in den Tätigkeitsbereich gesandt ist, die Unterfeldherren Lucius Scipio - mein Bruder - und Gaius Laelius, würden sie als Rächer der Hoheit des Oberbefehls auf sich warten lassen?

(63) Liv. XXVIII 35, 4-7 (206 v. Chr.):

transgressus tres principes Numidarum praemittit ad tempus locumque conloquio statuendum. duos pro obsidibus retineri ab Scipione iubet: remisso tertio qui quo iussus erat adduceret Masinissam, cum paucis in conloquium uenerunt. ceperat iam ante Numidam ex fama rerum gestarum admiratio uiri, substitueratque animo speciem quoque corporis amplam ac magnificam; ceterum maior praesentis ueneratio cepit, et praeterquam quod suapte natura multa maiestas inerat, adornabat promissa caesaries habitusque corporis non cultus munditiis sed uiriliter uere ac militaris, et aetas erat in medio uirium robore, quod plenius nitidiusque ex morbo uelut renouatus flos iuuentae faciebat.

Als er übergesetzt hatte, schickte er drei Numiderfürsten voraus, um Zeit und Ort für eine Unterredung auszumachen. Zwei ließ er von Scipio als Geiseln zurückbehalten. Als der dritte zurückgeschickt worden war, der Masinissa führen sollte, wohin ihm aufgetragen war, kamen sie mit wenigen Leuten zu einer Unterredung zusammen. Den Numider hatte schon vorher auf die Kunde von den Taten eine Bewunderung für den Mann ergriffen und ihn in seiner Vorstellung ein eindrucksvolles und prächtiges Bild von dessen Außerern bilden lassen - doch eine größere Verehrung für ihn erfaßte ihn in seiner Gegenwart - und es umgab ihn nicht nur durch sein natürliches Wesen große Hoheit, es schmückte ihn sein herabwallendes Haar und seine äußere Erscheinung, die nicht in Eitelkeit verfeinert, sondern wahrhaft männlich und kriegerisch war, und er stand auch nach seinem Alter in der Fülle seiner Kraft, die

noch voller und glänzender seine Jugendblüte erscheinen ließ, da sie sich nach der Krankheit gleichsam neu entfaltet hatte.

(64) Liv. XXVIII 42, 21 (205 v. Chr.):

tu cum Hannibal in Italia sit relinquere Italiam paras, non quia rei publicae utile sed quia tibi id amplum et gloriosum censes esse, sicut cum prouincia et exercitu relicto sine lege sine senatus consulto duabus nauibus populi Romani imperator fortunam publicam et maiestatem imperii, quae tum in tuo capite periclitabantur, commisisti.

... du rüstest dich, während Hannibal in Italien ist, Italien zu verlassen, nicht weil es dem Staat nützlich, sondern weil es nach deiner Meinung für dich glanzvoll und ruhmreich ist. Genauso wie du, als du Tätigkeitsfeld und Heer ohne gesetzliche Ermächtigung, ohne Senatsbeschluß im Stiche ließest und als der Feldherr des römischen Volkes zwei Schiffen das Glück des Staates und die Würde der Herrschaft anvertrauest, die mit deinem Leben auf dein Spiele standen.

(65) Liv. XXIX 9, 5-7 (205 v. Chr.):

dum spoliandis iis - repugnabant enim militumque fidem implorabant--tempus teritur, repente milites feroces recenti uictoria ex omnibus locis, uelut aduersus hostes ad arma conclamatum esset, concurrerunt; et cum uiolata iam uirgis corpora tribunorum uidissent, tum uero in multo impotentiore subito rabiem accensi sine respectu non maiestatis modo sed etiam humanitatis, in legatum impetum lictoribus prius indignum in modum mulcatis faciunt. tum ipsum ab suis interceptum et seclusum hostiliter lacerant et prope exsanguem naso auribusque mutilatis relinquunt.

Während bei ihrer Entkleidung die Zeit verging - sie sträubten sich nämlich und riefen ihre Soldaten um getreuen Beistand an - liefen plötzlich die Soldaten nach dem jüngst errungenen Sieg voll wilden Trotzes von allen Orten zusammen, als hätte man gegen Feinde zu den Waffen gerufen. Und als sie ihre Tribunen schon von den Rutenstreichen verletzt sahen, da steigerten sie sich erst recht im Augenblick in noch unbeherrschtere Wut und gingen ohne Rücksicht nicht nur auf die Hoheit, sondern auch auf die Menschlichkeit gegen den Legaten zum Angriff vor, nachdem sie vorher die Liktoren auf empörende Weise mißhandelt hatten. Dann rissen sie ihn selbst aus der Mitte seiner Leute heraus, drängten ihn ab, zerfleischten ihn dann in feindseligem Grimm und ließen ihn - Nase und Ohren hatten sie ihm verstümmelt - fast leblos liegen.

(66) Liv. XXIX 11, 4 (205 v. Chr.):

iis quinque naues quinquereemes ut ex dignitate populi Romani adirent eas terras ad quas concilianda maiestas nomini Romano esset decernunt.

Ihnen wurden fünf Fünfruderer zugewiesen, damit sie in einer der Würde des römischen Volkes angemessenen Weise die Länder besuchten, bei denen sie dem römischen Namen hohe Achtung verschaffen sollten.

(67) Liv. XXX 12, 12-14 (203 v. Chr.):

“omnia quidem ut possis” inquit “in nobis di dederunt uirtusque et felicitas tua; sed si captiuae apud dominum uitae necisque suae uocem supplicem mittere licet, si genua, si uictricem attingere dextram, precor quaesoque per maiestatem regiam, in qua paulo ante nos quoque fuimus, per gentis Numidarum nomen, quod tibi cum Syphace commune fuit, per huiusce regiae deos, qui te melioribus ominibus accipiant quam Syphacem hinc miserunt,

hanc ueniam supplici des ut ipse quodcumque fert animus de captiua tua statuas neque me in cuiusquam Romani superbum et crudele arbitrium uenire sinas.”

Daß du volle Gewalt über uns hast, haben dir die Götter, deine Tapferkeit und dein Glück gegeben. Aber wenn es den Gefangenen erlaubt ist, vor ihrem Herrn über Leben und Tod flehend die Stimme zu erheben, wenn es erlaubt ist, die Knie, die siegreiche Rechte zu berühren, dann bitte und flehe ich bei der königlichen Würde, in der auch wir kurz zuvor gewesen sind, beim Namen der Numider, der dir mit Syphax gemeinsam war, bei den Göttern dieser Königsburg, die dich mit besseren Vorzeichen empfangen mögen, als sie Syphax von hier entließen, dann gewähre die Gnade der Bittflehenden, daß du selbst, was auch immer du vorhast, über deine Gefangene beschließt und mich nicht in die hochmütige und grausame Willkür irgendeines Römers geraten läßt.

(68) Liv. XXX 13, 3-5 (203 v. Chr.):

illum esse regem cuius tantum maiestati duo potentissimi in terris tribuerint populi Romanus Carthaginiensisque ut Scipio imperator suus ad amicitiam eius petendam relicta prouincia Hispania exercituque duabus quinqueringibus in Africam nauigauerit, Hasdrubal Poenorum imperator non ipse modo ad eum in regnum uenerit sed etiam filiam ei nuptum dederit.

Das sei der König, dessen Würde die beiden mächtigsten Völker auf Erden, die Römer und die Karthager, so viel Beachtung schenken, daß Scipio, ihr eigener Feldherr, um seine Freundschaft zu gewinnen, seinen Tätigkeitsbereich Spanien und sein Heer verließ und mit zwei Fünfruderern nach Afrika segelte, daß Hasdrubal, der Feldherr der Punier, nicht nur selbst zu ihm in sein Königreich kam, sondern ihm auch seine Tochter zur Frau gab.

(69) Liv. XXXI 49, 1 (200 v. Chr.):

Huius generis orationibus ipsius amicorumque uicta est praesentis gratia praetoris absentis consulis maiestas triumphumque frequentes L. Furio decreuerunt.

Infolge solcher Äußerungen, die er selbst und seine Freunde taten, siegte die Beliebtheit des anwesenden Prätors über den höheren Rang des abwesenden Konsuls, und sie bewilligten, in großer Zahl versammelt, den Triumph für L. Furius.

(70) Liv. XXXIII 31, 8-9 (196 v. Chr.):

identidem Quinctius liberandam omnem Graeciam, si Aetolorum linguas retundere, si ueram caritatem ac maiestatem apud omnes nominis Romani uellent esse, si fidem facere ad liberandam Graeciam, non ad transferendum a Philippo ad se imperium sese mare traiecisse.

Immer wieder wies Quinctius darauf hin, ganz Griechenland müsse die Freiheit erhalten, wenn sie die Reden der Aetoler zum Verstummen bringen wollten und wenn sie wollten, daß der römische Name bei allen ehrlich geliebt und geachtet werde, und wenn sie damit Glauben finden wollten, daß sie zur Befreiung Griechenlands über das Meer gekommen seien und nicht, um Philipp die Herrschaft zu nehmen und sie an sich zu bringen.

(71) Liv. XXXIV 2, 1 (195 v. Chr.):

Si in sua quisque nostrum matre familiae, Quirites, ius et maiestatem uiri retinere instituisset, minus cum uniuersis feminis negotii haberemus.

Mitbürger, wenn jeder von uns es verstanden hätte, bei seiner eigenen Frau das Recht und die Würde des Mannes zu behaupten, hätten wir jetzt mit allen Frauen zusammen weniger Last.

(72) Liv. XXXIV 2, 8 (195 v. Chr.):

quod nisi me uerecundia singularum magis maiestatis et pudoris quam uniuersarum tenuisset, ne compellatae a consule uiderentur, dixissem:...

Wenn mich aber nicht die Achtung mehr vor der Würde und dem Ehrgefühl einzelner als vor allen zurückgehalten hätte - es sollte nicht so aussehen, als seien sie vom Konsul zur Rede gestellt worden -, hätte ich gesagt:...

(73) Liv. XXXIV 54, 4-5 (194 v. Chr.):

horum aedilium ludos Romanos primum senatus a populo secretus spectauit praebuitque sermones, sicut omnis nouitas solet, aliis tandem quod multo ante debuerit tributum existimantibus amplissimo ordini, aliis demptum ex dignitate populi quidquid maiestati patrum adiectum esset interpretantibus et omnia discrimina talia quibus ordines discernentur et concordiae et libertatis aequae minuendae esse:

Bei den Römerspielen dieser Ädilen war es das erstemal, daß der Senat vom Volk getrennt zuschaute, und das führte zu Gerede, wie es jede Neuerung zu tun pflegt. Die einen beurteilten es so, daß der höchste Stand endlich erhalten habe, was er schon viel früher hätte erhalten müssen, die anderen legten es so aus, daß man alles, was man zu der Vorrangstellung der Senatoren hinzugefügt, der Würde des Volkes entzogen habe, und alle solche Unterschiede, die zwischen den Ständen gemacht würden, führten dazu, die Eintracht und das gleiche Maß an Freiheit zu mindern.

(74) Liv. XXXV 33, 9-10 (192 v. Chr.):

huic tam superbo decreto addidit propriam contumeliam Damocritus praetor eorum; nam cum id ipsum decretum posceret eum Quinctius, non ueritus maiestatem uiri, aliud in praesentia quod magis instaret praeuertendum sibi esse dixit:

Diesem so überheblichen Beschluß fügte Damokritos, ihr Stratege, noch einen besonderen Schimpf hinzu. Denn als Quinctius diesen Beschluß von ihm forderte, sagte er ohne Respekt vor der Größe des Mannes, er habe im Augenblick zunächst anderes zu erledigen, was dringlicher sei.

(75) Liv. XXXV 45, 4 (192 v. Chr.):

aduentum eius et maiestatem ad uerecundiam faciendam Romanis uim maiorem habituram quam arma.

Seine Ankunft und sein hoher Rang würden größere Macht haben, die Römer zur Zurückhaltung zu veranlassen, als Waffen.

(76) Liv. XXXVI 14, 4 (191 v. Chr.):

ibi primi Athamanes tradiderunt sese, deinde et Philippus Megalopolitanus; cui decedenti praesidio cum obuius forte fuisset Philippus rex, ad ludibrium regem eum consalutari iussit, ipse congressus fratrem haud sane decoro maiestati suae ioco appellauit.

Dort ergaben sich zuerst die Athamanen, dann auch Philipp von Megalopolis. Als König Philipp dieser Abteilung beim Abbrücken zufällig begegnete, ließ er ihn zum

Spott als König begrüßen, ging selbst auf ihn zu und redete ihn mit einem Scherz, der seiner königlichen Würde durchaus nicht angemessen war, als Bruder an.

(77) Liv. XXXVI 14, 9 (191 v. Chr.):

et illi magnam auctoritatem apud populares habuerunt, clementiam erga se regis munificentiamque commemorantes, et Amynder, cuius praesentis maiestas aliquos in fide continuisset, ueritus, ne traderetur Philippo iam pridem hosti et Romanis merito tunc propter defectionem infensis, cum coniuge ac liberis regno excesset Ambraciamque se contulit;

Es machte großen Eindruck auf ihre Landsleute, als sie die Milde des Königs gegen sie und seine Freigebigkeit erwähnten, und Amynder, dessen königliche Würde, wenn er an Ort und Stelle geblieben wäre, manche dazu gebracht hätte, ihm die Treue zu halten, fürchtete seine Auslieferung an Philipp, der schon lange sein Feind war, und an die Römer, die jetzt mit Recht wegen seines Abfalls einen Groll auf ihn hatten, verließ deshalb mit seiner Frau und seinen Kindern sein Königreich und begab sich nach Ambrakia.

(78) Liv. XXXVII 25, 8-10 (190 v. Chr.):

his motum Prusiam litterae Scipionis consulis, sed magis fratris eius Africani, ab suspitione tali auerterunt, qui praeter consuetudinem perpetuam populi Romani augendi omni honore regum sociorum maiestatem, domesticis ipse exemplis Prusiam ad promerendam amicitiam suam compulit: regulos se acceptos in fidem in Hispania reges reliquisse; Masinissam non in patrio modo locasse regno, sed in Syphacis, a quo ante expulsus fuisset, regnum imposuisse; et esse eum non Africae modo regum longe opulentissimum, sed toto in orbe terrarum cuius regum uel maiestate uel uiribus parem.

Das machte Eindruck auf Prusias, aber ein Brief des Konsuls Scipio brachte ihn von solchem Verdacht ab, noch mehr aber einer seines Bruders Africanus, der neben der beständigen Gewohnheit des römischen Volkes, das Ansehen der verbündeten Könige mit jeder Ehre zu erhöhen, durch Beispiele aus seinem eigenen Leben Prusias dazu bestimmte, sich um seine Freundschaft zu bemühen. In Spanien habe er kleine Fürsten, die sich unter seinen Schutz gestellt hätten, als Könige zurückgelassen. Masinissa habe er nicht nur im Königreich seines Vaters eingesetzt, sondern er habe ihn auch zum Herrn über das Königreich des Syphax gemacht, von dem er vorher vertrieben worden sei, und er sei nicht nur von den Königen in Afrika bei weitem der mächtigste, sondern auf dem ganzen Erdkreis jedem der Könige an Ansehen und Kräften gleich.

(79) Liv. XXXVII 45, 18 (189 v. Chr.):

si nunc moratus fuerit, sciat regum maiestatem difficilium ab summo fastigio ad medium detrahi quam a mediis ad ima praecipitari.

Wenn er jetzt noch säumt, mag er wissen, daß es schwerer ist, die Majestät der Könige vom höchsten Gipfel auf die Mitte herabzuziehen, als sie aus mittleren Verhältnissen in die Tiefe zu stürzen.

(80) Liv. XXXVIII 11, 2 (189 v. Chr.):

imperium maiestatemque populi Romani gens Aetolorum conseruato sine dolo malo;

Die Völkerschaft der Aetoler soll die Herrschaft und die Hoheit des römischen Volkes ohne Arglist anerkennen.

(81) Liv. XXXVIII 48, 7 (187 v. Chr.):

...te, P. Scipio, qui legati ius, collegae maiestatem et apud fratrem consulem et apud exercitum habuisti,...

... an dich, P. Scipio, der du die rechtliche Stellung eines Legaten und die Würde eines Amtsgenossen sowohl bei deinem Bruder, dem Konsul, wie beim Heer gehabt hast ...

(82) Liv. XXXIX 37, 18 (184 v. Chr.):

cum adsensu maximae partis est auditus, et locutum omnes pro maiestate magistratus censebant, ut facile appareret molliter agendo dignitatem suam tenere Romanos non posse.

Es wurde mit Zeichen des Beifalls vom größten Teil angehört, und alle meinten, er habe entsprechend der Bedeutung seines Amtes gesprochen, so daß man leicht sehen konnte, daß die Römer, wenn sie milde reagierten, ihr Ansehen nicht behaupten konnten.

(83) Liv. XXXIX 49, 11 (182 v. Chr.):

magistratus et principes ueriti, ne quem motum misericordia praesentis tanti uiri faceret, cum alios uerecundia pristinae maiestatis collatae praesenti fortunae, alios recordatio ingentium meritorum motura esset, procul in conspectu eum statuerunt,...

Die Beamten und führenden Männer fürchteten, daß das Mitleid mit diesem großen Mann, wenn er leibhaftig vor ihnen stehe, Unruhe auslösen werde, da die einen Scheu vor seiner ehemaligen hohen Stellung, verglichem mit seinem gegenwärtigen Schicksal, die anderen die Erinnerung an seine ungeheuren Verdienste bewegen werde, und sie stellten ihn daher in weiter Entfernung vor ihre Blicke.

(84) Liv. XL 54, 4 (179 v. Chr.):

quo magisangebatur, et cum eo Antigonus Echechratis filius, nomen patru Antigoni ferens, qui tutor Philippi fuerat, regiae uir maiestatis, nobili etiam pugna aduersus Cleomenem Lacedaemonium clarus.

Das quälte ihn noch mehr und mit ihm Antigonos, den Sohn des Echekrates, der den Namen seines Onkels Antigonos trug, der der Vormund Philipps gewesen war, ein Mann von königlicher Hoheit, der auch durch die bekannte Schlacht gegen den Spartaner Kleomenes berühmt ist.

(85) Liv. XLII 5, 6 (173 v. Chr.):

seu fama et maiestate Macedonum regum praeoccupati ad spernendam originem noui regni, seu mutationis rerum cupidi, seu quia <sua> non obiecta esse Romanis uolebant.

Entweder waren sie voreingenommen aufgrund des Rufes und der hohen Stellung der makedonischen Könige und verachteten den Ursprung des neuen Königreiches, oder sie waren begierig auf einen Wechsel der Dinge, oder sie wollten nicht, daß alles den Römern preisgegeben sein sollte.

(86) Liv. XLII 12, 1 (172 v. Chr.):

Nam apud Graeciae atque Asiae ciuitates uereri maiestatem eius omnes.

Denn in den Gemeinden Griechenlands und Asiens empfänden alle Verehrung vor seiner hohen Stellung.

(87) Liv. XLII 39, 4 (172 v. Chr.):

aliquid illi regiae maiestati, aliquid <hi> populi Romani nomini, cum praesertim Perseus petisset conloquium, existumabant deberi.

Jene glaubten, man schulde der hohen Stellung des Königs Respekt, diese, man schulde ihn dem Namen des römischen Volkes, vor allem, weil Perseus um die Unterredung gebeten habe.

(88) Liv. XLII 49, 1-2 (171 v. Chr.):

Per hos forte dies P. Licinius consul uotis in Capitolio nuncupatis paludatus ab urbe profectus est. semper quidem ea res cum magna dignitate ac maiestate agitur; praecipue conuertit oculos animosque, cum ad magnum nobilemque aut uirtute aut fortuna hostem euntem consulem prosecuntur.

Es traf sich, daß der Konsul P. Licinius in diesen Tagen auf dem Kapitol die Gelübde sprach und im Kriegsmantel aus der Stadt aufbrach. Immer geschieht dies mit großer Würde und Hoheit. Vor allem zieht ein Konsul die Blicke auf sich, und es wenden sich ihm die Herzen zu, wenn er gegen einen großen und durch Tapferkeit und Glück berühmten Feind zieht und sie ihm dabei das Geleit geben.

(89) Liv. XLII 50, 11 (171 v. Chr.):

postremo ita <de> bello et pace quaeri, ut inter omnes conueniat, nec turpius quicquam esse quam sine certamine cessisse regno nec praeclarius quam pro dignitate ac maiestate omnem fortunam expertum esse.

Schließlich sei die Entscheidung, ob Krieg oder Frieden sein solle, allen klar, daß es nichts Schändlicheres gebe, als ohne Kampf seinen Thron aufzugeben, und nichts Herrlicheres, als für die Würde und Hoheit alles zu wagen.

(90) Liv. LXIV 22, 3 (168 v. Chr.):

animaduertisse uideor, Quirites, maiorem mihi sortito Macedoniam prouinciam gratulationem factam, quam cum aut consul sum renuntiatus, aut quo die magistratum inii, neque id ob aliam causam, quam quia bello in Macedonia, quod diu trahitur, existimastis dignum maiestate populi Romani exitum per me inponi posse.

Ich glaube bemerkt zu haben, Mitbürger, daß ihr mir, als ich durch das Los Makedonien als Amtsbereich erhielt, mehr Glück gewünscht habt als bei meiner Wahl zum Konsul oder an dem Tage, an dem ich mein Amt antrat, und das aus keinem anderen Grund, als weil ihr glaubtet, daß der Krieg in Makedonien, der sich schon lange hinzieht, durch mich eine der Größe des römischen Volks würdiges Ende finden könne.

(91) Liv. LXIV 41, 1 (168 v. Chr.):

mouebat imperii maiestas, gloria uiri, ante omnia aetas, quod maior sexaginta annis iuuenum munia in parte praecipua laboris periculique capesbat.

Eindruck machte die Hoheit seines Amtes, der Ruhm des Mannes, vor allem aber sein Alter, weil er über sechzig Jahre alt war und doch die Pflichten von jungen Männern erfüllte und in besonderem Maße Mühe und Gefahr auf sich nahm.

(92) Liv. XLV 40, 4 (167 v. Chr.):

ipse postremo Paulus in curru, magnam cum dignitate alia corporis, tum senecta ipsa maiestatem prae se ferens;
Schließlich kam Paulus selbst in seinem Wagen, eine hohe Majestät sowohl wegen der Würde seines Standes als auch seines Alters zeigend...

(93) Liv. XLV 44, 19 (167 v. Chr.):

Polybius eum regem indignum maiestate nominis tanti tradit;
Polybios berichtet, daß der König der Majestät eines solchen Namens unwürdig war.

7. 2. Quellenstellen zu Kapitel 2. 3. 1. 1.

(1) Liv. I 26 (Königszeit, Tullus Hostilius): *trigemini Horatii*

Priusquam inde digrederentur, roganti Mettius ex foedere icto quid imperaret, imperat Tullus uti iuventutem in armis habeat: usurum se eorum opera si bellum cum Veientibus foret. Ita exercitus inde domos abducti. Princeps Horatius ibat, trigemina spolia prae se gerens; cui soror virgo, quae desponsa, uni ex Curiatis fuerat, obuia ante portam Capenam fuit, cognitoque super umeros fratris paludamento sponsi quod ipsa confecerat, soluit crines et flebiliter nomine sponsum mortuum appellat. movet feroci iuveni animum comploratio sororis in victoria sua tantoque gaudio publico. Stricto itaque gladio simul verbis increpans transfigit puellam. "Abi hinc cum immaturo amore ad sponsum," inquit, "oblita fratrum mortuorum uiuique, oblita patriae. Sic eat quaecumque Romana lugebit hostem." Atrox visum id facinus patribus plebique, sed recens meritum facto obstabat. Tamen raptus in ius ad regem. Rex ne ipse tam tristis ingratusque ad vulgus iudicii ac secundum iudicium supplicii auctor esset, concilio populi advocato "Duumuiros" inquit, "qui Horatio perduellionem iudicent, secundum legem facio." Lex horrendi carminis erat: "Duumuiros perduellionem iudicent; si a duumuiris provocarit, provocatione certato; si uincant, caput obnubito; infelici arbori reste suspendito; verberato vel intra pomerium vel extra pomerium." Hac lege duumuiros creati, qui se absoluerent non rebantur ea lege ne innoxium quidem posse, cum condemnassent, tum alter ex iis "Publi Horati, tibi perduellionem iudico" inquit. "I, lictor, colliga manus." Accesserat lictor inicibatque laqueum. Tum Horatius auctore Tullo, clemente legis interprete, "Provoco" inquit. Itaque provocatione certatum ad populum est. Moti homines sunt in eo iudicio maxime P. Horatio patre proclamante se filiam iure caesam iudicare; ni ita esset, patrio iure in filium animaduersurum fuisse. Orabat deinde ne se quem paulo ante cum egregia stirpe conspexissent orbem liberis facerent. Inter haec senex iuvenem amplexus, spolia Curiatorum fixa eo loco qui nunc Pila Horatia appellatur ostentans, "Huncine" aiebat, "quem modo decoratum ouantemque victoria incedentem vidistis, Quirites, eum sub furca vinctum inter verbera et cruciatus videre potestis? quod vix Albanorum oculi tam deforme spectaculum ferre possent. I, lictor, colliga manus, quae paulo ante

armatae imperium populo Romano pepererunt. I, caput obnube liberatoris urbis huius; arbore infelici suspende; verbera vel intra pomerium, modo inter illa pila et spolia hostium, vel extra pomerium, modo inter sepulcra Curiatorum; quo enim ducere hunc iuvenem potestis ubi non sua decora eum a tanta foeditate supplicii vindicent?" Non tulit populus nec patris lacrimas nec ipsius parem in omni periculo animum, absolueruntque admiratione magis virtutis quam iure causae. Itaque ut caedes manifesta aliquo tamen piaculo lueretur, imperatum patri ut filium expiaret pecunia publica. Is quibusdam piacularibus sacrificiis factis quae deinde genti Horatiae tradita sunt, transmisso per viam tigillo, capite adoperto velut sub iugum misit iuvenem. Id hodie quoque publice semper reffectum manet; sororium tigillum. Vocant. Horatiae sepulcrum, quo loco corruerat icta, constructum est saxo quadrato.

Bevor man sich dort trennte, fragte Mettius, was Tullus aufgrund des abgeschlossenen Vertrages befehle. Dieser befahl ihm, die wehrfähige Jugend unter Waffen zu halten; er werde ihre Dienste in Anspruch nehmen, wenn es zu einem Krieg gegen Veji komme. Dann zogen die Heere von dort heim. An der Spitze schritt der Horatier mit den erbeuteten Waffen der Drillinge. Ihm kam seine Schwester - ein Mädchen noch, das mit einem der Curiatier verlobt gewesen war - vor der Porta Capena entgegen. Als sie auf den Schultern ihres Bruders den von ihr selbst gefertigten Kriegsmantel ihres Verlobten erkannte, löste sie ihr Haar und rief unter Tränen den toten Bräutigam beim Namen. Den wilden jungen Mann traf das Wehklagen seiner Schwester, wo er doch als Sieger kam und alles von solchem Jubel erfüllt war. Daher zog er sein Schwert und durchbohrte das Mädchen und fuhr es gleichzeitig mit den Worten an: "Weg mit dir zu deinem Verlobten mitsamt deiner unangebrachten Liebe! Vergessen hast du deine toten Brüder und den lebenden, vergessen deine Vaterstadt. So soll jede Römerin dahingehen, die um einen Feind trauert!" Entsetzt war man im Senat wie im Volk über diese Tat, aber ihr stand die eben erst vollbrachte Leistung gegenüber. Trotzdem schleppte man ihn zum Gericht vor den König. Der König war jedoch nicht gewillt, persönlich ein so bitteres Urteil zu fällen, das der breiten Masse nicht gefallen würde, und nach dem Urteil die Strafe zu verhängen. Daher berief er eine Volksversammlung und verkündete: "Kraft Gesetzes bestelle ich zwei Untersuchungsrichter, die den Hochverratsprozeß gegen Horatius führen sollen." Das Gesetz hat folgenden schauerlichen Wortlaut: "Zwei Untersuchungsrichter sollen den Hochverratsprozeß führen. Wenn der Angeklagte gegen die Entscheidung der beiden Berufung einlegt, dann soll er versuchen dürfen, damit durchzukommen. Bleibt es bei dem Urteil der Untersuchungsrichter, so soll man ihm das Haupt verhüllen und ihn am Baum des Unheils mit einem Strick aufhängen, man soll ihn geißeln innerhalb des Pomeriums oder außerhalb des Pomeriums." Nach diesem Gesetz wurden zwei Untersuchungsrichter bestellt - diese waren überzeugt aufgrund des Gesetzes nicht einmal einen Unschuldigen freisprechen zu können. Als sie ihn verurteilt hatten, sagte der eine von ihnen: "Horatius, ich erkenne gegen dich auf Hochverrat. Geh, Liktör, binde ihm die Hände!" Der Liktör war an ihn herangetreten und wollte ihn gerade fesseln. Da sagte Horatius auf Anraten des Tullus, der das Gesetz mild auslegte: "Ich lege Berufung ein." So kam es zur Berufungsverhandlung vor dem Volk. Am meisten beeindruckte es die Leute bei diesem Prozeß, als P. Horatius, der Vater, laut verkündete, er sei der Meinung, seine Tochter sei zu Recht getötet worden; wenn dem nicht so wäre, wäre er mit dem Recht des Vaters gegen seinen Sohn vorgegangen. Dann bat er, man möge ihn, den man gerade noch mit bedeutender Nachkommenschaft gesehen habe, doch nicht kinderlos machen. Dabei umarmte der Alte den jungen Mann, zeigte auf die erbeuteten Waffen der Curiatier, die an der Stelle aufgehängt waren, die heute noch "die Horatier-Speere" heißt, und sagte: "Mitbürger, könnt ihr es mit ansehen, daß dieser Mann da, den ihr eben noch beutegeschmückt als triumphierenden Sieger habt einherschreiten sehen, an eine Gabel gebunden und gezeißelt und gefoltert wird? Ein so schmähhliches Schauspiel könnten kaum Albaneraugen ertragen. Geh, Liktör, binde

die Hände, die eben erst mit Schwert und Schild dem römischen Volk die Herrschaft gewonnen haben! Geh, verhülle dem Befreier dieser Stadt das Haupt! Hänge ihn an den Baum des Unheils! Geißle ihn entweder innerhalb des Pomeriums - dann aber bei diesen Speeren und den anderen erbeuteten Waffen der Feinde - oder außerhalb des Pomeriums - dann aber bei den Gräbern der Curiatier! Denn wohin könnt ihr diesen jungen Mann bringen, wo ihn nicht der Glanz seiner Taten vor einer so grauenhaften Bestrafung schützte?" Das Volk konnte die Tränen des Vaters und die Haltung des Sohnes, die sich in jeder Gefahr gleich blieb, nicht ertragen, und man sprach ihn frei, mehr aus Bewunderung für seine Tapferkeit als aufgrund der Rechtslage. Damit der offensichtliche Mord aber doch durch irgendeine Sühne gebüßt wurde, wurde dem Vater auferlegt, den Sohn auf Staatskosten zu entschärfen. Er brachte einige Sühneopfer dar, die dann der Familie der Horatier übertragen wurden, und er legte quer über die Straße einen Balken und schickte den jungen Mann mit verhülltem Haupt sozusagen unter das Joch. Der Balken ist heute noch vorhanden und wird immer wieder auf Staatskosten erneuert, er heißt "der Schwestembalken". Der Horatia wurde dort, wo sie durchbohrt zusammengebrochen war, aus Quadersteinen ein Grabmal errichtet.

(2) Liv. II 41 (484 v. Chr.): Sp. Cassius

Sp. Cassius deinde et Proculus Verginius consules facti. Cum Hernicis foedus ictum; agri partes duae ademptae. Inde dimidium Latinis, dimidium plebi diuisurus consul Cassius erat. Adiciebat hic muneri agri aliquantum, quem publicum possideri a priuatis criminabatur. Id multos quidem patrum, ipsos possessores, periculo rerum suarum terrebat; sed et publica patribus sollicitudo inerat largitione consulem periculosas libertati opes struere. Tum primum lex agraria promulgata est, nunquam deinde usque ad hanc memoriam sine maximis motibus rerum agitata. Consul alter largitioni resistebat auctoribus patribus nec omni plebe aduersante, quae primo coeperat fastidire munus uulgatum ~a ciuibus isse in socios~; saepe deinde et Verginium consulem in contionibus uelut uaticinantem audiebat pestilens collegae munus esse; agros illos seruitutem iis qui acceperint laturos; regno uiam fieri. Quid ita enim adsumi socios et nomen Latinum, quid attinisset Hernicis, paulo ante hostibus, capti agri partem tertiam reddi, nisi ut hae gentes pro Coriolano duce Cassium habeant? Popularis iam esse dissuasor et intercessor legis agrariae coeperat. Vterque deinde consul, ut certatim, plebi indulgere. Verginius dicere passurum se adsignari agros, dum ne cui nisi cui Romano adsignentur: Cassius, quia in agraria largitione ambitiosus in socios eoque ciuibus uilior erat, ut alio munere sibi reconciliaret ciuium animos, iubere pro Siculo frumento pecuniam acceptam retribui populo. Id uero haud secus quam praesentem mercedem regni aspernata plebes; adeo propter suspicionem insitam regni, uelut abundarent omnia, munera eius [in animis hominum] respuebantur. Quem ubi primum magistratu abiit damnatum necatumque constat. Sunt qui patrem auctorem eius supplicii ferant: eum cognita domi causa uerberasse ac necasse peculiumque filii Cereri consecrauisse; signum inde factum esse et inscriptum, "ex Cassia familia datum." Inuenio apud quosdam, idque propius fidem est, a quaestoribus Caesone Fabio et L. Valerio diem dictam perduellionis, damnatumque populi iudicio, dirutas publice aedes. Ea est area ante Telluris aedem. Ceterum siue illud domesticum siue publicum fuit iudicium, damnatur Seruio Cornelio Q. Fabio consulibus.

Dann wurden Sp. Cassius und Proculus Verginius Konsuln. Mit den Hernikern wurde ein Vertrag geschlossen, zwei Drittel ihres Landes wurden ihnen weggenommen. Davon wollte der Konsul Cassius die eine Hälfte an die Latiner, die andere an die Plebejer verteilen. Er hatte vor, zu diesem Geschenk noch eine erhebliche Menge Land hinzuzufügen, das zwar Staatsland, aber im Besitz von Privatleuten war, und das prangerte er an. Das setzte viele von den Patriziern, die selbst solches Land besaßen, wegen der Gefahr für ihren Besitz in Schrecken. Aber auch um den Staat waren die Patrizier besorgt, daß der Konsul sich durch die Schenkung eine Macht schaffe, die eine Gefahr für die Freiheit sei. Damals wurde zum erstenmal ein Ackergesetz angekündigt, niemals seither bis auf den heutigen Tag ist ein solches Gesetz ohne schwerste politische Erschütterungen behandelt worden. Der andere Konsul suchte auf Veranlassung der Patrizier die Schenkung zu verhindern, dabei hatte er auch manche Plebejer auf seiner Seite, die zunächst einmal etwas daran auszusetzen fanden, daß die Schenkung von den Bürgern auf die Bundesgenossen ausgedehnt wurde, dann hörten sie auch oft den Konsul Verginius in den Volksversammlungen prophezeien, das Geschenk seines Kollegen sei unheilvoll, dieses Land werde denen, die es erhielten, Knechtschaft bringen, ein Weg zur Königsherrschaft werde gebahnt. Warum denn würden die Bundesgenossen und die Latiner mit einbezogen? Wozu sei es nötig gewesen, den Hernikern, die eben noch Feinde gewesen seien, ein Drittel des eroberten Landes zurückzugeben? Doch nur, damit diese Völkerschaften statt eines Coriolanus einen Cassius zum Führer hätten! Schon war der, der von dem Ackergesetz abriet und dagegen Einspruch erhob, populär geworden, und nun begannen beide Konsuln wie um die Wette, sich den Plebejern gefällig zu zeigen. Verginius sagte, er werde die Landzuweisungen hinnehmen, wenn das Land ausschließlich römischen Bürgern zugewiesen werde. Weil Cassius beim Verschenken von Land um die Gunst der Bundesgenossen gebuhlt und darum bei seinen Mitbürgern verspielt hatte, wollte er durch ein anderes Geschenk die Herzen seiner Mitbürger wieder für sich gewinnen und ordnete daher an, daß das Geld, das man für das sizilische Getreide erhalten hatte, dem Volk zurückgezahlt werden solle. Das wies die Plebs jedoch von sich, nicht anders, als wenn ihr der Kaufpreis für den Königstitel direkt in die Hand gegeben würde. Denn weil sich bei den Leuten der Verdacht, er strebe nach der Königsherrschaft, so tief eingenistet hatte, wurden seine Geschenke verschmäht, als wenn man an allem Überfluß hätte. Es steht fest, daß Cassius, sobald er sein Amt niedergelegt hatte, verurteilt und hingerichtet wurde. Es gibt Autoren, die sagen, sein Vater sei für die Hinrichtung verantwortlich gewesen. Er habe zu Hause die Untersuchung durchgeführt und ihn auspeitschen und töten lassen und habe den Besitz seines Sohnes der Ceres geweiht. Davon sei ein Standbild errichtet worden mit der Inschrift: "Aus dem Besitz des Cassius". Ich finde aber auch bei manchen - und das verdient eher Glauben -, die Quästoren Kaeso Fabius und L. Valerius hätten einen Termin wegen Hochverrats anberaumt, und er sei durch einen Spruch des Volkes verurteilt und sein Haus auf öffentliche Anordnung hin zerstört worden. Das ist der Platz vor dem Tempel der Tellus. Aber ob es ein im Haus gefälltes oder ein öffentliches Urteil war, verurteilt wurde er während des Konsulats von Ser. Cornelius und Q. Fabius.

- (3) Liv. VI 18, 14-15; 19, 5-7; 20, 10-12 (384 v. Chr.): M. Manlius Capitolinus solo aequandae sunt dictaturae consulatusque, ut caput attollere Romana plebes possit. proinde adeste; prohibete ius de pecuniis dici. ego me patronum profiteor plebis, quod mihi cura mea et fides nomen induit: uos si quo insigni magis imperii honorisue nomine uestrum appellabitis ducem, eo utimini potentiore ad obtinenda ea quae uoltis.

Diktaturen und Konsulate müssen ganz abgeschafft werden, damit die römische Plebs ihr Haupt aufrecht tragen kann. Helft mir also! Verhindert, daß wegen der Schulden Urteile ergehen! Ich bekenne mich als Patron der Plebs, ein Name, den mir meine Fürsorge und meine Treue verschafft hat. Wenn ihr jedoch euren Führer mit einem Titel benennen wollt, der seine Macht oder seinen Rang besser kennzeichnet, dann nehmt lieber den, der bessere Möglichkeiten bietet, das durchzusetzen, was ihr wollt.

'quid patrum et plebis certamen facimus, quod ciuitatis esse aduersus unum pestiferum ciuem debet? quid cum plebe adgredimur eum quem per ipsam plebem tutius adgredi est ut suis ipse oneratus uiribus ruat? diem dicere ei nobis in animo est. nihil minus populare quam regnum est. simul multitudo illa non secum certari uiderint et ex aduocatis iudices facti erunt et accusatores de plebe patricium reum intuebuntur et regni crimen in medio, nulli magis quam libertati fauebunt suae.'

Warum machen wir zu einem Kampf zwischen Patriziern und Plebejern, was doch ein Kampf der Bürgerschaft gegen einen einzigen verderbenbringenden Bürger sein müßte? Warum greifen wir ihn mitsamt der Plebs an, wo es doch sicherer ist, ihn durch die Plebs selbst anzugreifen, so daß er, von seiner eigenen Streitmacht überwältigt, stürzt? Wir haben vor, ihn vor Gericht zu stellen. Nichts ist beim Volk weniger beliebt als die Königsherrschaft. Sobald die Menge erkennt, daß der Kampf sich nicht gegen sie richtet, und sie aus Prozeßhelfern zu Richtern geworden sind und sehen, daß die Ankläger aus der Plebs sind, der Angeklagte aber ein Patrizier, und daß es um den Vorwurf des Strebens nach der Königsherrschaft geht, wird ihnen keinesfalls ein Mensch mehr bedeuten als ihre Freiheit.

in campo Martio cum centuriatim populus citaretur et reus ad Capitolium manus tendens ab hominibus ad deos preces auertisset, apparuit tribunus, nisi oculos quoque hominum liberassent tanti memoria decoris, nunquam fore in praeoccupatis beneficio animis uero crimini locum. ita producta die in Petelinum lucum extra portam Flumentanam, unde conspectus in Capitolium non esset, concilium populi indictum est. ibi crimen ualuit et obstinatis animis triste iudicium inuisumque etiam iudicibus factum. sunt qui per duumuiros, qui de perduellione anquirerent creatos, auctores sint damnatum. tribuni de saxo Tarpeio deiecerunt locusque idem in uno nomine et eximiae gloriae monumentum et poenae ultimae fuit.

Als das Volk auf dem Marsfeld centurienweise aufgerufen wurde und der Angeklagte, die Hände zum Kapitol ausbreitend, seine Bitten von den Menschen fort an die Götter richtete, war es den Tribunen klar, daß sich in den durch seine rettende Tat voreingenommenen Köpfen der eigentliche Vorwurf erst dann durchsetze, wenn sie dafür sorgten, daß die Menschen die Erinnerung an die große Ruhmestat nicht mehr vor Augen hatten. So wurde die Sache vertagt und eine Volksversammlung im Petelinischen Hain vor der Porta Flumentana angesetzt, von wo aus man keinen Blick auf das Kapitol hatte. Hier wirkte der Vorwurf, und fest entschlossen fällte man das traurige, selbst den Richtern verhaßte Urteil. Es gibt Autoren, die versichern, er sei von einem Zweierkollegium verurteilt worden, das eine Untersuchung wegen Hochverrat führen sollte. Die Tribunen stürzten ihn vom Tarpejischen Felsen hinab. So wurde derselbe Platz für den einen Mann zum Denkmal eines beispiellosen Ruhmes wie auch der ärgsten Strafe.

(4) Liv. XXV 12, 9-10 (212 v. Chr.): Der Seher Marcius

'hostes, Romani, si ex agro expellere uoltis, uomicam quae gentium uenit longe, Apollini uouendos censeo ludos qui quotannis comiter Apollini fiant; cum populus dederit ex publico partem, priuati uti conferant pro se atque suis; iis ludis faciendis praesit praetor is quis ius populo plebeique dabit summum; decemuiri Graeco ritu hostiis sacra faciant. hoc si recte facietis, gaudebitis semper fietque res uestra melior; nam is deum exstinguet perduelles uestros qui uestros campos pascit placide.'

Wollt ihr, Römer, die Feinde, das Geschwür, das fern her von den Völkern kam, aus eurem Land vertreiben, dann rate ich euch, Apollo Spiele zu geloben, die ihm jährlich freudig und gern dargebracht werden sollen. Wenn das Volk seinen Teil aus dem Staatsschatz gegeben hat, sollen die Privatleute für sich und ihre Angehörigen spenden. Leiter der Spiele soll der Prätor sein, der das höchste Recht über Volk und Bürger spricht. Die Dezemviren sollen nach griechischem Brauch Tiere zum Opfer bringen. Wenn ihr dies gewissenhaft tut, werdet ihr euch immer freuen können, und eure Lage wird sich bessern. Denn der Gott wird eure Feinde vertilgen, der eure Felder ernährt.

(5) Liv. XXVI 3, 5-12 (211 v. Chr.): Cn. Fulvius Flaccus

tertio testibus datis cum, praeterquam quod omnibus probris onerabatur, iurati permulti dicerent fugae pauorisque initium a praetore ortum, ab eo desertos milites cum haud uanum timorem ducis crederent terga dedisse, tanta ira accensa est ut capite anquirendum contio succlamaret. de eo quoque nouum certamen ortum; nam cum bis pecunia anquisisset, tertio capitis se anquirere diceret, tribuni plebis appellati collegae negarunt se in mora esse quo minus, quod ei more maiorum permissum esset, seu legibus seu moribus mallet, anquireret quoad uel capitis uel pecuniae iudicasset priuato. tum Sempronius perduellionis se iudicare Cn. Fuluius dixit, diemque comitiis ab C. Calpurnio praetore urbano petit. inde alia spes ab reo temptata est, si adesse in iudicio Q. Fuluius frater posset, florens tum et fama rerum gestarum et propinqua spe Capuae potiundae. id cum per litteras miserabiliter pro fratris capite scriptas petisset Fuluius negassentque patres e re publica esse abscedi a Capua, postquam dies comitorum aderat, Cn. Fuluius exsulatum Tarquinius abiit. id ei iustum exsilium esse sciuit plebs.

Als er aber im dritten Termin, zu dem Zeugen geladen waren, nicht nur mit allen Vorwürfen überhäuft wurde, sondern auch viele Zeugen unter Eid aussagten, der Anfang der Flucht und des Entsetzens sei vom Prätor ausgegangen, und da die von ihm im Stich gelassenen Soldaten glaubten, die Furcht ihres Feldherrn könne nicht unberechtigt sein, seien auch sie geflohen. Da entbrannte eine derartige Wut, daß die Versammlung rief, man müsse eine Ermittlung auf Todesstrafe anstellen. Auch hierüber entstand ein neuer Streit: denn weil der Tribun zweimal eine Geldstrafe beantragt hatte und beim dritten Mal sagte, er müsse einen Antrag auf die Todesstrafe stellen, wurden die Volkstribunen aufgerufen. Sie erklärten, sie würden ihrem Amtsgenossen nichts in den Weg legen, seinen Antrag auf Gesetzesgrundlage oder in der üblichen Form nach Belieben zu stellen, wie es ihm nach der Sitte der Vorfahren zustünde, bis er einen Entscheid auf Geldstrafe oder auf Tod für den Angeklagten als Privatmann erwirkt habe. Da sagte Sempronius, er klage Gnaeus Fulvius des Hochverrates an, und bat den Stadtprätor Gaius Calpurnius, hierfür einen Tag für die Abstimmung anzuberaumen. Jetzt versuchte der Angeklagte einen anderen Weg der Hoffnung, ob möglicherweise sein Bruder Quintus Fulvius bei der Gerichtsverhandlung zugegen sein könnte; der war damals wegen seiner Leistungen der Held des Tages und erweckte die Hoffnung, Capua bald zu erobern. Fulvius bat

in einem Brief kläglich flehend um die Rettung seines Bruders. Die Senatoren aber lehnten dies ab und erklärten, seine Entfernung von Capua sei nachteilig für den Staat. Als der Termin des Gerichtstages da war, ging Gnaeus Fulvius in die Verbannung nach Tarquinii. Diese Verbannung, so entschied das Volk, sei eine gerechte Entscheidung gegen ihn.

(6) Liv. XXIX 27, 1-5 (204 v. Chr.): P. Cornelius Scipio

Ubi inluxit, Scipio e praetoria naue silentio per praeconem facto 'diui diuaeque' inquit 'qui maria terrasque colitis, uos precor quaesoque uti quae in meo imperio gesta sunt geruntur postque gerentur, ea mihi populo plebique Romanae sociis nominique Latino qui populi Romani quique meam sectam imperium auspiciisque terra mari amnibusque sequuntur bene uerruncent, eaque uos omnia bene iuuetis, bonis auctibus auxitis; saluos incolumesque uictis perduellibus uictores spoliis decoratos praeda onustos triumphantesque mecum domos reduces sistatis; inimicorum hostiumque ulciscendorum copiam faxitis; quaeque populus Carthaginiensis in ciuitatem nostram facere molitus est, ea ut mihi populoque Romano in ciuitatem Carthaginiensium exempla edendi facultatem detis.'

Als es Tag geworden war, ließ Scipio durch einen Herold Ruhe gebieten und sprach vom Feldherrnschiff aus: "Götter und Göttinnen, die ihr in Meeren und Ländern weilt, euch rufe ich an und bitte: Was unter meinem Befehl geschah, geschieht und später geschehen wird, das möge für mich, für das Volk und die Bevölkerung von Rom, für die Bundesgenossen und die Latiner und für alle, die auf des römischen Volkes und meiner Seite stehen, meinem Oberbefehl und meiner Führung nach der Götter Wink zu Lande, auf dem Wasser und auf den Strömen folgen, einen guten Ausgang nehmen, das wollet ihr alles wohlwollend unterstützen und in glücklichem Fortgang fördern! Heil und unversehrt nach dem Sieg über die Feinde wollet die Sieger mit eroberten Rüstungen geschmückt mit Beute beladen im Triumph mit mir nach Hause zurückbringen! Zur Rache an geheimen und offenen Feinden wollet die Gelegenheit geben, und welche Taten das Volk der Karthager gegen unser Gemeinwesen im Schilde führte, die an dem Gemeinwesen der Karthager als warnendes Beispiel zu vollziehen, wollet mir und dem römischen Volk möglich machen!"

(7) Liv. XXXVIII 50, 1-3 (187 v. Chr.): Cn. Manlius Vulso

Plus crimina eo die quam defensio ualisset, ni altercationem in serum perduxissent. Dimittitur senatus in ea opinione, ut negaturus triumphum fuisse uideretur. Postero die et cognati amicique Cn. Manlii summis opibus adnisi sunt, et auctoritas seniorum ualuit, negantium exemplum proditum memoriae esse, ut imperator, qui deuictis perduellibus, confecta prouincia exercitum reportasset, sine curru et laurea priuatus in honoratusque urbem iniret. Hic pudor malignitatem uicit, triumphumque frequentes decreuerunt.

Die Vorwürfe hätten sich an diesem Tage als stärker erwiesen als die Verteidigung, wenn sie nicht den Wortwechsel bis zu später Stunde hingezogen hätten. Der Senat wurde entlassen und meinte, es sähe so aus, als hätte er den Triumph verweigern wollen. Am nächsten Tag bemühten sich die Verwandten und Freunde des Cn. Manlius mit allen Mitteln, und der Einfluß der Älteren setzte sich durch, die sagten, es sei kein Beispiel dafür überliefert, daß ein Feldherr, der über seine Feinde einen entscheidenden Sieg errungen, seinen Auftrag durchgeführt und das Heer zurückgeführt habe, ohne Triumphwagen und Lorbeerkrantz als Privatmann und

ungeehrt die Stadt betreten habe. Die Scham davor besiegte die Boshaftigkeit, und sie beschlossen in großer Zahl den Triumph.

(8) Liv. XLII 20 (172 v. Chr.): ungünstige Prodigien

In suspensa ciuitate ad expectationem noui belli, nocturna tempestate columna rostrata in Capitolio bello Punico <priore posita ob uictoriam M. Aemili> consulis, cui collega Ser. Fuluius fuit, tota ad imum fulmine discussa est. ea res prodigii loco habita ad senatum relata est; patres et <ad> haruspices referri et decemuiros adire libros iusserunt. decemuiri lustrandum oppidum, supplicationem obsecrationemque habendam, uictimis maioribus sacrificandum et in Capitolio Romae et in Campania ad Mineruae promunturium renuntiarunt; ludos per decem dies Ioui optimo maximo primo quoque die faciendos. ea omnia cum cura facta. haruspices in bonum uersurum id prodigium, prolationemque finium et interitum perduellium portendi responderunt, quod ex hostibus spolia fuissent ea rostra, quae tempestas disiecisset. accesserunt, quae cumularent religiones animis: Saturniae nuntiatum erat sanguine per triduum in oppido pluuisse; Calatiae asinum tripodem natum, et taurum cum quinque uaccis uno ictu fulminis exanimatos; Auximi terra pluuisse. horum quoque prodigiorum causa res diuinae factae et supplicatio unum diem feriaeque habitae.

Während die Stadt unruhig war in der Erwartung des neuen Krieges, wurde bei einem nächtlichen Unwetter die Säule mit den Schiffsschnäbeln, die wegen des Sieges des Konsuls M. Aemilius, des Amtsgenossen des Ser. Fuluius, im Ersten Punischen Krieg auf dem Kapitol aufgestellt worden war, durch einen Blitz völlig bis auf den Boden zertrümmert. Dieses Ereignis wurde als Zeichen vom Himmel angesehen und vor den Senat gebracht. Die Senatoren ordneten an, die Angelegenheit solle den Haruspices vorgelegt werden und die Dezemviren sollten ihre Bücher befragen. Die Dezemviren verkündeten, die Stadt müsse entsühnt werden und ein Bittgang müsse stattfinden und ein feierliches Gebet verrichtet werden und sowohl auf dem Kapitol in Rom als auch in Kampanien beim Kap der Minerva müßten voll ausgewachsene Tiere als Opfer dargebracht werden. Zu Ehren des Jupiter Optimus Maximus müßten so bald wie möglich zehn Tage lang Spiele veranstaltet werden. Dies alles wurde sorgfältig durchgeführt. Die Haruspices erteilten die Auskunft, dieses Zeichen vom Himmel werde sich zum Guten wenden, eine Vergrößerung des Gebietes und der Untergang der Feinde würden prophezeit, weil die Schiffsschnäbel, die das Unwetter zertrümmert habe, vom Feinde erbeutet worden seien. Dazu kamen noch andere Dinge, durch die die religiöse Unruhe wuchs. Es war gemeldet worden, daß es in Saturnia drei Tage lang in der Stadt Blut geregnet habe, daß in Calatia ein Esel mit nur drei Füßen geboren und ein Stier mit fünf Kühen durch einen einzigen Blitzschlag getötet worden sei und daß es in Auximum Erde geregnet habe. Auch wegen dieser Zeichen vom Himmel wurden Opfer dargebracht, und es fand ein eintägiger Bittgang statt, und ein Feiertag wurde begangen.

(9) Liv. XLIII 16, 3-16 (169 v. Chr.): P. Rutilius

Saepe id querendo ueteres publicani cum impetrare nequissent ab senatu, ut modum potestati censoriae inponerent, tandem tribunum plebis P. Rutilium, ex rei priuatae contentione iratum censoribus, patronum causae nacti sunt. Clientem [eius] libertinum parietem in Sacra uia aduersus aedes publicas demoliri iusserant, quod publico inaedificatus esset. Appellati a priuato tribuni. cum praeter Rutilium nemo intercederet, censores ad pignera capienda miserunt multamque pro contione priuato dixerunt. Hinc contentione orta cum

ueteres publicani se ad tribunum contulissent, rogatio repente sub unius tribuni nomine promulgatur, quae publica uectigalia [aut] ultro tributa C. Claudius et Ti. Sempronius locassent, ea rata locatio ne esset: ab integro locarentur, et ut omnibus redimendi et conducendi promiscue ius esset. Diem ad [eius] rogationem concilio tribunus plebis dixit. Qui postquam uenit ut censores ad dissuadendum processerunt, Graccho dicente silentium fuit; [cum] Claudio obstreperetur, audientiam facere praekonem iussit. Eo facto auocatam a se contionem tribunus questus et in ordinem se coactum ex Capitolio, ubi erat concilium, abit. Postero die ingentis tumultus ciere. Ti. Gracchi primum bona consecrauit, quod in multa pignoribusque eius, qui tribunum appellasset, intercessioni non parendo se in ordinem coegisset; C. Claudio diem dixit, quod contionem ab se auocasset; et utrique censori perduellionem se iudicare pronuntiauit diemque comitiis a C. Sulpicio praetore urbano petit. Non recusantibus censoribus, quominus primo quoque tempore iudicium de se populus faceret, in ante diem octauum et septimum kal. Octobres comitiis perduellionis dicta dies. Censores extemplo in atrium Libertatis escenderunt et ibi obsignatis tabellis publicis clausoque tabulario et dimissis seruis publicis negarunt se prius quidquam publici negotii gesturos, quam iudicium populi de se factum esset. Prior Claudius causam dixit; et cum ex duodecim centuriis equitum octo censorem condemnassent multaeque aliae primae classis, extemplo principes ciuitatis in conspectu populi anulis aureis positis uestem mutarunt, ut supplices plebem circumirent. Maxime tamen sententiam uertisse dicitur Ti. Gracchus, quod, cum clamor undique plebis esset periculum Graccho non esse, conceptis uerbis iurauit, si collega damnatus esset, non expectato de se iudicio comitem exilii eius futurum. Adeo tamen ad extremum spei uenit reus, ut octo centuriae ad damnationem defuerint. Absoluto Claudio tribunus plebis negauit se Gracchum morari.

Als die alten Staatspächter sich beim Senat oftmals darüber beklagten, aber nicht erreichen konnten, daß er die Macht der Zensoren einschränkte, fanden sie schließlich in dem Volkstribunen P. Rutilius, der infolge eines Streites in einer Privatsache mit den Zensoren verfeindet war, einen, der sich ihrer Sache annahm Die Zensoren hatten einen seiner Klienten, einen Freigelassenen, aufgefordert, eine Mauer an der Sacra Via gegenüber von öffentlichen Bauwerken niederzureißen, weil sie auf Staatseigentum errichtet sei. Der Privatmann appellierte an die Tribunen. Da außer Rutilius keiner Einspruch einlegte, schickten die Zensoren jemand, um ein Unterpfand zu nehmen, und erlegten dem Privatmann vor der Volksversammlung eine Geldbuße auf. Darüber war es zu dem Streit gekommen. Und als die alten Staatspächter sich an die Tribunen gewandt hatten, wurde plötzlich im Namen des einen Tribunen der Antrag angeschlagen, die Verpachtung der Staatseinkünfte und das Vergeben der Staatsaufträge durch C. Claudius und Tib. Sempronius solle nicht gültig sein. Sie sollten von neuem durchgeführt werden, und es sollten alle ohne Unterschied das Recht haben, zu pachten und Aufträge zu übernehmen. Der Volkstribun setzte einen Tag für die Behandlung des Antrags in einer Volksversammlung fest. Nachdem der Tag gekommen war und die Zensoren vortraten, um dagegen zu sprechen, herrschte Schweigen, solange Gracchus sprach, Claudius aber wurde überschrien und befahl dem Herold, ihm Gehör zu verschaffen. Daraufhin beklagte sich der Tribun, die Leitung der Volksversammlung sei ihm entzogen und er sei in der Ausübung seiner Gewalt beschränkt worden, und verließ das Kapitol, wo die Versammlung war. Am nächsten Tag verursachte er gewaltigen Aufruhr. Zunächst sprach er den Besitz des Tib. Gracchus den Göttern zu, weil er mit dem Auferlegen eines Bußgeldes und dem Verlangen eines Unterpfandes von dem, der an einen Tribunen appelliert hatte, seinem Einspruch nicht nachgegeben und ihn in der Ausübung seiner Gewalt beschränkt habe. Gegen C. Claudius erhob er Anklage, weil der ihm die Leitung der Versammlung entzogen

habe, und erklärte beide Zensoren des Hochverrates für schuldig und forderte von dem Stadtprätor C. Sulpicius einen Termin für eine Volksversammlung. Die Zensoren wehrten sich nicht dagegen, daß das Volk so bald wie möglich das Urteil über sie fällte, und der Termin für die Volksversammlung, die über den Hochverrat entscheiden sollte, wurde auf den 23. und 24. September angesetzt. Die Zensoren gingen sogleich in die Halle der Libertas, versiegelten ihre Listen, schlossen das Archiv, entließen die Staatssklaven und sagten, sie würden kein Amtsgeschäft mehr ausüben, bis das Urteil des Volkes über sie gesprochen sei. Zunächst wurde über Claudius verhandelt, und als von den zwölf Centurien der Ritter acht den Zensor schuldig gesprochen hatten und viele andere der ersten Klasse, zogen sogleich die führenden Männer des Staates vor den Augen des Volkes ihre goldenen Ringe ab und legten andere Kleidung an, um bittend unter der Plebs umherzugehen. Vor allem soll jedoch Tib. Gracchus einen Umschwung der Meinung herbeigeführt haben, weil er, als die Plebs von allen Seiten schrie, für Gracchus bestehe keine Gefahr, feierlich schwor, wenn sein Amtsgenosse verurteilt werde, werde er den Ausgang seines Prozesses nicht abwarten, sondern die Verbannung mit ihm teilen. So sehr stand die Sache jedoch für den Angeklagten auf des Messers Schneide, daß nur acht Centurien zu seiner Verurteilung fehlten. Nachdem Claudius freigesprochen war, sagte der Volkstribun, er ziehe die Anklage gegen Gracchus zurück.

(10) Liv. LXV 16, 5-8 (167 v. Chr.): verschiedene Vorzeichen – äußere Feinde

de prodigiis deinde nuntiatis senatus est consultus. aedes deum Penatium in Uelia de caelo tacta erat et in oppido Mineruio duae portae et muri aliquantum. Anagniae terra pluerat et Lanuui fax in caelo uisa erat; et Calatiae in publico agro M. Ualerius ciuis Romanus nuntiabat e foco suo sanguinem per triduum et duas noctes manasse. ob id maxime decemviri libros adire iussi supplicationem in diem unum populo edixerunt et quinquaginta capris in foro sacrificauerunt. et aliorum prodigiorum causa diem alterum supplicatio circa omnia puluinaria fuit et hostiis maioribus sacrificatum est et urbs lustrata. item, quod ad honorem deum immortalium pertineret, decreuit senatus, ut, quoniam perduelles superati, Perseus et Gentius reges cum Macedonia atque Illyrico in potestate populi Romani essent, ut, quanta dona Ap. Claudio M. Sempronio consulibus ob deuictum Antiochum regem data ad omnia puluinaria essent, tanta Q. Cassius et M. Iuuentius praetores curarent danda.

Danach wurde der Senat zu den gemeldeten Wunderzeichen befragt. Der Tempel der Hausgötter im Bezirk Velia war von einem Blitz getroffen worden, ebenso zwei Tore und ein Teil der Mauer in Minervium. In Anagnia hatte es Erde geregnet und in Lanuvium war ein Komet am Himmel erschienen. In Calatia sei, so hatte der römische Bürger Marcus Valerius berichtet, auf Staatsland von seinem Herd drei Tage und zwei Nächte Blut getropft. Insonderheit wegen letzterem wurden die Dezemviri beauftragt, die Bücher zu befragen. Sie verordneten dem Volk einen Bußtag und die Opferung von fünfzig Ziegen auf dem Forum. Wegen der anderen Wunderzeichen wurden ein Bußtag an allen Sitzen der Götter angeordnet, größere Opfer dargebracht und die Stadt gereinigt. Weiterhin beschloß der Senat, hinsichtlich der unsterblichen Götter, daß - da die überwundenen Feinde, die Könige Perseus und Gentius mit Macedonien und Illyrien, in der Gewalt Roms ständen - die Prätores Q. Cassius und M. Iuuentius dafür Sorge zu tragen hätten, daß an allen Sitzen der Götter ebensoviele Opfer darzubringen seien wie zur Zeit der Konsuln App. Claudius und M. Sempronius beim Sieg über den König Antiochus.

8. Literaturverzeichnis

8. 1. Lexika

Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung begonnen von G. Wissowa, fortgeführt von W. Kroll u. K. Mittelhaus, zuletzt hg. v. K. Ziegler. Stuttgart bzw. München 1893 — 1980. [Abk. **RE**]

hier vor allem:

Bernhard Kübler, **RE** XIV 1 (1928), 542-559, s.v. *maiestas*

Christoph Brecht, **RE** XIX 1 (1937), 615-639, s.v. *perduellio*

Der Kleine Pauly. Hg. v. K. Ziegler — W. Sontheimer — H. Gärtner. 5 Bde. Stuttgart — München I 1964, II 1967, III 1969, IV 1972, V 1975. [Abk. **KIP**]

Der Neue Pauly. Hg. v. H. Cancik — H. Schneider. Stuttgart 1996 — 2002 [Abk. **DNP**]

Lexikon der Alten Welt. Hg. v. C. Andresen — H. Erbse — O. Gigon — K. Schefold — K.F. Stroheker — E. Zinn. Zürich — Stuttgart 1965. [Abk. **LAW**]

Reallexikon für Antike und Christentum. Hg. v. Th. Klauser. Stuttgart, ab 1950 [Abk. **RAC**]

T.R.S. Broughton: *The Magistrates of the Roman Republic.* I [509 B.C. - 100 B.C., 1951], II [99 B.C.- 31 B.C., 1952], III [Supplement, 1986] (Philological Monographs XV 1-3), New York 1951-1952 [Abk. **MRR**]

E. Klebs — H. Dessau — P. v. Rohden: *Prosopographia Imperii Romani* Saec. I II III, Berlin 1897-1898 [Abk. **PIR**].

E. Groag — A. Stein — L. Petersen: *Prosopographia Imperii Romani* Saec. I II III. Berlin seit 1933 [Abk. **PIR**²].

Liebenam, Willy: *Fasti consulares imperii Romani*, 30 v. – 565 n. Chr., Bonn 1910

8. 2. Quellen

Antike Autoren und ihre Werke sind nach den Vorschlägen der RE abgekürzt.

Bremer, Franz Peter: *Iurisprudentiae antehadrianae quae supersunt*, Leipzig 1896-1901

Kriegel, A. u. M. et. alii (Hrsg.): *Corpus iuris civilis*, Leipzig⁵ 1853

Riccobono, Salvatore: *Fontes Iuris Romani Anteustiniani*, Florenz 1942. [Abk. **FIRA**]

Rotondi, Giovanni: *Leges publicae populi Romani*, Hildesheim 1962

8. 3. Handbücher:

Bengtson, Hermann: Grundriß der römischen Geschichte, München 1970. HdA III 5

Bleicken, Jochen: Die Verfassung der römischen Republik, Paderborn⁸1999.

Bleicken, Jochen: Verfassungs- und Sozialgeschichte des römischen Kaiserreichs, 2 Bde., Paderborn⁴1995 (Bd. 1) und 1994 (Bd. 2).

Kaser, Max: Das römische Privatrecht. 1. Abschnitt: Das altrömische, das vorklassische und klassische Recht, München²1971; 2. Abschnitt: Die nachklassischen Entwicklungen, München²1975. HdA X 3.3

Kaser, Max / **Hackl**, Karl: Das römische Zivilprozeßrecht, München²1996. HdA X 3.4

Mommsen, Theodor: Römisches Strafrecht, Leipzig 1899

Mommsen, Theodor: Römisches Staatsrecht, Leipzig 1897

Niese, Benedictus: Grundriß der römischen Geschichte, München 1923. HdKA III 5

Packard, David W.: A Concordance to Livy III, Cambridge, Mass. 1968

Walde, A.; **Hofmann**, J. B.: Lateinisches etymologisches Wörterbuch, Heidelberg⁵1982

Wieacker, Franz: Römische Rechtsgeschichte, München 1988. HdA X 3.1

8. 4. weitere Literatur:

Abegg, Julius: Zur Geschichte der römischen *crimen maiestatis*, im Verhältnis zu dem *crimen impietatis* und dem sogenannten *crimen laesae venerationis*, in: Archiv des Criminalrechts. Neue Folge. Jahrgang 1853, 205-238; Braunschweig 1853.

Alföldi, Andreas: Römische Mitteilungen 49 (1934) 65 sqq.; 50 (1935) 76 sqq.

Bauman, Richard: The *crimen maiestatis* in the Roman Republic and Augustan Principate, Johannesburg 1970

Bauman, Richard: *Impietas in principem*. A study of treason against the Roman emperor with special reference to the first century AD, München 1974

Bleicken, Jochen: *Lex publica*: Gesetz und Recht in der römischen Republik, Berlin 1975

Bleicken, Jochen: Das Volkstribunat der klassischen Republik, Studien zu seiner Entwicklung zwischen 287 und 133 v. Chr., München²1968

- Bleicken, Jochen:** Staatliche Ordnung und Freiheit in der römischen Republik, Lassleben 1972
- Bleicken, Jochen:** Senatsgericht und Kaisergericht. Eine Studie zur Entwicklung des Prozeßrechtes im frühen Prinzipat, Göttingen 1962
- Brecht, Christoph:** Perduellio. Eine Studie zur begrifflichen Abgrenzung im römischen Strafrecht bis zum Ausgang der Republik, München 1938
- Drexler, Hans:** Maiestas, in: Aevum 33, 1956, 195–212
- Dürr, F.:** Die Majestätsprozesse unter dem Kaiser Tiberius, Heilbronn 1880
- Gundel, Hans Georg:** Der Begriff maiestas im politischen Denken der römischen Republik, in: Historia 12 (1963) 283–320
- Jones, Arnold Hugh Martin:** The criminal courts of the Roman republic and the principate, Oxford 1973
- Keaveney, A. / Madden, J. A.:** The crimen maiestatis under Caligula: the evidence of Dio Cassius, in: The Classical Quarterly. Published for the Classical Association by Oxford University Press. - Bd. 48 (1998). - S. 316-320
- Kelly, John Maurice:** Princeps Iudex. Eine Untersuchung zur Entwicklung und zu den Grundlagen der kaiserlichen Gerichtsbarkeit, Weimar 1957
- Kienast, Dietmar:** Augustus. Princeps und Monarch, Darmstadt³1999
- Koestermann, Erich:** Die Majestätsprozesse unter Tiberius, in: Historia 4 (1955), 72-106
- Kuhn, J. F.:** Betrachtungen über Majestäten und Majestätsbeleidigungen der römischen Kaiserzeit, München 1901; Neuauflage Aalen 1965
- Kunkel, Wolfgang:** Besprechung, Bleicken, Senatsgericht und Kaisergericht; in: Kleine Schriften, Weimar 1974, 325-342
- Kunkel, Wolfgang:** Über die Entstehung des Senatsgerichts; in: Kleine Schriften, Weimar 1974, 267-323
- Luther, Andreas:** Historische Studien zu den Bucolica Vergils, Wien (ÖAW) 2002
- Manthe, Ulrich / von Ungern-Sternberg, Jürgen:** Große Prozesse der römischen Antike. München 1997
- Pesch, Andreas:** De perduellione, crimine maiestatis et memoria damnata, Trier 1995
- Pollack, Erich:** Der Majestätsgedanke im römischen Recht, Leipzig 1908
- Rein, Wilhelm:** Das Criminalrecht der Römer von Romulus bis auf Justinianus, Leipzig 1844

Rutledge, Steven: Imperial inquisitions. Prosecutors and informants from Tiberius to Domitian, London 2001

Santalucia, Bernardo: Verbrechen und ihre Verfolgung im Antiken Rom, Lecce 1997

Seibt, Werner: Die Majestätsprozesse vor dem Senatsgericht unter Tiberius (Diss.), Wien 1969

Seitz, Wolfgang: Maiestas. Eine bedeutungsgeschichtliche Untersuchung des Wortes in der Republik und Kaiserzeit (Diss.), Innsbruck 1973

Vittinghoff, Friedrich: Der Staatsfeind in der römischen Kaiserzeit, Berlin 1936

Volkman, Hans: Zur Rechtsprechung im Prinzipat des Augustus. Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antike Rechtsgeschichten 21 (1935)

Weiske, Julius: Das Crimen majestatis der Römer. Hochverrath und Majestätsverbrechen; Leipzig 1836